

BUCHKULTUR

Ausgabe 120 A
Herbst 2008
EUR 2,50

Visitenkarte der österreichischen Literatur

ÖSTERREICH SPEZIAL

P.b.b. Verlagspostamt 1150 Wien Nr. 02Z033122M Erscheinungsort Wien

DISKURS

Über die Wahrheit
in der Literatur

PORTRÄTS

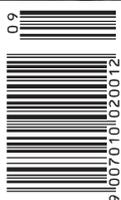
Trude Marzik
Irene Prugger
Christian Futscher

QUERGELESEN

- Literatur
- Kulinarisches
- Biografien
- Junior

Max Blaeulichs wildes Österreich

+++ NEUE BÜCHER VON KLAUS HOFFER, WALTER WIPPERSBERG, DORON RABINOVICI, ERWIN RIESS, ANGELIKA REITZER, STEFAN EIBEL, MARLENE STREERUWITZ U. A. +++ ÜBER 100 NEUERSCHEINUNGEN IM ÜBERBLICK +++ LITERATURRÄTSEL FÜR SCHULKLASSEN



Neu bei Böhlau



Die Möglichkeit individueller Lebensgestaltung, Frauenemanzipation, Biobewegung, Arbeit mit Lustgewinn bis zur Rasenfreiheit in öffentlichen Parks ... Errungenschaften aus jenen Jahren.

266 Seiten, 16 s/w-Abb.,
9 Faksimile.
ISBN 978-3-205-78151-6
EUR 24,90



Ein Panorama des Alltagslebens in Linz zwischen Nachkriegsarmut und Aufbruchstimmung – die erste Waschmaschine, die erste Zigarette, die erste Liebe ...

186 Seiten, 31 s/w-Abb.
ISBN 978-3-205-78153-0
EUR 19,90



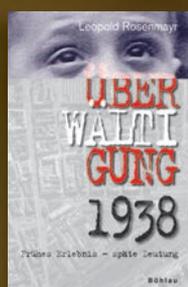
„Das historische Werk beleuchtet die leidenschaftliche Beziehung zwischen der exzentrischen Künstlermuse Alma Mahler und dem Pinselgenie Oskar Kokoschka“ (Kronen Zeitung)

203 Seiten, 16 s/w-
u. 4 farb. Abb.
ISBN 978-3-205-78078-6
EUR 24,90



„Die Welt der Kellner schildert Girtler in seiner gewohnt wissenschaftlichen, leicht schrulligen, aber unterhaltsamen Manier.“ (Kurier)

401 Seiten,
16 Seiten s/w-Abb.
ISBN 978-3-205-77764-9
EUR 24,90



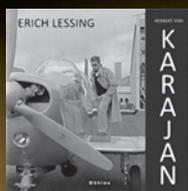
Leopold Rosenmayr rollt in diesem Buch in seinem Herkunftsmilieu eines Wiener Arbeiterbezirks „Umbruch“ und „Anschluss“ vom Frühjahr 1938 auf. „Ein überwältigend schönes, hilfreiches Buch“ (Die Presse)

349 Seiten, 23 s/w-Abb.
ISBN 978-3-205-77751-9
EUR 24,90



„Johanna Reinisch geht von den ländlichen Redewendungen aus und erklärt damit den Jahreslauf auf einem Bauernhof. (...) Arbeiten, Essen, Beten, Feiern, Ruhen. Alles hat da seinen Platz.“ (Die Presse)

237 Seiten, zahlr. Abb.
ISBN 978-3-205-77711-3
EUR 24,90



„... die berühmtesten Karajan-Porträts und Schnapsschüsse mit bisher nie gesehenen zu einem prächtigen Bildband vereint.“ (Die Presse) „Eine Augenweide.“ (Kleine Zeitung) „Ein Prachtband.“ (Kurier)

228 Seiten. Zahlreiche
s/w-Abbildungen.
ISBN 978-3-205-77730-4
EUR 45,-



Scharfzüngiger Live-Moderator, belesener Musikkritiker, sensibler Autor und Reiseführer – seine schönsten Texte zum 60. Geburtstag in einem Band.

336 Seiten.
ISBN 978-3-205-77763-2
EUR 29,90



„... eine exquisite Darstellung diverser Exzentriker und heute unbekannter Außenseiter mit bemerkenswertem Lebenslauf.“ (Die Presse) „... eine kluge und witzige ... Bildungsgeschichte der Wiener Gesellschaft vom 17. Jahrhundert bis heute.“ (Falter)

267 Seiten,
ISBN 978-3-205-77710-6
EUR 24,90

Visitenkarte der österreichischen Literatur

Einen ausgesuchten Querschnitt durch ein Jahr zeitgenössischer Literatur aus Österreich verschafft Ihnen wieder einmal unser „Österreich-Spezial“.

Sie finden in dieser Ausgabe Besprechungen von wichtigen Neuerscheinungen, aber auch Beiträge zu Autoren, wie Irene Prugger (S. 15) oder Christian Futscher (S. 12) und einem der (leider) großen Unbekannten der österreichischen Literatur: Gerhard Amanshauser (S. 18).

Eine größere Geschichte widmeten wir Max Blaeulich, der nun seine große Romantrilogie über die Untiefen der österreichischen Geschichte in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts abschloß.

Unser Literaturdiskurs dreht sich dieses Mal um die Wahrheit im Roman. Dafür luden wir Andrea Maria Dusl und Gustav Ernst zu uns in die Redaktion. Unsere „Visitenkarte der österreichischen Literatur“ bietet im Weiteren nicht nur einen Rundgang durch die Neuerscheinungen (Quergelesen, Seite 31), sondern wird als solche weltweit von annähernd 250 Vertretungsbehörden Österreichs eingesetzt. Und: Unsere große Schulaktion, das Literaturrätsel für Schulklassen, haben wir wieder in Zusammenarbeit mit dem Unterrichtsministerium ausgebaut. Erfreulich dabei die von Jahr zu Jahr steigende Anzahl der teilnehmenden Klassen: Heuer werden bereits weit über 10.000 Schülerinnen und Schüler dieses Heft im Unterricht in Händen halten.

▶ INHALT

SPEKTRUM	5
BUCHWELT ÖSTERREICH	
Literaturdiskurs mit Andrea Maria Dusl und Gustav Ernst	9
PORTRÄTS	
Max Blaeulich	6
Christian Futscher	12
Trude Marzik	13
Christiane Singer	14
Irene Prugger	15
Friedrich Torberg, Hans Weigel	16
REZENSIONEN	
Belletristik	18
Ausstellungen	24
Sachbuch	26
Biobücher	30
QUERGELESEN	32
JUNIOR	
Feine Herbstlese	37
LITERATURRÄTSEL	
Gewinnspiel für Schulklassen	20



Bernhard Kuschey
Die Wodaks
Exil und Rückkehr
Eine Doppelbiografie
Mit einem Vorwort von
Heinz Fischer

2008. ISBN 978-3-7003-1649-7
zahlr. Abbildungen, Kart., ca. 382 Seiten, ca. € 26,90

Ein Leben zwischen Vertreibung, Exil und Rückkehr; engagiertes politisches Wirken unter den sensiblen Bedingungen im Nachkriegsösterreich, von denen ein Briefwechsel intimes Zeugnis gibt. Die Geschichte des Botschafterehepaars Erna und Walter Wodak wäre ein Roman, wäre sie nicht Wirklichkeit – und ein bedeutendes Korrektiv österreichischer wie auch parteipolitischer Zeitgeschichte.



Anton Pelinka, Hubert Sickingler,
Karin Stögner
Kreisky – Haider
Bruchlinien österreichischer
Identitäten

2008. ISBN 978-3-7003-1644-2
Kart., 256 Seiten, € 24,90

Was haben Bruno Kreisky, Jörg Haider und die österreichische Identität miteinander zu tun? In ihren Biografien repräsentieren Kreisky und Haider die wohl entgegengesetztesten Pole österreichischer Zeitgeschichte. Anhand dieser beiden Fallstudien machen sich die AutorInnen auf die Suche nach dem österreichisch-jüdischen Verhältnis mit seinen oft gebrochenen Identitäten.



Dieter Segert
Prager Frühling
Gespräche über eine
europäische Erfahrung
Mit einem Vorwort von
Barbara Coudenhove-Kalergi

2008. ISBN 978-3-7003-1666-4
Zahlr. Abb., kart., 256 Seiten, € 24,90

Was geschah 1968 in Prag? Der Politikwissenschaftler Dieter Segert, im Gespräch mit Zeitzeugen und Aktivisten, zeichnet ein neues, differenziertes, aber auch ein sehr persönliches Bild vom Prager Frühling. Mit einem der letzten Interviews mit Alexander Dubček, Lebensläufen führender Reformer, Zeittafeln und Bilddokumenten.

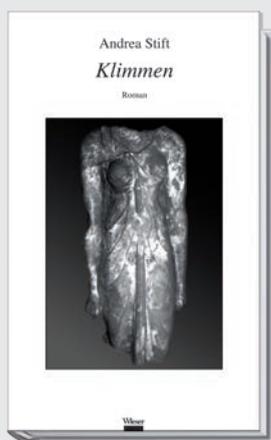
WILHELM BRAUMÜLLER

Universitäts-Verlagsbuchhandlung Ges.m.b.H.
A-1090 Wien, Servitengasse 5
Telefon (+43 1) 319 11 59
Telefax (+43 1) 310 28 05
E-Mail: office@braumueller.at
http://www.braumueller.at

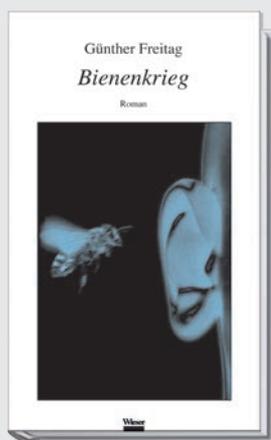


Gefördert von **bm:uk** Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur

NEUE ÖSTERREICHISCHE LITERATUR BEI WIESER



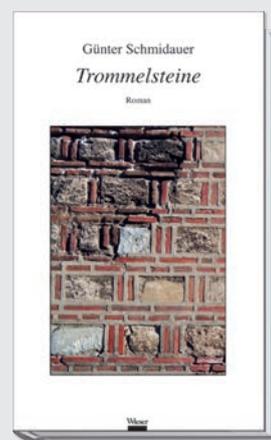
ANDREA STIFT
Klimmen
Roman
EUR 18,80 / sfr 33,90
ISBN-13 978-3-85129-781-2



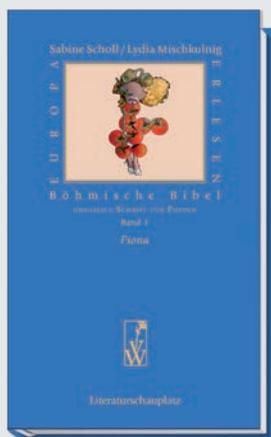
GÜNTHER FREITAG
Bienenkrieg
Roman
EUR 18,80 / sfr 33,90
ISBN-13 978-3-85129-797-3



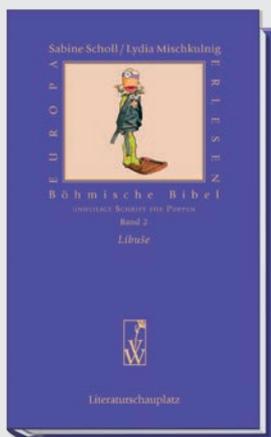
INGRAM HARTINGER
Das letzte Heft
Bagatellen
EUR 19,80 / sfr 35,90
ISBN-13 978-3-85129-769-0



GÜNTER SCHMIDAUER
Trommelsteine
Roman
EUR 21,00 / sfr 37,90
ISBN-13 978-3-85129-775-1



SABINE SCHOLL / LYDIA MISCHKULNIG
Böhmische Bibel - unheilige Schrift für Puppen
Band 1 - Fiona
EUR 12,95 / sfr 24,00
ISBN-13 978-3-85129-780-5



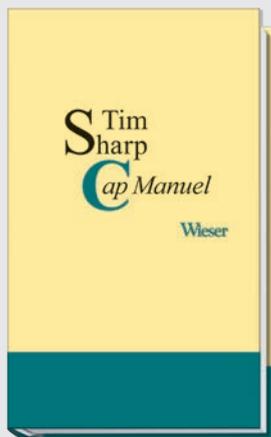
SABINE SCHOLL / LYDIA MISCHKULNIG
Böhmische Bibel - unheilige Schrift für Puppen
Band 2 - Libuše
EUR 12,95 / sfr 24,00
ISBN-13 978-3-85129-782-9



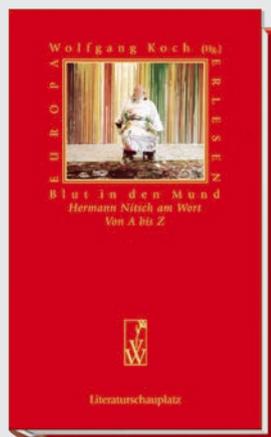
ADAM ZIELINSKI
Wanderungen
Erzählungen
EUR 21,00 / sfr 37,90
ISBN-13 978-3-85129-777-5



ERNST BRAUNER
Struldbrugs
Roman
EUR 21,00 / sfr 35,50
ISBN-13 978-3-85129-702-7



TIM SHARP
Cap Manuel Book
Essay
Deutsch / Englisch
EUR 14,80 / sfr 25,80
ISBN-13 978-3-85129-690-7



WOLFGANG KOCH (HG.)
Blut in den Mund
Hermann Nitsch am Wort
Von A bis Z
EUR 12,95 / sfr 22,80
ISBN-13 978-3-85129-745-4



*... und machte mich auf,
meinen Namen zu suchen*
Peter Handke im Gespräch mit
Michael Kerbler
EUR 19,90 / sfr 33,80
ISBN-13 978-3-85129-543-6

Wieser Verlag

Ebentaler Strasse 34 b
9020 Klagenfurt / Celovec

Tel. +43 (1) 463 37036
von 8.00 bis 12.00 Uhr
Fax: +43 (1) 463 37635

office@wieser-verlag.com
www.wieser-verlag.com

HANDLICH

Kompakt und informativ

Bei der diesjährigen Nationalratswahl waren erstmals auch 16-Jährige zur Wahl aufgerufen. Sicher sind manche politisch versiert, doch weite Teile der Jugendlichen sind politisch eher weniger interessiert. Das hängt auch damit zusammen, dass Zusammenhänge vielfach intransparent sind. Da kommt ein kleiner Ratgeber wie „Wahlen in Österreich“ (Holzhausen) gerade recht. Knapp informieren Andrea Heigl und Philipp Hacker über Wahlen im Allgemeinen und Konkreten, wie Nationalratswahlen,



Gemeinderatswahlen oder Europawahlen. Doch das Büchlein richtet sich nicht nur an Jugendliche. Vielen Erwachsenen täte eine Auffrischung in staatsbürgerlichem Wissen auch nicht schlecht. In einem weiteren Band wird von Patricia Käfer das Verhältnis von „Medien und Politik“ (Holzhausen) diskutiert. Mit zahlreichen Internetadressen, Glossar und Literaturangaben. Klein, kompakt und sehr brauchbar.

GEDIEGEN

Zum Lesen und Hören



Für seine Hörbücher, die „Bibliothek der Töne“, hat sich der Mandelbaum Verlag etwas Besonderes einfallen lassen. Sie kommen nicht in einer Jewelbox, sondern sind kleine Bücher mit speziell gestaltetem Cover und einem ausführlichen Textheft. Doch natürlich kommt es nicht nur aufs Aussehen an, sondern wie immer auf die inneren Werte. Und die sind ebenfalls speziell. Für die

Neueinspielung von „Die Stimmen von Marrakesch“ von Elias Canetti wurde Anne Bennent gewonnen und Otto Lechner & Ensemble machen die Musik dazu. So wird daraus ein kleines Gesamtkunstwerk. Die weiteren Hörbücher können sich ebenfalls hören und sehen lassen. Da ist etwa der „Gruftwächter“ von Franz Kafka, auch mit Anne Bennent und Otto Lechner. Geplant ist ferner „Dracula, Dracula“ von H. C. Artmann. Hier spricht Erwin Steinhauer, musikalisch unterstützt von Georg Graf und Peter Rosmanith.

WIEDERENTDECKUNG

Nicht nur Sommerfrische

Jakob Wassermann war zu seiner Zeit (1873–1934) einer der meistgelesenen Autoren und befreundet mit Arthur Schnitzler, Hermann Hesse, Thomas Mann oder Hugo v. Hofmannsthal. Doch er war Jude, und ab 1933 konnten seine Bücher dann nicht mehr erscheinen. Manche Bücher von ihm sind noch erhältlich, doch zu einer Renaissance seiner Werke ist es nicht gekommen. Heute sind bestenfalls die Titel von einigen Romanen bekannt, wie „Der Fall Maurizius“ oder „Etzel Andergast“. Vor 125 Jahren in Fürth gebo-



ren, lebte er lange in Wien und schließlich in Altaussee, wo er auch begraben ist. Und um diese Zeit dreht es sich in der Studie von Anna-Katharina Stacher-Gfall, die im Literaturmuseum Altaussee erschienen ist. Darin wird nicht nur untersucht, wie das Ausseerland das Werk prägte, sondern auch mit zahlreichen Zitaten anschaulich das Leben des Schriftstellers und seiner Familie beschrieben. Ein interessantes, kaum bekanntes Kapitel österreichischer Literaturgeschichte.

Info: www.literaturmuseum.at

KURZWEILIG

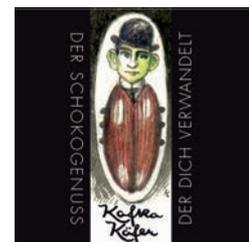
Lyrische Nacktschnecken



Für sein neues Buch hat sich Daniel Glattauer einen feinen Helden ausgesucht. Im Mittelpunkt steht nämlich eine Bier liebende Nacktschnecke mit dem klangvollen Namen Rainer Maria. Und er ist nicht nur Namensvetter des berühmten Lyrikers, sondern kann auch dessen Gedichte rezitieren. Das hilft ihm bei manchen Gelegenheiten, denn er ist sehr einsam, bis er für Tiger Lilly Prawn zum Lebensretter wird. Mit Schwung und höchst liebevoll erzählt Glattauer die abenteuerliche Geschichte von der kleinen Garnele und der Schnecke. Die kecken Illustrationen stammen von Johanna Roither. „Rainer Maria sucht das Paradies“ (Deuticke) ist ein Buch für alle Altersstufen und zumindest ein kleiner Appetithappen, um die Wartezeit auf Glattauers nächsten Roman zu verkürzen.

SCHOKOLADIG

Literarisch und süß



Wer Kafka schätzt, muss auch Schokolade mögen. Dieser Ansicht sind zumindest Karin Fleischanderl, Antonio Fian und

Hansi Linthaler, die gemeinsam mit dem bekannten Schokolatier Josef Zotter eine Hommage an eine der berühmtesten Figuren von Kafka gestalteten. Zum 125. Geburtstag von Franz Kafka wurde der Kafka-Käfer kreiert. Das ist nicht eben eine Schokolade für Zwischendurch, sondern ein ordentlicher Schokoriegel. Und wer sich nicht nur mit oralen sinnlichen Genüssen abgeben will, findet auf der Innenseite der Banderole eines von zehn Zitaten aus der Verwandlung. Vertrieben wird auch über ausgewählte Buchhandlungen und Museum-Shops.

ILL.: LITERATURMUSEUM ALTAUSSEE; AUS: „RAINER MARIA SUCHT DAS PARADIES“/DEUTICKE



Schatten der Vergangenheit

Mit „Stackler“ hat **Max Blaeulich** nun seine Romantrilogie beendet. Es ist die Geschichte der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Er zeigt darin das Bild einer verkommenen Gesellschaft von rassistischer Arroganz.

VON TOBIAS HIERL

Gerne lebt wahrscheinlich niemand in der Welt, die Max Blaeulich in seinen Romanen beschreibt, doch eigentlich ist es unsere Welt, zumindest unsere Vergangenheit, die doch noch quicklebendig ist. Das können wir oft genug feststellen, denn Rassismus und eurozentrische Arroganz, gepaart mit Profitgier sind in unserer Gesellschaft nicht ausgestorben.

Der erste Roman „Kilimandscharo“ setzt am Vorabend des Ersten Weltkriegs ein. Und das erste Mal taucht Stackler auf. Er ist ein eher kleinwüchsiger Physiologe, der leidenschaftlich Rassenforschung betreibt. Gemeinsam mit vier anderen Österreichern macht er sich auf eine Expedition nach Uganda. Von dort bringt er einen Afrikaner mit, den er ob seiner Größe „Kilimandscharo“ nennt und der für kurze Zeit in der Wiener Gesellschaft eine Attraktion darstellt, bis Stackler die Lust an seinem Leibeigenen verliert. Der zweite Teil zeigt das Schicksal von „Gatterbauer zwei“, einem weiteren „Afrika-Import“ der Expedition. Dieser will nicht das gleiche Schicksal wie „Kilimandscharo“ erleiden und flüchtet. Doch in einem fremden Kontinent, in dem bald der Krieg ausbricht, gibt es keinen Schutz für ihn. Jeder will über sein Geschick bestimmen, ob er nun als exotischer Salondienner vorgeführt oder als Lustobjekt dienen soll. „Gatterbauer zwei“ wehrt sich, wird Sol-

dat und kämpft für Mächte, die ihn nur als Spielball betrachten. Und eines lernt er, zu hassen.

Im letzten Teil kommen die Nazis an die Macht und Stackler glaubt sich endlich am Ziel, er sieht sich als Leiter des großen Rasseninstituts in Österreich. Davon will er sich von niemandem abbringen lassen und opfert selbst sein Kind dafür,

Wenn man sich anhört, was ein Strache oder ein Stadler äußern, merkt man, dieses Gedankengut und diese Radikalität sind immer noch vorhanden.

da es eben nicht den zukünftigen Rassenkriterien entspricht. Doch auch diese Hölle geht vorüber und nach dem Krieg haben Stackler und die Menschen seiner Umgebung natürlich nichts Eiligeres zu tun, als sich neu zu arrangieren.

Auch die Figuren seines neuen Romans sind literarische Gestalten, ein Gemenge aus Eigenschaften historischer Personen und fiktiven, angedichteten Elementen. Im Buch wird betont, die Geschichte ist fiktiv. Das ist aber keine kokette Formulierung. Denn, so Max Blaeulich: „Es ist eine Absicherung. Die Figuren hat es ja in der einen oder anderen Form tatsächlich gegeben. Es sind historische Figu-

ren, und diese historischen Figuren habe ich sozusagen als Typen genommen, um zu zeigen, wie z. B. Rassismus funktioniert, wie solche Leute agieren.“ Aufgrund des ersten Bands hatte er schon eine Klagsdrohung bekommen, doch konnte er auf das Internet verweisen, wo aufgeführt war, was Stackler, die Hauptfigur, alles gemacht hat.

Manchmal werden auch konkrete Namen verwendet, etwa Pallavicini. Dazu Blaeulich: „Oft fällt einem kein besserer oder passenderer Name ein als der wirkliche, nicht wahr? Im Falle der Pallavicini war für mich der Hochadel interessant, der im ersten und im zweiten Band meiner Trilogie gehäuft vorkommt. Die Pallavicini hatten so einen Wohltätigkeitsdrang, aus Menschen bessere Menschen zu machen, aber nach ihrem Muster und ihren Vorstellungen. Und das scheitert ja auch gründlich im Falle von ‚Gatterbauer zwei‘. Die Pallavicini ist eine sehr selbstbestimmte Frau, worin ich nicht nur Negatives sehe; ich sehe auch positive Seiten an ihr. Ihr war die Politik ziemlich egal, sie wollte diese Selbstbestimmung leben, sowohl in der Liebe, als auch in ihrem gesellschaftlichen Handeln.“

Trotz mancher Szenen, die fast unglaublich und grotesk wirken, wurde die Romantrilogie nicht als Grotteske oder Satire angelegt, sondern als historischer Bogen über die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Und es stellt sich heraus, was manchmal grotesk erscheint, hat oftmals seine Richtigkeit. Beispiel: Es ist eine Tatsache, dass – wie in Wiens „Präuschers Menschenmu-

FOTO: LUKAS BECK/RY

seum“ – verküppelte und kaputte Menschen ausgestellt wurden. Oder dass Menschen ausgestopft wurden wie Angelo Soliman. Und wenn man da weiter kratzt oder nachbohrt, kommt man auf vieles, wo man sagt: Ist das jetzt möglich oder nicht? Was uns so grotesk erscheint, wurzelt mitunter bloß in unserer mangelnden Kenntnis dessen, was wirklich passiert ist.

Der Anstoß zu der Geschichte geschah eher zufällig. Nach einer Lesung hat Blaeulich erfahren, dass es in Wien einen Afrikaner gegeben hat, der einen Professor auf seinen Schultern in die Universität für Bodenkultur trug. Das musste er nachprüfen, sprach mit vielen Menschen – und von der Vermessung in Afrika bis zur Vermessung im Dritten Reich war es nicht mehr weit. „Ich habe Nachfahren dieser Stacklers getroffen, dieser Pallavicinis, die im Buch vorkommen. Und da sagte mir einer wörtlich: Sie sollten wissen, wir waren alle Nationalsozialisten.“

Bei den Recherchen kommt Blaeulich sein Beruf als Antiquar gelegen. „Der Spaß liegt darin, dass ich eigentlich nicht weit gehen muss, sondern in meinem Antiquariat eigentlich relativ viel Material habe. Wenn man z. B. einen Packen Tageszeitungen kauft, sagen wir aus dem Jahr 1934 oder 1938, sieht man gleich, was damals alles gelaufen ist. Und das ist mir schon ein Anliegen, dass ich ein bisschen aus der Zeit berichte. Dazu gehört z. B. auch so eine kleine, witzige Aussage, wie Mieder zu gestalten sind. Da reden Fräuleins über Mieder, sie sollen rosa oder blau oder chamoisfarben sein ... auf keinen Fall schwarz. Ich habe bei Palmers und Triumph, diese Firmen hat es ja damals schon gegeben, nachgeschaut – da gab es keine schwarzen Mieder. Die schwarzen waren den Prostituierten vorbehalten. Das ist heute undenkbar. Und das zeigt auch ein gewisses Zeitbild und natürlich auch den Wandel. Diese Details interessieren mich halt.“

Für dieses Buch ist er auch nach Uganda gefahren, um zu recherchieren. „Ich wollte der Frage ausweichen, ‚Waren Sie schon einmal in Uganda?‘ Ich wollte eigentlich gar nicht hin, sondern nur nach Entebe fliegen, dort ein paar Postkarten aufgeben und sofort wieder zurückfliegen, aber das hat meine Frau nicht zugelassen.“

Ausführlich sprechen die Protagonisten in langen Passagen des Buchs über Rassen und die mögliche Einteilung von Menschen. „Es ist mir ein Anliegen zu zeigen, dass es so oder so ähnlich gelaufen ist, und dass das Lesen des Buchs einen Zugewinn an Information für den Leser bedeutet. Dass er sich fragt, ob es wirklich so war und darüber mit anderen diskutiert. Ich zeige Personen auf, wie sie agiert haben könnten. Dass ich das mit Fakten verpacke, ist vielleicht ein Steckpferd von mir. Ich habe es einfach gern, dass gewisse Sachen nicht Fiktion sind.“

Der letzte Band endet mit der Entnazifizierung der Protagonisten. Deren Gedankengut ist für Blaeulich noch nicht verschwunden. Sein Roman ist deshalb nicht nur historisch zu lesen, sondern verweist in unsere Zeit; und die Trilogie soll zeigen, dass Ideen, die im 19. Jahrhundert entstanden sind, wie die Körpervermessungen, für gewisse Ideologien dienlich sind. „Wenn man sich heute anhört, was ein Strache oder ein Stadler äußern, merkt man, dieses Gedankengut und diese Radikalität sind immer noch vorhanden. Wie ist das so oft mit Ideen? Sie fangen klein an, keiner denkt sich was, und plötzlich verderben sie eine ganze Generation. Und da fürchte ich, dass sich nicht viel geändert hat und ändern wird. Ich kann das auch als Antiquar bestätigen, denn die, die Nationalsozialistika sammeln, sind wahrlich nicht nur Forscher.“

► **Max Blaeulich**, geboren 1952 in Aiglhof, lebt heute als Antiquar, Autor und Herausgeber in Salzburg. Die ersten Texte veröffentlichte er schon mit 17 in Literaturzeitschriften. Er studierte Germanistik und Kunstgeschichte, arbeitete auch als bildender Künstler und veröffentlichte u. a. „Bukarester Geschichten“ (1994), „Trauerkabinen“ (1999), „Zahn der Zeit. Dramolett“ (1999), „Dolly. Dramolett“ (2001). Und dann die Romantrilogie: „Kilimandscharo Zweimeteracht“ (2005), „Gatterbauer zwei oder Europa überleben“ (2006) und nun „Stackler“.

Max Blaeulich | **Stackler oder Die Maschinerie der Nacht** | Residenz, 400 S., EurA 22

Eine Langversion des Interviews lesen Sie auf www.buchkultur.net

Der Roman über einen Tyrannen, die Folter, das Exil und ein Geständnis



Eduardo Labarca Der köstliche Leichnam

Roman
Drava

Lautraro, der Protagonist, kehrt nach einer 25-jährigen Odyssee aus dem Exil in das Chile von heute zurück, er wird als Schauspieler für die Rolle des Tyrannen engagiert. Der Tyrann, die Figur des Generals, ist in Wirklichkeit Augusto Pinochet. Er und sein 1973 mit Hilfe der USA vorbereiteter Militärputsch gegen den demokratisch gewählten Staatspräsidenten Salvador Allende bilden die Rahmenhandlung für Labarcas Roman.

... die Abrechnung eines Exilchilenen mit dem Pinochetregime, aber in erster Linie Literatur ... das Werk eines großen Sprachkünstlers. (Ewald Weitzdörfer, FH Kempten)

Eduardo Labarca: Der köstliche Leichnam

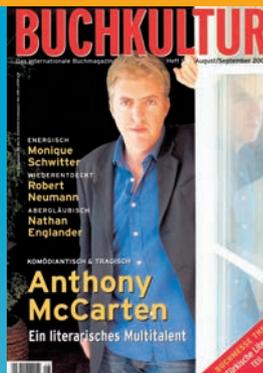
Roman. Edition Niemandland. Aus dem Spanischen von Renata Zuniga. Leinen geb., Schutzumschlag, 544 Seiten
ca. 27,50 EUR 47,50 CHF ISBN 978-3-85435-540-3



Drava Verlag / Založba Drava

www.drava.at

IHR ABO-PLUS!



▶ MIT BUCHKULTUR IMMER BESTENS INFORMIERT

6-mal im Jahr: jede Menge Lesetipps. Die wichtigsten Romane und die interessantesten Sachbücher werden aktuell besprochen. Zusätzlich in jeder Ausgabe: Autoreninterviews, Porträts und Geschichten, die Sie sonst nirgends zu lesen bekommen!

▶ ABO-PLUS: SONDERHEFTE

Als AbonnentIn erhalten Sie alle zusätzlichen Buchkultur-Sonderhefte nach Hause geliefert – zum Beispiel unser bewährtes Krimi-Spezial im Sommer.

▶ ABO-PLUS: LITERATURKALENDER

Mit dem Weihnachtsheft von Buchkultur erhalten Sie Ihren Jahreskalender. Ein Poster mit den wichtigsten Jubiläumstagen der Literatur!

▶ ABO-PLUS: GESCHENKBUCH

Ihre Abo-Prämie zur Wahl! Beachten Sie unsere aktuellen Angebote auf der Postkarte (solange der Vorrat reicht).

▶ BESTELLEN SIE IHR ABO-PLUS-PAKET!

Nutzen Sie den Preisvorteil des Jahresabonnements im Vergleich zum Einzelbezug!

Da hat sich schon jemand bedient. Aber unser Angebot bleibt aufrecht.

Ja, ich möchte Buchkultur abonnieren

Ich möchte das günstige Angebot nutzen und bestelle Buchkultur im Jahresabo ab der nächsten Ausgabe. Als Dankeschön erhalte ich das Geschenkbuch meiner Wahl, Aktion gültig bis 31.1.2009. Das Buch wird nach Bezahlung der Rechnung zugestellt.

Name/Vorname _____

Straße/Hausnummer _____

Land/PLZ/Wohnort _____

Telefon/E-Mail _____

Als Geschenkbuch wähle ich (Wahlmöglichkeit, solange der Vorrat reicht):

- Bill Bryson SHAKESPEARE - WIE ICH IHN SEHE Goldmann
 Anya Ulinich PETROPOLIS dtv
 Kathrin Passig, Sascha Lobo DINGE GEREGET KRIEGEN Rowohlt Berlin

Datum/1. Unterschrift **X**

Zahlung: Ich erhalte einen Erlagschein über EUR 25,- (Österreich) bzw. EUR 28,- (Europa)

Kein Risiko – Abo-Garantie: Wenn mir Buchkultur nicht gefällt, Postkarte/Fax genügt, und mein Abo endet nach einem Jahr. Sonst verlängert es sich zum jeweils gültigen Vorzugspreis für Jahresabonnenten.

Widerrufsgarantie: Ich kann diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Datum des Poststempels) bei Buchkultur schriftlich widerrufen.

Datum/2. Unterschrift **X**

Bitte ausreichend frankieren oder Fax: +43 1 7863380-10 oder E-Mail: forum@buchkultur.net

An
Buchkultur Abo-Service

Hütteldorfer Straße 26
1150 Wien
Österreich

SO ERREICHEN SIE UNS: Buchkultur Abo-Service
Hütteldorfer Straße 26, 1150 Wien, Tel.: +43 1 7863380-25, FAX: +43 1 7863380-10
E-Mail: forum@buchkultur.net, Internet: www.buchkultur.net



Auf der Suche nach der Wahrheit: (v. re.) Andrea Maria Dusl, Tobias Hierl, Gustav Ernst

Zwischen Fakten und Fiktion?

Was ist wahr bei einem Roman und was ist Erfindung?

Ist ein Roman immer nur Fiktion oder gibt es so etwas wie Wahrheit im Roman, und wenn ja, wie sieht sie aus? Darüber geben Andrea Maria Dusl und Gustav Ernst Auskunft – und auch über ihre neuen Romane. VON TOBIAS HIERL

Buchkultur: Als ich „Boboville“ gelesen habe, war ich mir nicht sicher, ob das ein Roman ist. Es kommt eine Andrea Maria vor, später dann eine Dusl. Ich war mir nicht sicher: Schreibt sie jetzt über sich? Sind das Sachen, die ihr passiert sind, oder ist das fiktiv?

Andrea Maria Dusl: Ich schreibe, seitdem ich weiß, in welche Richtung die Buchstaben gehen, und das Erste, was ich schreiben musste, was eine zusammenhängende Geschichte war, war ‚Meine Schultasche erzählt‘, und die Schultasche hat genau die gleichen Dinge erlebt wie ich. Insofern habe ich nie die Kulturtechnik erlernt, Fiktion von Realität zu unterscheiden, und ich bin auch nie in ein germanistisches Seminar gegangen, um diesen Unterschied zu lernen. Ich bin Autodidaktin, was die Technik des Romans betrifft. Ich kann die Welt nur aus mir heraus sehen und beschreiben. Was ich nicht erlebt habe, existiert nicht. Es klingt hart, aber ich habe versucht, mir Dinge auszudenken. Das macht jeder Mensch und man nennt das Lüge. Selbst die Lüge ist Teil eines Erlebniskatalogs, das

heißt, eigentlich ist das Gespräch schon zu Ende, denn ich behaupte, es gibt keine Fiktion. Es gibt nur das Ich und die Begegnung des Ichs mit anderen Entitäten. Sogar das Hineinschlüpfen in andere Charaktere ist nur ein Rollenspiel. Ich schreibe Drehbücher, Essays, ich schrieb nun einen Roman, und mir ist es nicht gelungen, aus mir herauszutreten. Es ist mühsam, eine vom Ich losgelöste Person zu erfinden.

Gustav Ernst: Ich möchte das Gegenteil behaupten und merkwürdigerweise stimmt das auch. Es gibt nur Fiktion. Die Fiktion wird durch die Wurstmachine des eigenen Ichs, durch das Erleben durchgedreht, solange, bis das Material das ist, was ich sagen will, zeigen will.

Dusl: Das widerspricht mir gar nicht.

Ernst: Meine ich ja. Das einzig Reale ist der Autor, die Autorin. Das, was im Buch steht, ist alles Fiktion. Selbst wenn ein Name dabei steht und ich sage, das ist der und der, ist es eine Fiktion. Das ist vielleicht eine schärfere Behauptung, eigentlich ein ohnmächtiges Beteuern. Aber die Sicht des Autors zeigt sich darin, wie etwas beschrie-

ben wird. Er erzählt die Wirklichkeit als Geschichte. Ich finde die Wirklichkeit ist das Material für das, was ich zu erleben glaube, zu sehen und zu denken glaube und insofern das Material für die Fiktion. Mit der schönsten Absicht des Autors wird es durch die Mangel gedreht, um etwas ganz Bestimmtes zu sagen, wie ich die Welt sehe. Ich denke an den berühmten Spruch von Syd Field, „Fuck Reality“. Das gilt nicht nur für das Drehbuchschreiben: Dir gehört die Wirklichkeit.

Buchkultur: Bleiben wir bei einem konkreten Fall. Sind die beiden Autoren Gerry oder Luc in Ihrem Roman „Helden der Kunst, Helden der Liebe“ zwei Facetten Ihrer Person? Wie ist es mit den Personen der beschriebenen literarischen Gesellschaften in den Kaffeehäusern – haben Sie da alles aufgenommen, was in einem literarischen Leben so passieren kann?

Ernst: Ein Autor ist prinzipiell viele fiktive Personen. Auch wenn er über andere schreibt, ist das oft noch ein Teil von ihm selbst. Es ist die Frage, wie man damit umgeht, aber in diesem Buch, in dem es um Autoren geht, sind es fiktive Personen. Man neigt dabei sehr dazu, es als bare Münze zu nehmen, wogegen ich etwas hätte, deshalb kommen auch keine realen Namen vor. Das Reale unter Anführungszeichen ist die Struktur, die bestimmte Hal-

tung von Autoren. Die kenne ich natürlich auch. Ich wollte bestimmte Situationen bauen, wo die tatsächlichen Träger in der Wirklichkeit egal sind. Es geht um Strukturen, um Situationen, wo sie stecken als Autoren, die mir auch nicht unbekannt sind, die ich schon erlebt und die ich auch bei anderen wahrgenommen habe. Alles, was mich betreffen kann und manchmal auch schon betroffen hat, wollte ich hier aufteilen auf eine Fülle von Autoren.

Buchkultur: Könnte also ein Autor, eine Autorin nach der Lektüre sagen, Gustav Ernst hat hier über mich geschrieben?

Ernst: Das wäre wunderbar, dann habe ich die Situation gut getroffen. Aber er oder sie wird wahrscheinlich nicht sagen, das bin ich, sondern in der Situation war ich auch schon mal. Die Struktur kenne ich.

Buchkultur: Bei „Boboville“ gibt es aber schon Figuren, die nicht jeder sein können, mit anderen Worten, die sich an konkreten Personen festmachen lassen?

Dusi: Ich habe in einer Art von Schleusenöffnung mein Geschichtenstaubecken abgelaufen. Da sind sehr viele Geschichten herausgeflossen, zwischendurch ist das Leben weitergegangen und hat neue Geschichten angestrandet. Währenddem hat das Telefon geläutet oder das E-Mail gescheppert und hat wieder dritte und vierte Wirklichkeiten herangespült. Und in dieser Geschichte von verschiedenen Auseinandersetzungen mit der eigenen Wahrnehmung hat sich dieses Buch mehr oder weniger durch einen körperlichen Kraftakt produziert. Es ist chronologisch geschrieben. Ich habe mit dem ersten Satz begonnen und mit dem letzten aufgehört und keine absichtlichen Strukturen eingefügt. Das mache ich in den anderen Arbeiten, wie den Drehbüchern, ununterbrochen, und die Struktur dominiert manchmal über den Inhalt. Diesmal wollte ich reinen Inhalt, die reine Kraft dessen, wie man zu reden beginnt und nicht mehr aufhört und sich selbst kontrolliert, ob es noch immer spannend ist.

Ernst: Haben Sie eine Auswahl der Geschichten getroffen?

Dusi: Ich erzähle eine 17-stündige Geschichte.

Ernst: Das war Ihre Absicht?

Dusi: Da musste ich keinen Plan machen.

Wichtig war, was fließt heraus.

Ernst: Meine Textteile sind auch Geschichten, die ich mir im Lauf der Jahre notiert habe. Doch was mich interessierte, war meine Absicht, nämlich eine sehr charakteristische Situation und Stimmung für bestimmte Autoren zu finden. Da konnte ich nicht alle Geschichten verwenden. Es war wichtig, ganz charakteristische Haltungen für bestimmte Autoren und Gruppen und literarische Einstellungen sowie Antworten auf Fragen zu finden.

Eine gute Übung für junge Autoren ist, ihnen zu sagen, beschreibe diese Tür. Jeder wird eine andere Tür beschreiben.

Dusi: Bei mir war es genauso. Ich beschreibe diese Stadt Boboville, und da stellt sich die Frage, wer ist da drin und wer passt da rein. Und nicht alle Geschichten passen. Nicht alle, mit denen ich gut bin, mit denen ich viel erlebt habe, sind mir eingefallen; und dann sind mir wieder Leute eingefallen, die ich schon lange nicht mehr gesehen habe, und dann wiederum Leute, die ich nicht gerne habe, die aber dennoch eine dominante Rolle entwickelten.

Buchkultur: Wenn jetzt also eine Geschichte entwickelt wurde, dann haben Sie bestimmte Sachen ausgewählt und manche nicht. Es war ein Konzept da. Die Wirklichkeit wurde einer eigenen Wahrheit untergeordnet. Oder konkret: Es kommt eine Figur Thomas Glavinic vor, eine Figur Klaus Nüchtern oder eine Figur Thomas Maurer, aber keine Figur Gustav Ernst.

Dusi: Tatsächlich existierende Menschen werden zu Romanfiguren und es können auch fünf Leute in eine Romanfigur hinein hüpfen. Diese Vorgänge passieren einfach. Dazu ein Beispiel: Ich habe einmal für ein Drehbuch eine ungezielte Recherche in St. Petersburg gemacht. Dafür geht man überall hin, wo man möchte, hat keinen Plan und saugt einfach auf, was in zehn Tagen aufzusaugen ist. Ich habe jeden Tag ungefähr 800 Fotos gemacht und elektronisch gespeichert, so als Archiv der Erleb-

nisse für das Schreiben, um eine Bildnotiz zu haben. Wenn mir etwas eingefallen ist, habe ich dann nach dem jeweiligen Bild gesucht und musste feststellen, es gibt keine Fantasie. Die Bilder, von denen ich meine, dass ich sie mir ausgedacht habe, waren exakt in einem Bild versammelt. Die ganze Situation war in einem Bild gespeichert. Das war auf eine magische Art erhellend und bestürzend. Was ich mir ausdenke, ist nur das Abrufen von genauest abgespeicherter Realität, und was in der Verarbeitung dazu kommt, ist das Mischen von anderen Erlebnissen und Realitäten. Diese Arbeit moduliert das Material. Ohne Realität gibt es kein Material.

Buchkultur: Von der Realität rücken Sie nicht ab?

Dusi: Wenn man versucht, die Wirklichkeit abzubilden, misslingt das stets, und wenn man jemand anderen zurate zieht und der oder die das liest, erhält man die Resonanz: Das wurde nicht gesagt und jenes anders. Du hast das völlig falsch gesehen. Die Wirklichkeit besteht ja auch aus einem Fächer von Wirklichkeiten. Jeder sieht eine Situation völlig anders.

Ernst: Eine gute Übung für junge Autoren ist, ihnen zu sagen, beschreibe diese Tür. Jeder wird eine andere Tür beschreiben.

Buchkultur: Wenn es also verschiedene Realitäten und Wirklichkeiten gibt und alles im Fluss ist, warum wird dann gegen verschiedene Bücher gerichtlich vorgegangen, da sich Menschen durch sie brüskiert und falsch dargestellt fühlten?

Ernst: Da geht es darum, dass jemand etwas über mich gesagt hat und das passt mir nicht. Wenn man jemand in einem Artikel beleidigt, dann wird geklagt. Da gilt die Tatsache, dass jemand über einen anderen etwas Beleidigendes sagt. Da geht es nicht um Literatur. Unabhängig davon, ob es stimmt oder nicht. Diese Menschen wollen sich nicht so dargestellt wissen, denn manche Leser könnten glauben, ich wäre wirklich so. Manche sagen, das ist seine Meinung, das stimmt, das steht da drin.

Buchkultur: Trotzdem ist es ein Unterschied zu einem Artikel. Bei einem Roman sollte doch klar sein, dass es Fiktion ist?

Dusi: Jemand, der klagt, weil er sich in mei-



nem Buch ungünstig wiedergegeben sieht, klagt nicht deswegen, weil er sich in einem Konflikt zwischen der eigenen Vision des Selbst und der dargestellten Vision des Selbst befindet, sondern weil er diesen Konflikt dem unbekanntem Leser in die Schuhe schieben will. Und denkt, der unbekanntem Leser wäre zu dieser Kulturleistung nicht fähig, den Roman als Roman zu sehen. Diese Projektion, jemand anderer könne einen Roman nicht lesen, ist vielleicht ein Phänomen von Gesellschaften, die keine Aufklärung hinter sich gebracht haben.

Ernst: Der Kläger kann auch nicht unterscheiden zwischen Wirklichkeit und Fiktion. Ich käme nicht auf die Idee zu klagen. Es kommt darauf an, wie es geschrieben wurde, aber literarische Verarbeitungsmöglichkeiten gibt es viele.

Dusl: Ein verwandtes Phänomen gibt es bei Autoren, die Kritikern antworten. Das ist eine Art von Beweisantretungswahnsinn. Thomas Bernhard hat ja auch ununterbrochen sein eigenes Leben abgebildet.

Ernst: Ein Teilproblem ist das biografische Element. Die berühmte Frage nach dem Autobiografischen in einem Text lautet ja: Sind das Sie, der da vorkommt? Da fragt man sich eben, wie kann ich als Autor von mir schreiben oder nicht von mir schreiben, ohne dass dauernd auf die Person des Autors assoziiert wird. Die Leute sind es überhaupt nicht gewöhnt, zwischen Roman und Wirklichkeit zu unterscheiden. Wenn sie glauben wollen, dass es wirklich so ist, ist es so. Das Ich hat aber einen Vorteil, man kann damit spielen.

Buchkultur: Denken Sie, dass es Leute gibt, die Ihr Buch auch unter dem

Aspekt lesen: Komme ich vor, komme ich nicht vor?

Dusl: Schon, aber ich habe es nicht mit dieser Absicht geschrieben. Ansonsten wäre es ja Journalismus geworden oder eine Art spekulativer Literatur. Ich habe aber jenen Leuten, die im Roman nicht anonymisiert sind, die Passagen zu lesen gegeben. Eigentümlicherweise haben die dargestellten Autoren keinen Einspruch gemacht. Je nach Grad der Eitelkeit war es ihnen sogar recht, dass es übertrieben war, wobei die Übertreibung ja auch ein Teil der Wahrnehmung ist. Nur eine Person hat sich nicht wohlgeföhlt und die habe ich dann herausgeschrieben.

Ernst: Manche Figuren bestehen sogar darauf, dass sie es sind, selbst wenn kein Name dabei steht, dass sie diese Figur sind. In meinem ersten Roman, die „Einsame Klasse“, kommt eine Person vor, die heißt Arschloch, ein SPÖ-Funktionär. Und es gibt wirklich einen Funktionär, der war sehr geehrt. Er hat 20 Bücher gekauft. Er hat nicht geklagt. Das gibt es auch.

Buchkultur: Alfred Döblin hat geschrieben, dass „es keine literarische Realität gibt. ‚Literarisch‘ und ‚Realität‘ sind Widersprüche in sich. Die Literatur tut etwas zur Realität, die unser tägliches Wortmaterial gibt, hinzu, die Daten der Realität werden benutzt, um zu zeigen, dass man zusetzt und wo man zusetzt und was man zusetzt. [...] Jedenfalls beginnt jede Produktion dichterischer Art mit dem Willen zur Entfernung von der Realität.“

Dusl: Dem widerspreche ich insofern, als mein Feldversuch in Petersburg zumindest bei der Person namens Ich zu ganz anderen Ergebnissen geführt hat. Es gibt das Verdichten von erlebtem Material, und im Gegenzug das Aufblasen, das Vergrößern. Dadurch wird Wahrnehmung transformiert, aber es gibt nur die wiedergegebene Wahrnehmung.

Ernst: Mit den Formen der Literatur schaffe ich mir eine neue Realität. Ich verlasse die eine Realität und baue mir etwas Eigenes zusammen. Man verlässt sie vollständig. Selbst diese Lust, mit ihr zu spielen, ist eine andere Realität.

Die Gesprächsrunde:



Andrea Maria Dusl, geboren 1961 in Wien, ist Filmregisseurin, Autorin und Zeichnerin. Sie studierte an der Akademie Bühnenbild, arbeitete an diversen Theatern und ist seit geraumer Zeit regelmäßig und vielfältig für diverse österreichische Medien tätig. Daneben hält sie noch Vorträge, Präsentationen und ist im Filmbereich tätig. Homepage: www.comandantina.com Zu ihren letzten Buchpublikationen zählen „Die österreichische Oberfläche“ (2007) und nun „Boboville“.

Die Menschen in Boboville sind ein umtriebiger Völkchen, charmant, bissig, lebenslustig, dann wieder auch sehr melancholisch oder von sich eingenommen. Ganz wichtig dabei ist: Aus Boboville selbst stammt fast niemand; um richtig dazugehören, ist man zugezogen. Boboville könnte Wien sein, aber auch eine andere Metropole. Auf alle Fälle spielt eine Andrea Maria darin eine wichtige Rolle, denn immerhin erzählt sie feinsilberig die Geschichte dieser Menschen und ihre eigene. So ungefähr. Manchmal ganz real, dann wieder abgeleitend in einen Traum. Boboville lässt sich nicht so leicht fixieren. Weshalb die meisten so gerne dort leben.

[Boboville] Residenz 2008, 240 S., EurA 19,90



Gustav Ernst, geboren 1944 in Wien, wo er auch lebt, studierte Philosophie, Geschichte und Germanistik. Er verfasste Prosa, Theaterstücke und Drehbücher und arbeitete als Redakteur und Mitherausgeber der Literaturzeit-

schrift „Wespennest“. Seit 1996 gibt er gemeinsam mit Karin Fleischanderl die Literaturzeit-schrift „Kolik“ heraus. Vielen jungen Autoren konnte er schon literarische Erfahrungen vermitteln, etwa im Drehbuchforum Wien, das er leitet, oder an der Leondinger Akademie für Literatur. Seine letzten Bücher sind „Tollhaus“ (2007) und heuer „Helden der Kunst. Helden der Liebe“. Die Fahrt zu einer Lesung in Deutschland wird für zwei ältere Schriftsteller zu einer Bestandsaufnahme ihres Lebens. Die Literatur spielt eine Rolle, aber auch Frauen, Einsamkeit, Geld und wieder die Literatur. Auf der anderen Seite treffen sich verschiedene Schriftsteller in Wien in diversen Kaffeehäusern. Kleine informelle literarische Zirkel, in denen man sich austauscht über Schreibhemmungen, Probleme mit Verlagen, Literatur, Frauen, Männern, der Gesellschaft und allem, was das Leben belastet. Und das alles kurzweilig, witzig und sehr direkt.

[Helden der Kunst. Helden der Liebe] Sonderzahl 2008, 166 S., EurA 16

Futscher flutscht

Ein etwas anderes Porträt. Von NILS JENSEN

Einmal schrieb Anton Thuswaldner über ihn: „Christian Futscher darf als österreichische Antwort auf Robert Gernhardt gelesen werden, den unsere deutschen Nachbarn so sehr schätzen, weil er heiter auftritt und es angeblich todernst meint.“ So bat ich den Autor zum Interview – was er verweigerte: Er würde lieber schriftlich auf meine Fragen antworten, würde mündlich höchstens ein Gestotter absondern. Also schriftlich: „Christian Futscher – präpariert immer noch leere Blätter mit Flüssigkeiten (Kaffee morgens, abends Rotwein)? – ist kein alkoholischer Taumler, sondern ein Hirndichter?“ Er antwortete ganz „futscherisch“, also als Dichter:

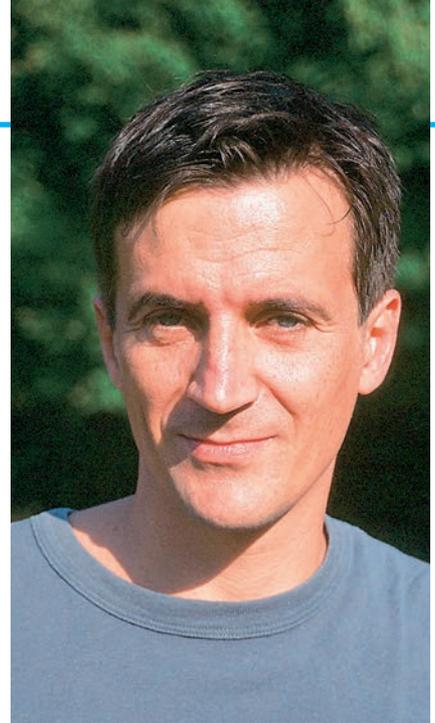
FLÜSSIGKEITEN

Nein, ich präpariere keine leeren Blätter mehr mit Kaffee und Rotwein, das habe ich nur während einer kurzen Zeit gemacht, als ich allein auf einer Insel in Griechenland war. Das war eines meiner Rituale dort. Das war ein schöner Tagesbeginn und ein schöner Tagesausklang, und ich habe es sehr genossen. Jetzt habe ich andere Rituale. Im Herbst verfärben sich die Blätter der Bäume. Seit einigen Jahren sammle ich immer um diese Zeit viele rote Blätter in einem ganz bestimmten Hinterhof, gebe sie in ein Kuvert und schicke sie an eine ganz bestimmte Frau. Auch heuer werde ich das wieder tun, allerdings werde ich heuer auch für mich Blätter sammeln, ganz viele Blätter, die ich dann an kalten Winterabenden zählen werde. Darauf freue ich mich jetzt schon. Ansonsten ist eines der neuen Rituale, dass ich Blätter aus Papier in schmale Streifen reiße, die Streifen rolle ich zusammen, biege sie in der Mitte, bis sie die Form von einem V oder einem U haben, dann hänge sie bei einem Gummi ein, den ich zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand habe, spanne an und ab geht die Post. Einem Freund habe ich

unlängst darüber geschrieben: „Das geht ganz schön weit, wenn du ordentlich anziehst, und ich kann dir versichern, das macht auch ganz schön Spaß. Schießplätze bisher: Lokal, U-Bahn, Straße. Reaktionen der Opfer: Zum Schießen! (Morgen werde ich vielleicht im ‚Zielpunkt‘ schießen, haha!)“ ... Gern klettere ich auch auf Bäume, um dort oben zu zwitschern. Fragt mich wer, was das soll, antworte ich, dass ich ein Vogel bin. In dem Buch „Dr. Vogel oder Ach was!“ , wofür ich ja die Blätter mit Kaffee und Wein bearbeitet habe, kommt der Satz vor: „In der Schnelle liegt die Helle“ – der gilt immer noch, was mein Schreiben anbelangt. Das Buch ist übrigens der dritte Teil meiner Vogel-Trilogie, zum Großteil entstanden auf oben erwähnter Insel. Ent-

Wenn ich schreibend taumle,
dann meistens nüchtern,
berauscht von etwas
anderem als Alkohol.

standen ist dort auch ein dickes Manuskript, das den Titel trägt „Die Hunde von Pigi“. Darin sind Briefe enthalten, aus denen ich zusammen mit Uwe Schloen das Buch „Kleine Briefe“ fabriziert habe (Huck Finn Verlag, 2006), weiters der Text „Mensch und Hund“, mit dem ich 2006 den Publikumspreis bei der „Nacht der schlechten Texte“ in Villach gewonnen habe. Jahre vorher beim Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt war mir kein Erfolg beschieden, um es einmal so auszudrücken. Ein weiteres Ritual von mir bestand eine Zeit lang darin, dass ich täglich einen Menschen zeichnete, dem ein Pfeil im Auge steckt – für das Cover meines neuen Buchs „Pfeil im Auge“ (Czermin, 2008) wurde eine dieser Zeichnungen verwendet ...



Vielleicht die österreichische Antwort auf Robert Gernhardt: **Christian Futscher**

HIRNDICHTER

Ivan Goll hat über James Joyce geschrieben: „Er ist kein alkoholischer Taumler, sondern ein Hirndichter. Ein Denker und Arbeiter.“ Ich bin weder das eine, noch das andere. Wenn ich schreibend taumle, dann meistens nüchtern, berauscht von etwas anderem als Alkohol. Unter Alkoholeinfluss zu schreiben, führt meist zu peinlichen Unfällen, die dann verschrotet werden müssen. Wie über Artmann einmal geschrieben wurde, schreiben auch bei mir die Finger manchmal weiter, ohne dass der Kopf noch wirklich mit von der Partie ist. Das kann schöne Folgen haben, was aber eher die Ausnahme ist. Schnell schreiben in Phasen, wo es flutscht, das schon. Ich versuche zwar immer wieder, täglich eine gewisse Zeit am Schreibtisch zu verbringen, es läuft bei mir aber eher so: Am einen Tag nichts, nur tropf-tropf, am anderen dafür acht Stunden ein sprudelnder Erzählfluss bzw. flutsch-flutsch – weshalb ich mich auch bisweilen Flutscher nenne.

► **Christian Futscher**, 1960 in Feldkirch geboren, Studium in Salzburg (Germanistik und Romanistik), seit 1986 in Wien „lebhaft“ (diverse Jobs, u. a. als Pächter eines Stadtheurigen).

[Pfeil im Auge] Czermin 2008, 144 S., EurA 18,40

Nicht wirklich lieb

Selbst wer mit Dialektgedichten nicht viel anfangen kann, wird **Trude Marzik** als Ausnahme ansehen. Ein Porträt zu ihrem 85. Geburtstag von KONRAD HOLZER

Die Gebrauchslyrikerin – ein Buchhändler, der ihr nicht so gut gesinnt war, hat Trude Marzik so genannt. Sie hat diesen Begriff, der übrigens von Erich Kästner stammt, angenommen; sie findet ihn genau richtig, denn von der Lyrik eines Rilke oder einer Bachmann ist sie meilenweit entfernt. Ihre Gedichte sind ja für den Gebrauch bestimmt. Sie weiß, dass sie von ihren Lesern dann zur Hand genommen werden, wenn sie traurig sind und dass es ihnen danach wieder gut geht. Und die Österreicher, besonders die Wiener, sind ja Menschen, die gerne etwas darstellen, und so werden ihre Gedichte zu allen möglichen Gelegenheiten vorgetragen. Heiter soll es sein, das Publikum lacht gerne bei ihren Lesungen, und bei diesem direkten Kontakt spürt sie auch, was ankommt. „Die Leut“ werden schöner im Lauf eines Abends, es lösen sich alle Anspannungen“, sagt sie. Sie nimmt sich auch nie ein festes Programm vor. Wenn sie hin und wieder etwas Ernsteres einschleibt, dann kündigt sie das vorher an, „damit’s nicht an den falschen Stellen lachen“.



„Aus der Kuchlkredenz“ herausgebracht. Mittlerweile sind es über zwanzig Bücher geworden. Wie viele Gedichte sie geschrieben hat? Sie weiß es nicht, sie hat sie nie gezählt. Sie hat Texte für Kurt Sowinetz geschrieben – „I wer blaad, sagt er“ –, der Bandleader Johannes Fehring war von ihrer Musikalität begeistert, viele ihrer Gedichte

wurden vertont.

„Ich hätte aber von meinen Gedichten nie leben können!“, meint sie. Sie wollte es auch nicht. Sie wollte nicht jeden Tag im Kleinformat auftreten.

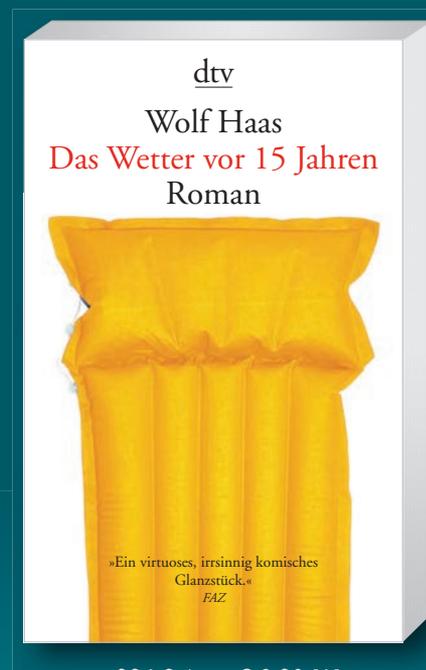
Und jetzt? Was ihr bedichtenswert war, hat sie geschrieben, auf die Tagespolitik will sie nicht eingehen, es „überkommt“ die 85-Jährige schon lange nicht mehr. Und so sind aus diesem Anlass „Meine Lieblingsgedichte“ herausgekommen. Da ist zum Beispiel eines der Parallelgedichte drinnen, „Erinnerung an die Mitzi“, wo sie Gedichte aus der Weltliteratur, in diesem Fall „Erinnerungen an Marie A.“, ins Wienerische übertragen hat. „Frauenleben“ wieder ist etwas ganz anderes: „Vom ersten die Tochter, / vom zweiten den Sohn, / vom dritten die Wohnung / und die Witwenpension.“ Dazu sagt sie: „Solche Sachen fallen einem nicht ein, die beobachtet man, ich bin eine Beobachterin, eine Menschenfresserin.“

► **Trude Marzik**, geboren 1923 in Wien, Studium der Anglistik und Germanistik, daneben Schauspielunterricht. Anstellung bei der Fluggesellschaft Pan Am. 1971 erschien bei Zsolnay (wo auch alle weiteren herauskamen) das erste Buch „Aus der Kuchlkredenz“.

|Meine Lieblingsgedichte| Zsolnay 2008, 176 S., EurA 18,40

FOTO: ALEXANDRA EIZINGER

Der Wetterfrosch und die Liebe



224 Seiten € 9,20 [A]
ISBN 978-3-423-13685-3

Seit 15 Jahren studiert Vittorio Kowalski das Wetter in einem fernen Alpendorf. Er kennt die Wetterlage eines jeden Datums. Niemand kann sich seine kuriose Leidenschaft erklären – außer einer jungen Frau im Urlaubsort seiner Kindheit. Die beiden verbrachten jeden Sommer gemeinsam – bis sie in ein Jahrhundert-Unwetter gerieten, das sie für immer trennte ...

» ... der seltsamste, intelligenteste und amüsanteste Liebesroman, den man sich vorstellen kann.«

Die Welt

Die Kunst des Sterbens

Das letzte Buch von **Christiane Singer** ist eine Huldigung des Lebens. Eine Hommage an die austrofranzösische Schriftstellerin von **ANDREAS KÖVARY**

Einmal blickten wir auf der Burg Rastenberg aus einem dieser aus Stein gemeißelten Bogenfenster und sahen hinaus über die grüne Weite der Waldviertler Landschaft. „Ich stehe oft und lange hier“, sagte Christiane Singer, die durch ihre Heirat zur Gräfin Thurn-Valsassina wurde, „und schaue über diese endlosen Baumkronen ... Was mich daran so fasziniert, ist die völlige Abwesenheit menschlicher Spuren ... da steht nichts als reine Natur, unangetastet vom Menschen, so wie sie dagestanden sein mag vor achthundert Jahren, im Mittelalter.“ Über diese Burg, dieses Rastenberg, hat sie ein ganzes Buch geschrieben, eines von den fünf, die von ihr auf Deutsch erschienen sind. „Rastenberg – Geschichte einer Liebe“ hat sie es genannt – obwohl es ihr nie gelungen ist, in dem mittelalterlichen Gemäuer wirklich heimisch zu werden. Das lag wohl hauptsächlich daran, dass sich aus der weltoffen-lebensfrohen, poliglott-kosmopolitischen, jüdisch-französischen Schriftstellerin Christiane Singer nicht so einfach eine der österreichischen Provinz verhaftete, traditionsbewusst-konservative Adelige formen hat lassen, wie es die Familie, in die sie eingeheiratet hat, gern gesehen hätte. Auch wenn durch die Geburt der beiden Söhne, auch wenn durch die Kreation der „Lichtung“ hier für sie mehr und mehr das entstand, was man amtsdeutsch einen „Mittelpunkt der Lebensinteressen“ nennt.

Das war ja eben die Crux, dass ein solcher ihrem innersten Wesen widersprach. Als zweite Tochter von österreichisch-ungarischen Eltern 1943 in Marseille geboren und aufgewachsen, studierte sie Literaturwissenschaft in Aix-en-Provence, dann wurde sie Dozentin an den Universitäten von Basel und Fribourg. Nach der Heirat mit Giorgio Thurn-Valsassina zog sie mit ihm auf sein Stammschloss. Zu jener Zeit



Ins Leben einsteigen, das ist das Gebot der Stunde ... es kann geerntet werden!

war sie auch schon längst schriftstellerisch tätig. 14 Bücher hat sie geschrieben, dafür mehrere wichtige französische Literaturpreise erhalten. Zwischen 1990 und 1998 hat sie auch das Generalsekretariat des Österreichischen PEN-Clubs übernommen. Unter ihren ins Deutsche übersetzten Werken dürfte „Der Tod zu Wien“ das bekannteste geworden sein.

Im Lauf der Zeit entwickelt sie sich neben der oft und gern gebuchten Autorin auch zur gefragten Vortragsreisenden, die kreuz und quer in Europa unterwegs ist (der Atomphysiker und alternative Nobelpreisträger Hans Peter Dürr wird ihr dabei nach und nach zu einem kongenialen Vortragspartner). Unter anderem wird sie auch Gründungsmitglied, später Ehrenpräsidentin der überreligiösen Vereinigung „Terre du Ciel“ in Südfrankreich, wohin sie alljährlich zurückkehrt. Während zur gleichen Zeit zu Hause ihr Mann, ein nach feinerenergetischen

Erkenntnissen arbeitender Architekt, im Wald hinter der Burg ein eigenes Seminarhaus errichtet. In kurzer Zeit wird „Die Lichtung“ vom Geheimtipp der einheimischen Szene zu einem weithin bekannten Kraftort, an dem Menschen ohne religiöse oder spirituelle Vorgaben an ihrem Bewusstsein arbeiten können. Die Liste der Kursleiter und Vortragenden liest sich beim Zehnjahresfest der „Lichtung“ wie ein repräsentativer Querschnitt durch eine alternative Liste der Künste und Wissenschaften. Christiane, gelernte Therapeutin in Initiatischer Leibtherapie nach Graf Dürckheim, dessen Adeptin sie seit langen Jahren ist, gibt in den ersten Jahren kostenlos Stunden für alle, die da kommen mögen. Den Schlüssel zum Meditationsraum findet man unter der Matte.

In diesen „Letzten Fragmenten einer langen Reise“ sind wir jedoch weit über „Literatur“ hinaus. Und noch weiter von religiöser oder spiritueller Bekenntnisarbeit oder gar von Lebens- oder Sterbenshilfe entfernt. Trotz seines knappen Umfangs ist es ein gnadenloses Buch, das dem Leser viel abverlangt. Keine Seite dieses Bandes lässt einen Zweifel offen, dass sie schmerzvolle Nächte durchmacht. Allein das Führen der Feder, um noch eine und noch eine Aufzeichnung zu machen, verlangt ihr oft das Äußerste an Kräften ab. Und dennoch liegt kein Buch der Schmerzen, sondern eines der freudigsten Erwartung in unseren Händen. Jetzt, im Angesicht des Todes, bringt sie die reiche Ernte ihres Herzens ein: „Ins Leben einsteigen, das ist das Gebot der Stunde ... es kann geerntet werden!“ Immer wieder bricht sie in Hymnen der Dankbarkeit aus: „Wie hätte ich ahnen können, dass ich noch einmal so glücklich sein kann? Durchdrungen von einem Glück ohne Ende, ohne Grenzen, das nichts wünscht, nichts erwartet außer der Verückung über jede Begegnung, über jede Sekunde!“ Sie feiert ihr Sterben, ist sogar erfüllt von seinem Glück: „Bitte glaubt nicht, dass ich gestorben bin. Ich bin vollkommen lebendig von einem Leben in das andere gewandert.“

▶ Christiane Singer | **Alles ist Leben. Letzte Fragmente einer langen Reise** | Übers. v. Wieland Grommes. C. Bertelsmann 2008, 144 S., EurA 12,40



Schreiben mit Spaßfaktor

„Witz, Wärme und Verstand“ sind bewährte Markenzeichen von Bestsellerautorinnen, und genau diese treffen auf die 1959 geborene Tirolerin **Irene Prugger** zu. Von **SILVIA SAND**

Mit ihrem Erzählband „Nackte Helden und andere Geschichten von Frauen“ rückte sie 2003 ins Rampenlicht der heimischen Literaturszene und festigte 2005 mit dem Roman „Frauen im Schlafrock“ ihren Ruf einer humorvollen und feinsinnigen Autorin mit leichter Feder. Auf ihren Erfolg angesprochen, bleibt Irene Prugger, die sich darin übt, gängige Bestseller amerikanischer Provenienz zu analysieren, realistisch: „Einen Bestseller zu schreiben, das kann man eigentlich nicht planen, das kann nur gelingen. Ich denke, dazu müssten die Themen spektakulärer gewählt sein, da sind meine Bücher vielleicht ein bisschen zu ruhig. Es gibt in Österreich ein gewisses Misstrauen gegenüber Literatur, die Unterhaltungswert hat. Man weiß, dass das im englischsprachigen Raum leichter ist, weil dort das Geschichtenerzählen zugelassen wird. Es ist ja eine Kunst, Geschichten zu erzählen.“

Pragmatismus ist ein weiteres Markenzeichen der Tirolerin, denn bei aller Unterschiedlichkeit ihrer Frauenfiguren haben sie doch den Sinn fürs Praktische gemeinsam. Daraus entstehen überraschende oder komische Situationen, die nicht nur den Erzählband „Nackte Helden“ prägen. Sei es, dass eine Frau, die man üblicherweise als schüchterne graue Maus bezeichnen wür-

de, als Geisel eines Bankräubers diesem zur schnellen Flucht verhilft oder dass zwei Filmsternchen dem erträumten, aber impotenten Filmstar ein Erfolgserlebnis bescheren. Während es vordergründig um Geschlechterbeziehungen geht, übt Irene Prugger hintergründig Gesellschaftskritik. Im ersten Fall werden Frau und Bankräuber

Pragmatismus ist ein weiteres Markenzeichen der Tirolerin, denn bei aller Unterschiedlichkeit ihrer Frauenfiguren haben sie doch den Sinn fürs Praktische gemeinsam.

Opfer der Staatsgewalt, im zweiten entlarvt sie die leere Künstlichkeit manchen Kunstschaffens. In den 15 Erzählungen findet die Autorin einen immer wieder neuen Ton für die Sehnsüchte und Nöte von jungen und alten Menschen: „Es hat ja jeder Autor und jede Autorin viele Möglichkeiten, viele Schreibweisen parat – oder bei mir ist das zumindest so –, und beim Roman muss ich mich für eine entscheiden. Bei den Kurzgeschichten kann ich mehr experimentieren, das gefällt mir. Mein Vorsatz ist, mit jedem Buch besser zu werden. Schreiben

ist ja auch ein Handwerk – ein Kopfwerk und ein Handwerk.“ Bei dem ihr im Übrigen auch der „Spaßfaktor“ wichtig ist.

Irene Prugger will jenen eine Stimme geben, die „nicht besonders spektakulär sind“. Anna aus „Frauen im Schlafrock“ ist ein typischer Single mit Arbeits- und Beziehungsproblemen, Ruth aus „Schuhe für Ruth“ (2008) ist Alleinerzieherin mit Selbstbewusstseins- und Gewichtsproblemen – Erzählfiguren, mit denen frau sich schnell identifiziert. Im Verlauf der Handlung geht es der Autorin immer wieder darum, Mut zu wecken und Denkanstöße zu geben, eingeschliffene Verhaltensmuster in Frage zu stellen und aus vorgefestigten Bahnen auszubrechen, wobei auch – wie im letzten Buch – vorhandene Kinder miteinbezogen und nicht ausgeklammert werden: „Es hat mich immer gestört, dass Kinder in einem Buch nie so richtig oder nur in Andeutungen oder schemenhaft vorkommen. Sie spielen eine Hauptrolle, sie sind wichtig und beeinflussen das Leben.“

Als Mutter zweier (inzwischen erwachsener) Kinder mit dazugehörigem Ehemann schreibt Irene Prugger seit 20 Jahren neben ihrer „Erwerbsarbeit“ als Journalistin und Werbetexterin Hörspiele, Kindertheaterstücke, Romane und Erzählungen. Die Dramatisierung einer spannenden Geschichte ist für sie eine Herausforderung, der sie sich immer wieder gerne stellt, und es freut sie, wenn sie Rückmeldungen von LeserInnen bekommt, die ihr zeigen, dass sie mit ihren Büchern Menschen bewegt. Gegen das Etikett „Frauenliteratur“ wehrt sie sich: „Wenn ich über Frauen schreibe, heißt das nicht, dass ich speziell für Frauen schreibe. Es gibt ja nicht viele Möglichkeiten; ich kann über Männer schreiben, über Frauen, über Kinder und dann vielleicht über Goldfische ... (lacht). Wenn über Männer geschrieben wird, heißt es ja auch nicht, das ist ein Männerbuch.“

► Ein ausführliches Interview mit der Autorin finden Sie unter www.ireneprugger.com

Die Bücher:

[Nackte Helden und andere Geschichten von Frauen]

Skarabaeus 2003, 166 S., EurA 19

[Frauen im Schlafrock] Skarabaeus 2005, 198 S., EurA 19,90

[Schuhe für Ruth] Skarabaeus 2008, 215 S., EurA 19,90

Zwei prägende Menschen

An der Entwicklung der österreichischen Nachkriegsliteratur waren zwei Schriftsteller maßgeblich beteiligt, die beide vor 100 Jahren geboren wurden: **Hans Weigel** und **Friedrich Torberg**, der nun auch durch eine große Ausstellung gewürdigt wird.

Die Welt eines kritischen Patrioten

Hans Weigel (1908 bis 1991) wurde in Wien geboren, musste als Jude 1938 in die Schweiz emigrieren. Nach 1945 arbeitete er wieder in Österreich als Schriftsteller, Übersetzer (etwa von Molière), Journalist, Kritiker und Förderer junger Schriftsteller. Viele seiner Bücher, etwa seine Studie zu Karl Kraus oder seine amüsanten Sprachkritiken „Die Leiden der jungen Wörter“, sind heute nicht mehr lieferbar. Trotzdem gibt es Möglichkeiten, sich näher mit Weigel zu beschäftigen.

Vor rund zwei Jahren wurde ein unbekanntes Manuskript von ihm in der Wienbibliothek entdeckt, das unter dem Namen „Niemandland“ publiziert wurde. In diesem Roman schildert Weigel die Zeit von Hitlers Machtergreifung 1933 bis zum Einmarsch in Österreich. Im Mittelpunkt steht der Schriftsteller Peter, der den schleichenden Verlust der Souveränität des Landes konstatiert und damit einhergehend die kulturelle Lähmung. Ein sehr hellichtiges Werk, das allerdings manchmal etwas pathetisch ausufert. Anders ist es mit „In die weite Welt hinein“, seinen Erinnerungen bis

1938, die er in den 1970er-Jahren schrieb, doch auf seinen Wunsch erst lange nach seinem Tod veröffentlicht wurden. Im Vorwort sieht Wendelin Schmidt-Dengler diese Erinnerungen als eine „sinnvolle Ergänzung“ zu den berühmten Memoiren von Elias Canetti und Manès Sperber. Sie sind auch höchst informativ und vermitteln etwa



ein sehr anschauliches Bild von der österreichischen Theaterszene und den Kleinkunsthöfen der Zwischenkriegszeit. Weigel war bei vielen Proben dabei, kannte eigentlich alle wichtigen Beteiligten. Diese „Erinnerungen“ sind nicht nur höchst informativ, sondern auch spannend zu lesen. Leider gibt es keinen Nachfolgeband, denn Weigel, der sich als engagierter Förderer junger Literaten einsetzte – wie Ingeborg Bachmann oder Ilse Aichinger und viele andere bekannte Namen –, hätte sicher manche Anekdote zur Literatur der Nachkriegszeit beisteuern können.

Beileibe nicht nur witzig



Der „Halbfreund“ von Hans Weigel war Friedrich Torberg, der sich auch als Kritiker und Herausgeber einen Namen machte. Gemeinsam einte sie ihr vehementes Eintreten gegen die Theaterstücke von Brecht, was ihnen den Vorwurf der Kalten Krieger eingebracht hat. Doch selbst jene, die Torberg skeptisch gegenüberstehen, zitieren gerne die eine oder andere Anekdote aus der „Tante Jolesch“, seinen großen Bestseller der letzten Jahre. Ein wenig ist die schriftstellerische Arbeit von Torberg auch hinter seine Tätigkeit als Übersetzer zurückgetreten. Er hat eifrig das Gesamtwerk von Ephraim Kishon ins Deutsche übertragen, und ohne ihn hätte Kishon sicher niemals diese Bekanntheit erreicht. Torberg konnte witzig sein, das zeigt sich eben beim Briefwechsel mit Kishon, der jetzt erschienen ist. Darin geht es nicht nur um Übersetzungsprobleme, sondern hier schreiben sich zwei Menschen, die sehr vertraut miteinander sind, nicht mit ihrer Meinung hinterm Berg halten und sich koketterweise Pappi und Sonny nennen. Neben der „Tante Jolesch“ gilt der „Schüler Gerber“ als wichtigstes Buch von Torberg. Nun ist nach fast 40 Jahren eine sehr berührende Novelle von ihm wieder neu aufgelegt worden, die er in der Emigration in den USA 1943 verfasste. Ein schmaler Band, doch sehr beeindruckend. Er schildert darin ein Konzentrationslager, in dem Juden durch einen sadistischen Kommandanten zum Selbstmord getrieben werden. Unter den Gefangenen wird heftig diskutiert, ob man sich nun wehren soll oder nicht. Heftige Diskussionen wurden durch diese Novelle ausgelöst. Torberg zeigt sich hier als stilistisch versiert und spannend. In einem umfangreichen Nachwort wird die Debatte über die Novelle resümiert.

Die verschiedenen Facetten Torbergs werden in einer Ausstellung im Jüdischen Museum (bis 1.2.2009) und einem großformatigen Katalog besprochen: Von der Wasserballkarriere über die Exiljahre bis zu seinen Jahren als Zeitschriftenherausgeber. Viel Material, auch rare Fotos wurden zusammengetragen, um das vielseitige Wirken Torbergs vorzustellen.

► DIE BÜCHER

Hans Weigel | *In die weite Welt hinein* | Literaturredition Niederösterreich 2008, 320 S., EurA 20

Hans Weigel | *Niemandland* | Amalthea 2006, 283 S., EurA 22,90

Friedrich Torberg | *Mein ist die Rache* | dtv 2008, 106 S., EurA 8,20

Marcel Atze, Marcus G. Patka (Hg.) | *Die „Gefahren der Vielseitigkeit“*. Friedrich Torberg 1908-1979 | Holzhausen 2008, 248 S., EurA 24

Lisa Kishon, David Axmann | *Ephraim Kishon. Friedrich Torberg. Dear Pappi - My beloved Sargnagel* | Übers. v. D. Roth, D. Axmann. Langen Müller 2008, 271 S., EurA 18,45



Viel kaum bekanntes Bildmaterial bei der Ausstellung zu Friedrich Torberg. Unter anderem sieht man ihn mit Orson Welles (re.)

Ein buntes Leben

Zum 100. Geburtstag von Friedrich Torberg (16.9.1908 - 10.11.1979) erschien eine Biografie des Schriftstellers, Essayisten, Kritikers, Herausgebers und Übersetzers David Axmann. VON MARIA GORNIKIEWICZ

Die Biographie“ enthält 47 zum Teil bisher unveröffentlichte Fotos, die Torberg u. a. mit Anton Kuh, Theodor Csokor, Max Brod, Orson Welles, Ephraim Kishon, mit seinen Autos und natürlich mit seiner Frau Marietta zeigen. Das lockert auf, weckt bei manchen wieder einmal Torberg-Sympathien. Das tun jedoch in erster Linie die dreizehn wohlgeordneten Kapitel über Leben und Werk der Institution Torberg. Axmann ist seit acht Jahren alleiniger Nachlassverwalter Torbergs. Im „Letzten Willen“ des Schriftstellers war in erster Linie Fritz Thorn dafür vorgesehen. Aber wie das Leben so spielt, war dieser in London und gesundheitlich angeschlagen. Also sprach sich die Witwe Marietta Torberg gegen ihn aus. Der Zweitgenannte, Herbert Eisenreich, wollte zwar das Amt antreten, konnte aber mit Marietta nicht gut zusammenarbeiten. Doch der Dritte, nämlich Axmann, konnte das bis zu deren Tod. Er hat zwischen 1981 und 1998 zusammen mit ihr zehn Bände aus dem Nachlass herausgebracht, die Hälfte davon mit Briefen. Danach wurde im Alleingang torbergmäßig weiterpubliziert. Dazu passend ein Torberg-Zitat: Ich habe 50 Jahre beharrlich geschrieben ...

Wenn sich Axmann einmal dieser magischen Zahl nähert, ist das gut so, denn er hat immer wieder Neues ausgegraben, ist ebenso wie Torberg eine Fundgrube für Anekdotisches, schreibt witzig und pointiert. Außerdem hat „der gute Geselle“ seinen Torberg intus. Er wurde als Friedrich Ephraim Kontor in Wien geborgen. Der Vater aus Böhmen, die Mutter aus Ungarn, ihr Mädchenname ist Berg gewesen. Also hat der schreibende Sohn unter einem Namen publiziert, der sich aus beiden Teilen zusammensetzt. Aus jüdischer Familie stammend, mutierte er zum „Jud vom Dienst“ und politisch engagierten Österreich-Vertreter.

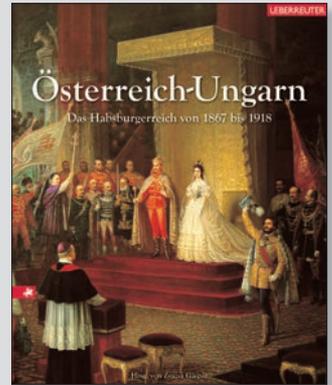
Zum Buch: Axmann führt uns vom Debüt „Der Schüler Gerber hat absolviert“ bis zu „Die Erben der Tante Jolesch“ und liefert einen Zeitspiegel dieser Epoche mit. Das liest sich mitunter recht spannend. Es wimmelt von Zitaten und Textbeispielen, was für die LeserInnen absolut nicht schädlich ist. Umfangreich ist das Oeuvre des vielseitigen Torberg. Aus seiner Feder stammen u. a. Reise- und Sportberichte, Kabarett-Texte, unzählige Vorworte, Reden, und außerdem war er ein Briefkünstler. Dass Torberg in der Emigration in den USA einen regimekritischen Fleischhauer aus Wien erfand und mit dieser Figur satirische Szenen entwickelte, ist nicht allzu bekannt. Sie wurden in einer Emigrantenzeitschrift veröffentlicht. Bei Torberg heißt dieser Mann Neidinger, im (Plagiats-) Film hieß er Bockerer. Den Prozess gegen Becher/Preses hat Torberg übrigens verloren. Torbergs Love-Stories werden von Axmann diskret behandelt, nur einmal kann er sich eine herzhaft Klammerbemerkung zu Brigitte Schwaiger nicht verkneifen.

Dass Torberg nachts arbeitete, sein Konsum an Kaffee und Zigaretten übermäßig war, dass er immer unter Zugzwang gestanden hat („Second things first“), dutzende Verpflichtungen auf sich nahm, liest sich leicht und locker. Auch „dass er nach getaner prosaischer Nacharbeit noch ein wenig durchs lyrische Scherzfeld spazierte“.

Axmann schildert das Entstehen und das Ende von Torbergs Verantwortung für die Literaturzeitschrift „Forum“, dessen Animositäten gegenüber Hilde Spiel und vergisst nicht auf die Nettigkeiten im Umgang Torbergs mit Peter Hammerschlag, den er gefördert, bearbeitet und herausgegeben hat (ebenso wie Herzmanovsky-Orlando).

► David Axmann | Friedrich Torberg. Die Biographie | Langen-Müller 2008, 320 S., EurA 19,90

Highlights Herbst 2008



Die k.u.k. Zeit im Prachtband

Zsuzsa Gáspár (Hg.)

ÖSTERREICH-UNGARN

Das Habsburgerreich von 1867 bis 1918
240 Seiten, über 600 Farbabbildungen
€ 29,95 / sFr 49,90
ISBN 978-3-8000-7376-4
Erscheint Oktober 2008



Das Beste und Schrägste der letzten 365 Tage

Gerhard Haderer

DAS JAHRBUCH

96 Seiten, durchgehend Farbabbildungen
€ 14,95 / sFr 26,50
ISBN 978-3-8000-7377-1
Erscheint Oktober 2008



Über 300 Lieder mit Gitarrengriffen und Notenvorlagen

Das Standardwerk der Lieder Österreichs

Norbert Hauer / Tommaso Huber

DIE LIEDER ÖSTERREICHS

Bekanntes, Verborgenes und neu Entdecktes
352 Seiten, mit Audio-CD
€ 29,95 / sFr 49,90
ISBN 978-3-8000-7373-3

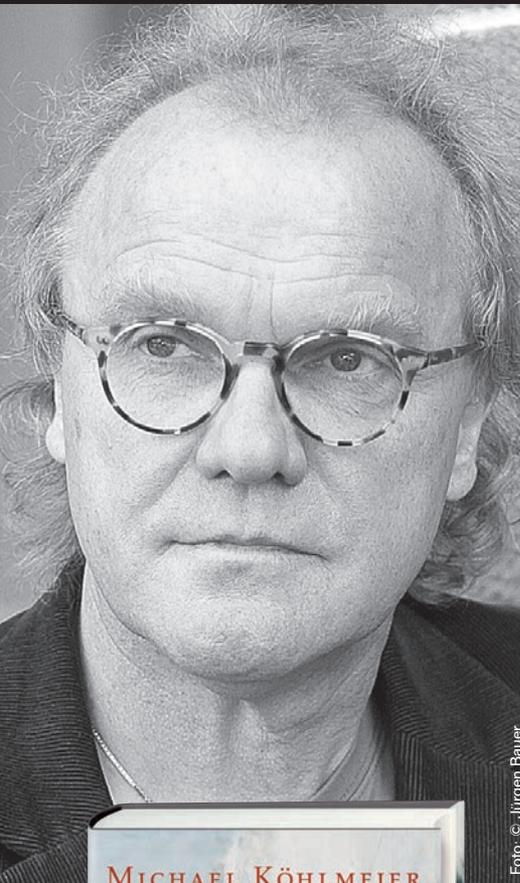
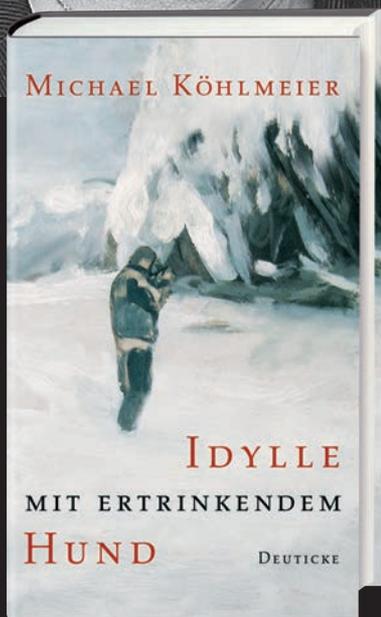


Foto: © Jürgen Bauer



»Ein zartes Buch,
das von der Zerbrechlichkeit
des Lebens erzählt.«

Jenny Hoch, Spiegel Online

112 Seiten. Gebunden. € 13,30 [A]
www.deuticke.at



BÜCHER DER SECHS

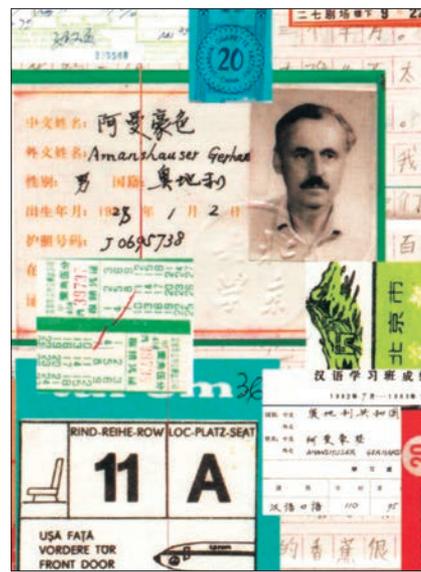
SAND FÜR DEN ANONYMEN KULTURBETRIEB

Nach wie vor gilt es, den bekanntesten Unbekannten der österreichischen Literatur zu entdecken, nämlich Gerhard Amanshauser. Von Otto Johannes Adler

Gäbe es im Literaturbetrieb halbwegs (ach, halbwegs!) Gerechtigkeit, dann müsste Gerhard Amanshauser eigentlich schon lange – nebst einer großen Leserschaft – das zumindest gleiche Renommee besitzen wie z. B. Peter Handke oder Thomas Bernhard (um nur zwei Autoren zu nennen, die ebenfalls in Amanshausers Salzburg – wenn auch nur kurzzeitig – lebten). Aber natürlich war und ist Gerechtigkeit im Kulturbetrieb schon immer eine Illusion, gehen Verkaufszahlen und Qualität selten einher, und so verbleibt Amanshauser auch weiterhin primär ein hoch geschätzter Schriftsteller für Kollegen, die seine Könnerschaft schätzen.

Dieses Jahr wäre Gerhard Amanshauser (1928 – 2006) 80 Jahre alt geworden – ein Umstand, den glücklicherweise sein aktueller Hausverlag Bibliothek der Provinz zum Anlass nahm, vier weitere seiner längst vergriffenen Bände neu aufzulegen, teils sogar – und hier steigt das Interesse der langjährigen Fans – mit Novitäten versehen.

Kein neues Material bietet zwar der Band „Der Ohne-Namen-See“ (Erstausgabe 1988), doch haben diese ironisch hintergründigen Erinnerungen an einen mehrwöchigen Aufenthalt in China Anfang der 80er-Jahre nichts an Frische und Charme verloren und sind unvermindert lesenswert. Einige Novitäten enthält hingegen „Der anachronistische Liebhaber“, ein Sammelband mit früher Prosa, worin sich auch Übernahmen aus „Ärgernisse eines Zaubers“ (Erstausgabe 1973) finden. Verlegerisch noch verdienstvoller ist jedoch die Zusammenstellung „Fett für den anonymen Kulturbetrieb“, welche erstmals eine Reihe von raren und verstreuten Essays bündelt, die zwischen 1963 und 2000 an zum Teil entlegenen Orten publiziert wurden und daher bislang nur schwer zugänglich waren. Auch hier erweist sich Amanshauser erneut als scharfsinniger Kunst- und Kulturkritiker, dessen Beobachtungen und



Fundstücke einer Reise
von Gerhard Amanshauser

Analysen (leider) noch immer derart aktuell erscheinen, als seien sie eben erst verfasst worden.

Besonders erfreulich ist die Neuauflage von „Lektüre“ (1991), nun sogar um einige Seiten aufgestockt und versehen mit dem neuen Titel „Sondierungen und Resonanzen“. Diese lose aneinandergereihten Lektürenotizen, die innert weniger Jahre entstanden und Amanshauser eher zum Privatvergnügen schrieb, lassen nicht nur seine große Belesenheit und seine weit gefächerten Interessen (inklusive wissenschaftlicher Sachbücher) erahnen, sondern bieten – manchmal auch ex negativo – die Konturen (s)einer Poetologie, in welcher der Literatur vor allem zuallererst eine zentrale Aufgabe zukommt, nämlich durch die Qualität der Sprache den Leser/die Leserin zu bezaubern.

Und bezaubert hat Gerhard Amanshauser mit seinen Texten immer, noch dazu mit einer souveränen Leichtigkeit, die schlicht verblüfft.

- ▶ Gerhard Amanshauser |Der anachronistische Liebhaber. Frühe Prosa| Bibliothek der Provinz 2007, 176 S., EurA 20
- |Fett für den anonymen Kulturbetrieb. Verstreute Essays| Bibliothek der Provinz 2008, 144 S., EurA 18
- |Der Ohne-Namen-See. Chinesische Impressionen| Bibliothek der Provinz 2007, 124 S., EurA 18
- |Sondierungen und Resonanzen. Lektürenotizen| Bibliothek der Provinz 2007, 232 S., EurA 18

FOTO: BIBLIOTHEK DER PROVINZ

GROLLENDER HINTERSINN

Wenn zwei Männer scheinbar müßig an den Gestaden der Donau sitzen, dann könnten es Fischer sein, die auf ihren Fang warten.

Handelt es sich allerdings um die beiden Herren Groll und seinen Freund, den Dozenten, dann wird nach anderen Dingen als nach glänzenden Schuppenleibern Ausschau gehalten. Von Herrn Groll seit Jahren nach Flussschiffen, die er akribisch beobachtet und so sein „libidinöses Verhältnis zur Binnenschifffahrt“ pflegt. Der Dozent tut sich nach wie vor als Privatgelehrter für Soziologie um. Und diese beiden antagonistisch angelegten Freunde liefern an diesem sonnigen Tag am Fluss eine köstliche Interpretation Welt – jeder aus einem sehr speziellen Blickwinkel.

Groll überlässt dem Dozenten ein eben fertiggestelltes Manuskript zur Lektüre, in welchem Herr Groll ein beeindruckendes Panorama seiner Reisen durch die Welt festhält. Von den 1970er-Jahren bis in die Gegenwart, mit Abstechern, die

ihn an den Anfang des 20. Jahrhunderts und noch weiter zurückführen, reist Herr Groll. Er beobachtet, diskutiert das Wesen der Ökonomie mit einem sturen Lederhändler, enttäuscht in den 80ern ein paar Theologiestudenten in Polen bitter, schließt Freundschaften in der DDR und ist neuerdings fasziniert von den Bankern, die sich im Dunstkreis des World Financial Center, N.Y., von ihm übers Ohr hauen lassen.

Herr Groll ist ein Schlemihl – oder zumindest einer, der sich trefflich so zu geben weiß. Kein Wort ist hier zu viel. Keines zu wenig. Wie in allen diesen wunderbaren Miniaturen, den zwischengestreuten Dialogen, die wie schnelle Florettgefechte zwischen den beiden Freunden erfolgen. Hier zeigt einer meisterhaft Welt her. In all der (eigenen) Gebrochenheit.

SYLVIA TREUDEL

► **Fazit:** Reiseminiaturen mit schräger Optik, die der Geschichte mit hinter-sinnigem Witz begegnen.

Erwin Riess | *Herr Groll auf Reisen. Storys* | Otto Müller 2008, 184 S., EurA 18

AUF DER SUCHE NACH DER SEHNSUCHT

Filmisch reihen sich die Szenen aneinander. In „Sonnenschirme“, der ersten Erzählung dieser kleinen Sammlung, geht es explizit um Film, ums Filmgeschäft. Die Motive wechseln im Lauf der folgenden Geschichten. Das gekonnte Ausleuchten einzelner Einstellungen bleibt. Kunstbetrieb, Arbeitsamt, Strand, skurrile Familientreffen, Projektarbeit, Cafés bestimmen die Szenerie. Viel Suchen und wenig Finden prägen die Stimmungen, die Angelika Reitzer in einem breiten Spektrum feiner Farbschattierungen zeichnet.

Verwischt erscheinen oft die Konturen. Ist es immer die gleiche Frau, die von verschiedenen Lebensstationen und -rollen berichtet? Oder sind es verschiedene? Gemeinsam ist den Ichs aller Erzählungen ein unruhiges Grundgefühl. Zwar stecken die Frauen nicht in den titelgebenden Vasen. Doch etwas hält die spärlich handelnden Personen (oder Personae) in all ihrer Schönheit stets zurück. Der nächste Schritt kommt nie. Es wäre jener von einer

verlängerten, schon etwas träge gewordenen Jugend in die ungewisse Erwachsenenwelt.

Erfüllend ist das nicht: „Woanders muss das Glück sein, woanders scheint die richtige Sonne, hat die Luft den sanftesten Ton. Fortgehen, fortgehen. Aber gibt es Erstaunlicheres als die Erkenntnis, da ist nichts, wonach man sich noch sehnen kann?“ Wenn hier jemand glücklich wird, dann der Leser mit der Sprache der Autorin.

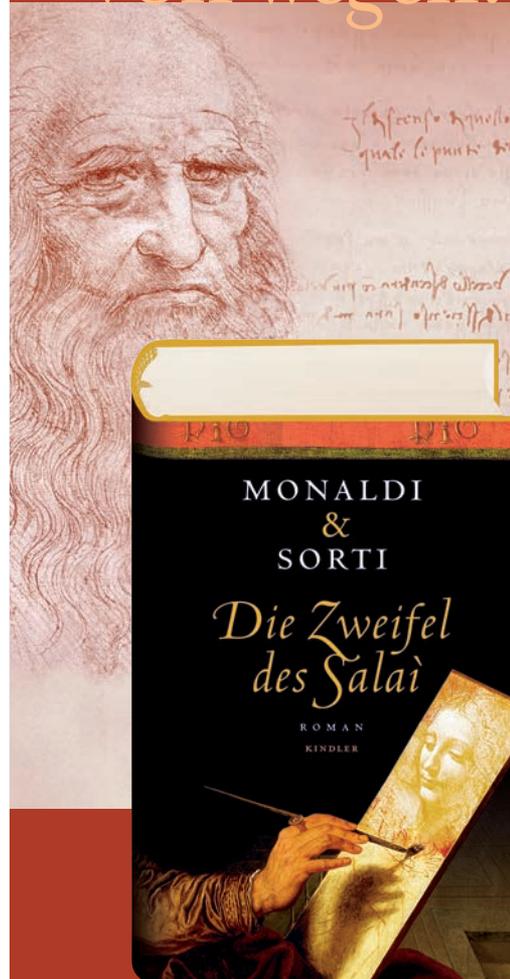
Lyrisch gestaltet die Grazer/Wiener Autorin ihre flirrenden Eindrücke aus der Welt von Heute. Ihre eindringliche, schnörkellose Wortmalerei hat ihr bereits den Grazer „manuskripte“-Preis eingetragen, heuer eine Einladung zum Bachmann-Wettbewerb. Für klaren Erzählduktus hat Reitzer dabei wenig übrig. Ist ihre Sprache stark genug, um ohne das Gerüst einer strukturierten Handlung für sich zu stehen? Zeitweise.

ANDREAS KREMLA

► **Fazit:** Eindringlich geschriebene, flirrend zu lesende lyrische Prosa.

Angelika Reitzer | *Frauen in Vasen* | Haymon 2008, 140 S., EurA 18,40

Universal- genie? Von wegen.



512 Seiten. Gebunden. € (A) 20,50
Deutsch von Annette Kopetzki

Rom 1501: Salai, der schöne Frauenheld, ist kaum mit seinem Stiefvater aus Florenz eingetroffen – schon sind die beiden in einen mysteriösen Mordfall verwickelt, der sie immer tiefer in das Netz einer finsternen Verschwörung führt. Da muss Salai erkennen, dass die Sache gefährlich wird. Zu gefährlich. Vor allem für den konfusen Stiefvater, der seine Zeit am liebsten mit unsinnigen Erfindungen verschwendet. Sein Name ist übrigens Leonardo da Vinci...

Das große LITERATURRÄTSEL



Die Buchkultur-Aktion für Schulklassen: Das Literaturrätsel rund um die österreichische Literatur und die Chance, tolle Preise zu gewinnen!

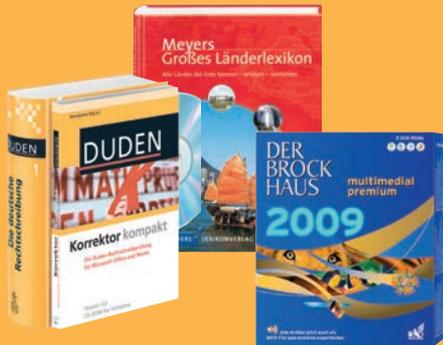
Die richtigen Antworten ergeben das Lösungswort. Unser Tipp zur Lösung: Es gibt einen Fachausdruck, der lautet „Chrestomathie“. Das ist laut Lexikon eine Sammlung ausgewählter Arbeiten von SchriftstellerInnen besonders für Unterrichtszwecke. Aber um diese geht es hier nicht. Gesucht ist der Fachausdruck für eine andere Art von Textsammlung. Nicht allein für den Schulgebrauch, sondern zur Erbauung zusammengestellt. Eine „Blütenlese“ aus Gedichten, Sprüchen und Texten, die nichts weiter zusammenhält als die Lust am Weiterlesen. „Meist ohne Lehrzweck“, stellt das Lexikon trocken fest. Anders besehen, kann solch eine Art der Textsammlung daher ganz schön spannend sein. Feiner Lesestoff, unterhaltsam, witzig auch und vor allem äußerst bunt.

Bitte schreibt Eure Antwort in die untenstehenden Kästchen in der angegebenen Reihenfolge:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Fantastische Preise warten auf Euch!

► SCHÜLERPREISE IN KLASSENSTÄRKE



1.-3. Preis:
Wissenspakete in Klassenstärke (Duden Band 1 + Duden Korrektor kompakt, Der Brockhaus Multimedial 2009, Meyers Großes Länderlexikon)

4.-10. Preis:
DER BROCKHAUS in einem Band in Klassenstärke



Mitmachen und gewinnen!

Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Schulklassen der 9.-12. Schulstufe.

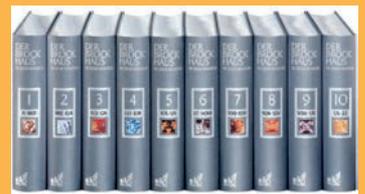
Schickt Eure Antworten an:
Buchkultur Verlag, Kennwort „Literaturrätsel“
Hütteldorfer Straße 26, 1150 Wien
E-Mail: redaktion@buchkultur.net,
Fax: (01) 786 33 80-10

Vergesst nicht, Eure Klasse, Schule, die Schuladresse und den Namen Eures/Eurer Klassensprechers/in anzugeben.

Einsendeschluss ist der 31.1.2009
Die Ziehung erfolgt unter Ausschluss des Rechtswegs, die Gewinnerklasse wird schriftlich verständigt. Eine Barablöse der Gewinne ist nicht möglich.

► SONDERPREISE FÜR LEHRER/INNEN DER SIEGERKLASSEN

1. Preis:
DER BROCKHAUS in zehn Bänden



2.-10. Preis:
je ein Taschenbuch-Paket aus dem Haymon Verlag

1 Sie zählt zu den bedeutendsten deutschsprachigen Lyrikerinnen: Die in Kärnten geborene Christine Lavant. Neben ihren Gedichten verfasste sie auch Erzählungen und einen Roman, der in bestürzender Weise vom Aufenthalt in einer psychiatrischen Anstalt erzählt. Wie heißt dieser Klassiker der österreichischen Nachkriegsliteratur?

- U Aus dem Irrenhaus
- A Aufzeichnungen aus einem Irrenhaus
- R Erzählungen vom Irrenhaus
- S Alltag im Irrenhaus

2 Sie reüssierte vor allem mit ihren Kriminalromanen, wie etwa „Ende der Vorstellung“ (verfilmt: „Taxi für eine Leiche“). Bezeichnend für Kneifls Krimi-Handlungen sind die feine psychologische Zeichnung ihrer Figuren. Im „Zweitberuf“ ist sie daher auch

- T Psychologin
- A Neurologin
- E Psychiaterin
- N Psychoanalytikerin

3 Mit einem Band von Erzählungen trat Doron Rabinovici erstmals als Autor in Erscheinung. Das war 1994. Mittlerweile hat Rabinovici Romane und Essaybände herausgebracht, dafür auch mehrere Literaturpreise bekommen. Außerdem ist er für seine prägnanten Kommentare und Wortmeldungen zu gesellschaftspolitischen Themen bekannt. Der studierte Historiker lebt heute in Wien. Wo wurde Doron Rabinovici geboren?

- E in Warschau
- T in Tel Aviv
- P in Berlin
- R in Jerusalem

4 Der Vorarlberger Kurt Bracharz ist Mitte der 90er-Jahre mit seinen exzellenten Kriminalromanen bekannt geworden. Seinen ersten Krimi veröffentlichte er zehn Jahre davor im renommierten Diogenes Verlag. Heute ist der Autor auch als Mitherausgeber einer Literaturzeitschrift tätig. Sie heißt „miromente“ und erscheint in

- H Dornbirn
- B Bregenz
- F Feldkirch
- S Bludenz

5 Man hat längere Zeit nichts von ihm gelesen: Wilhelm Pevny. Er ist wohl bekannt als Autor - im Duett mit Peter Turrini - eines Klassikers heimischer TV-Produktion, der „Alpensaga“. Jetzt hat er einen umfangreichen Roman vorgelegt. Der Titel dieses Buchs ist

- O Palmenland
- L Sandstrand
- G Palmenstrand
- E Strandsein

6 Er ist heute leider weitgehend vergessen: Robert Neumann. Und zählt doch zu den wichtigen deutschsprachigen, aus Wien stammenden Autoren des 20. Jahrhunderts. Jetzt ist eines seiner Hauptwerke verdienstvollerweise wieder aufgelegt worden. Wie lautet der Titel?

- K Kinder aus Wien
- J Ein Leben in Wien
- L Die Kinder von Wien
- U Wiener Kinder

7 In seinen „Memoiren. Ein Interview gegen mich selbst“ spielt Franz Schuh „die Verfänglichkeit von Selbstdefinitionen“ durch. Der Publizist ist lange kulturpolitisch tätig gewesen: Als Generalsekretär der Grazer Autorenversammlung, als Redakteur einer renommierten österreichischen Litera-

turzeitschrift. Welche ist das gewesen?

- D Freiburg
- F Literatur und Kritik
- G Manuskripte
- O Wespennest

8 Vor einem Jahr debütierte Angelika Reitzer mit dem Roman „Taghelle Gegend“. Damit wurde sie rasch zum Geheimtipp. Heuer erhält sie einen renommierten Literaturpreis. Welchen?

- E Erich-Fried-Preis
- W Preis der Leipziger Buchmesse
- G Reinhard-Priessnitz-Preis
- A Ernst-Jandl-Preis

9 Frühe 1920er Jahre, Berlin: Unser gesuchter Autor trifft in einem Park ein heulendes Mädchen. Es hat seine Puppe verloren. Um es zu trösten, erzählt er dem Kind, die Puppe wäre bloß auf Reisen. Und er hätte einen Brief von ihr. Womit er nun Tag für Tag einen Brief zu erfinden hat, um nicht als Lügner dazustehen. Wer ist der mitfühlende Autor aus der großen „Prager Schule“?

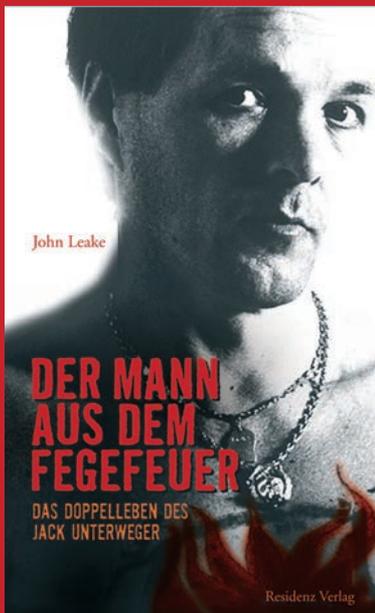
- I Franz Kafka
- T Egon Erwin Kisch
- D Gustav Meyrink
- E Leo Perutz

10 Ein hierzulande leider noch etwas stiefmütterlich behandeltes Kind der großen Literaturfamilie: das sind jene Veranstaltungen, zu denen sich die Vortragenden gegenseitig auf der Bühne messen müssen. Ihre Texte unterstützen sie häufig mit Gesten und Mimik, und die Stimmung dabei ist immer ausgezeichnet. Wie nennt man diese Art des Auftritts?

- I Free poetry
- A Literature Slam
- E Poetry Slam
- L Slamming

Monster und Gentleman

Die Geschichte des Jack Unterweger



John Leake Der Mann aus dem Fegefeuer

Das Doppelleben des Jack Unterweger

ISBN 978 3 7017 3101 5

€ (A) 24,90

Jack Unterweger, als Knastliterat gefeiert, als Hurenmörder verteufelt. Die spannend erzählte Dokumentation eines einzigartigen Kriminalfalles.

John Leake nähert sich dem Kriminalfall wie der Person Jack Unterweger dokumentarisch und fiktiv. Er bleibt bei den Tatsachen, bleibt nüchtern angesichts des Faszinierend-Monströsen; er geht ins Detail, ohne sich zu verlieren; er erzählt eine wahre Geschichte, die so hätte gewesen sein können.

Ab 9.9.08 im Buchhandel

Bestellen Sie bei:
office@buchvertriebklinger.at

residenzverlag.at

● aktuell

ZWISCHEN ROM UND EISENERZ

Der Schriftsteller Magnus Amen ist mittels eines Stipendiums nach Rom gekommen, um dort sein dreiteiliges Romanzo Anarchico „Sofort Verhaftet“ fertig zu schreiben. Zuerst wird er unschuldig wegen Anzettelung einer Massenschlägerei verhaftet, kurz darauf abgewimmelt, als er den Diebstahl seiner Kreditkarte anzeigen will. Die hat ihm nämlich seine zufällig aufgetauchte Jugendliebe aus Eisenerz, Gabi Winkler, geklaut, wobei sie eines seiner früheren Werke nachspielte. In diesem kommen österreichische SchriftstellerkollegInnen wie Eberhard Petschinka und Elisabeth Wäger unkenntlich vor, so wie später das Aktionstheater und der Schauspieler Hubsi Kramar, allerdings kenntlicher, vorkommen werden. Neben den Verhaftungen und der Begegnung mit Gabi bilden die Erinnerungen an eine Anti-Schrei-Gesprächstherapie so wie der Beitritt zum Rosenträgerorden die Hauptrollen im ersten Teil. Teil 2 spielt wie Teil 3 in Eisenerz. Dort verdichtet sich die Liebesbeziehung zu Gabi, wird über die Voest Alpine räsoniert und Amen schließlich wegen „Kreativer Erschöpfung“ mittels eines nicht-indizierten Luftröhrenschnitts im Landeskranken-

haus zum Jubiläumspatienten, was dazu führt, dass sein Romanzo Anarchico zum Weltkulturerbe erklärt und er mit insgesamt 3300 Euro Stipendien versehen wird. Das ist mehr oder weniger die einzige Möglichkeit für Dichter, zu Geld zu kommen. Obwohl sich Amen auch noch an Grundstücksspekulationen in Beverly Hills beteiligt, die auf dem forcierten Zuzug von farbigen Obdachlosen und deren anschließender „Beseitigung“ aufgebaut sind. Die teils verschachtelten, teils locker aneinandergereihten Erzählstränge erinnern in ihrer schrillen Skurrilität an die surrealistische und entfernt sogar an die dadaistische Prosa der 20er- bis 30er-Jahre und sind damit angesichts der so aktuellen wie apokalyptischen Warnungen des US-Ökonomen Robert Shiller vermutlich zeitgemäßer, als die boomenden Historienromane. Ein wirkliches Lesevergnügen wird sich allerdings nur bei jenen einstellen, die mehr an artifizierlicher Verfremdung als an Identifikationsobjekten und ihrer Geschichte interessiert sind.

CHRISTA NEBENFÜHR

► **Fazit: Ein groteskes Verwirrspiel, das die Realitätsbezüge bis zur Kenntlichkeit verzerrt.**

Stephan Eibel | **[Sofort Verhaftet]** Edition Milo 2008, 176 S., EurA 19,90

WIE UND WARUM EIN IDEALIST SCHEITERT

Auf 14 Bände wird die Ivan-Cankar-Werkausgabe im Herbst angewachsen sein, dann erscheinen seine kritischen und politischen Schriften. Cankar (1876–1918) gilt als der bedeutendste Schriftsteller der slowenischen Moderne und lebte als freier Autor in Slowenien und in Ottakring in Wien. Um die Relevanz von Cankar heute zu ermessen, empfiehlt sich einer seiner wichtigsten Romane: „Martin Kačur“.

Martin Kačur ist ein Mann mit Idealen, er ist jung und Lehrer in einem slowenischen Dorf. Mit seinem Idealismus und seinen politischen Ansichten eckt er überall an. Lieber wäre den Leuten, dass alles bleibt, wie es ist, insbesondere dem Pfarrer und dem Bürgermeister. Dabei möchte er bloß, dass seine Landsleute die Möglichkeit erhalten, nicht nur das Brevier zu lesen, sondern auch Zeitschriften und Bücher. Bald wird er strafversetzt.

Ohne es zu merken, passt Martin Kačur

sich allmählich an. Weil er sich mit der Tochter des Gastwirts eingelassen hat, muss er heiraten. Die Liebe verkümmert bald. Wenn er trinken geht, hat die Frau nichts einzuwenden, bloß seine Ideen vom Leseverein sollte er vergessen. Exakt beschreibt Cankar Gefühle und Gedanken und wie sich die Sprache seines „Helden“ verändert. Schließlich haben seine zur Routine gewordenen Ansuchen Erfolg, aber längst hat er seine Ideale aufgegeben. Nachdem Lesevereine im ganzen Land gegründet wurden, hält man ihn für einen Konservativen.

Obwohl 1906 geschrieben, hat der Roman kein bisschen Staub angesetzt. Es ist vermutlich das beste Buch Cankars: Definitiv Weltliteratur, die endlich als solche erkannt werden sollte.

MANFRED CHOBOT

► **Fazit: Ein politischer Roman anhand eines persönlichen Schicksals - aktueller denn je. Zudem spannend zu lesen.**

Ivan Cankar | **[Martin Kačur - Lebensbeschreibung eines Idealisten]** Übers. v. Erwin Köstler. Drava 2006, 240 S., EurA 21

DER ZERBROCHENE SPIEGEL

„Kreuzungen“ – Der neue Roman von Marlene Streeruwitz begeistert Silvia Hess.

Marlene Streeruwitz, neben Elfriede Jelinek die bedeutendste – und streitbarste – österreichische Autorin, traut ihren Lesern etwas zu. Nicht nur ihre ausgenücherten, kahl geschlagenen Sätze, deren Bruchstellen beim Lesevorgang gekittet werden müssen. Die 58-jährige nimmermüde Kämpferin hält unser Hier und Heute mit aller Drastik im Würgegriff ihres literarischen Schreibens. Ob sie Terroranschläge thematisiert, wie jenen Angriff in London vom 7. Juli 2005 („Entfernung“, 2006), oder die österreichische Tagespolitik („Jessica“, 2004) – Marlene Streeruwitz nennt die Missstände und Erzeugenden beim Namen. Dass die erklärte Feministin den Finger auf patriarchale Strukturen legt, an denen, wie sie immer betont, auch Frauen beteiligt sind, versteht sich von selbst. Ihr neuer Roman nun, „Kreuzungen“, bewegt sich in der CEO-Finanzmarkt-Machtgier-Herrenmensch-Teppichetage-Flughafenlounge-Edelnutzen-Welt. Kurz: Er ist eine einzige Empörung gegen die Kapitalismus-System-Perversionen.

Sigmund Freuds Trieblehre ist allgegenwärtig, die Verbindung Machtwahn / Sexualneurose augenfällig: „Das verstand niemand. Nur die, die den Zugriff hatten, konnten das verstehen. Und da waren nicht alle im Besitz der Zügel. Das Geld musste gelenkt werden, wie ein Pferd. Man musste auf dem Geld so sitzen, wie auf einem Pferd. Das Geld fühlen, wie das Pferd unter sich. Die Muskel sich strecken und zusammenballen. (...) Immer bereit, die kleinste Bewegung abzufangen und zu interpretieren. Dazu musste er gehen. Auf und abgehen. Herumgehen.“ Die Hauptfigur des Romans ist der Manager Max. Sein Name fällt erst auf den letzten Buchseiten. Das ist durchaus Programm, denn Max tut alles, um als Mensch unfassbar zu bleiben, um sich der Erkenn- und Berührbarkeit zu entziehen. Er agiert nach starrem Programm, kontrolliert, zwanghaft bis ins Letzte, jede Emotionalität, jede

Zufälligkeit vermeidend. An Lilli, seiner Frau, hat er „die grandiose Härte“ bewundert. Basis seines skrupellosen Kampfgehabes, das, wie jedes Schlachtfeld, auch Menschenopfer hinterließ, war „... ihr Schreien und Toben. Ihr wütendes Keuchen. Ihre kreischende Stimme. Dass das alles Janitscharenmusik war. Für ihn. Dass ihn das in die Schlacht trieb. Dass das hinten immer mitklang. Wenn er vorging.“ Lilli hatte er, „kaputt“ geschlagen von ihrem Vater, übernommen. Als sie von ihm alles will, als er eine Flinte, versteckt in ihrem Pelzschrank, sieht, lässt er sich scheiden. Für die „Liebe“ waren ohnehin die Asiatinnen in der „Blauen Pagode“ zuständig. Die Kinder, Hetty und Netty, wird er von der Mutter zu entfernen wissen.

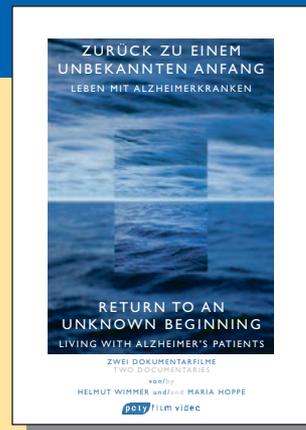
Bis dahin war das seine Trias gewesen: Lilli, die Kinder, die Asiatinnen – drei Teile eines längst zerbrochenen Spiegels, den er nicht mehr zusammenbekommt. „Dieses Gefühl, zerrissen zu werden, begleitete ihn. Dieses Gefühl war der Grundton. Dieses Gefühl war die Voraussetzung seines Erfolgs.“ Seine Macht und das Geld resultieren aus Zerstörung – auch aus der eigenen. Die Hilfe der Frau Dr. Erlanger, der Psychoanalytikerin, ist begrenzt, da auch sie vorgefasst und kontrolliert angegangen wird. So wie sein „neues“ Privatleben, das Max in die Wege leitet, das ihn erst auf die Spuren Gustav Aschenbachs nach Venedig lenkt, dann, über Zürich, nach London.

Marlene Streeruwitz lotst ihre Leser in den Kopf des Helden. Dort, beim unaufhörlichen eiskalten Denken, beim Planen und Kontrollieren, mit Verträgen in alle Richtungen, spielt sich sein Leben ab. Das Leben eines Getriebenen. Eines, der früher zu Zärtlichkeit und Liebe fähig war. Dass auch dies spürbar wird, ist das Verdienst der einzigartigen, bravourösen Sprache der Marlene Streeruwitz. Einer Schreibweise mit Leerstellen und Flächen voller Sogkraft.

► **Fazit:** Ein brillant geschriebener Roman übt schonungslose Kapitalismus-Kritik.

Marlene Streeruwitz | *Kreuzungen* | S. Fischer 2008, 251 S., EurA 19,50

neue polyfilme ab Herbst in Deutschland und Österreich!



DER Film zum Thema Alzheimer jetzt auf DVD

Dokumentarfilme von Maria Hoppe und Helmut Wimmer
2 x DVD 5
Extras: Kurzfilme zu Themenschwerpunkten
Sprache: Deutsch
Untertitel: Deutsch, Englisch, Französisch
Barrierefrei



„Du zählst, weil du bist, wie du bist. Und du zählst bis zum letzten Moment deines Lebens.“
Cicely Saunders, Begründerin der Hospizbewegung

Mit diesem Film führt Anita Natmeßnig das Forschen von Elisabeth Kübler-Ross weiter
Ein Dokumentarfilm von Anita Natmeßnig
DVD 9
Extras: Interview mit Hospizteam
Sprache: Deutsch
Untertitel: Deutsch

www.polyvideo.at

poly film video

Margaretenstrasse 78 | 1050 Wien
Tel: 01/5813900-26 | Fax: 01/5813900-39
video@polyfilm.at

Ingrid Morath für
Magnum: Reportage
über Klassenunter-
schiede im England
der Nachkriegszeit

Das Museum zu Hause

In der Brauerei Schloss Eggenberg in Vorchdorf in Oberösterreich wurde im Rahmenprogramm der Landesausstellung 2008 das Thema Reisen in der Neuzeit anhand der Familie der Fernberger vorgestellt. Die Fernberger waren Miteigentümer von Schloss Eggenberg und zählten zu den ersten österreichischen Weltreisenden. Georg Christoph Fernberger reiste im 16. Jahrhundert auf den Sinai, ins Heilige Land, nach Babylon, Persien und Indien. Sein Neffe Christoph Carl Fernberger umsegelte von 1621 bis 1628 die ganze Welt. Zu dieser Ausstellung sind zwei Bände mit den Reiseberichten der beiden Fernberger erschienen. Martina Lehner hat die wirklich spannenden und abenteuerlichen Reisen neu erzählt. Sehr genussvoll lässt sich damit eine interessante Zeitreise machen.

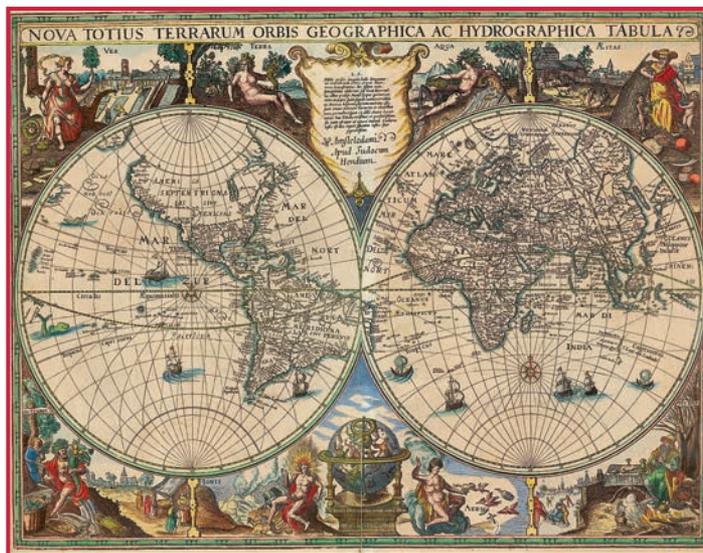
Speziell auf die Zeit der Emigration konzentrierte sich die Ausstellung über Joseph Roth im Literaturhaus in Wien. Dazu erschien ein großformatiger Band von Heinz Lunzer, in dem besonders auf die Arbeiten zweier Forscher zurückgegriffen wurde, nämlich David Bronsen und Senta Zeidler. Von

Ausstellungen haben mitunter sehr interessante Hinterlassenschaften, nämlich Kataloge oder Bücher, die begleitend dazu erscheinen. Eine aktuelle Auswahl aus diesem Jahr stellt Simon Eckstein vor.

Bronsen stammt die erste Biografie über Roth, für die er viele Zeitgenossen interviewen konnte. Auch Ziegler arbeitete an einer wissenschaftlichen Arbeit über Roth und korrespondierte mit zahlreichen Emigranten, um mehr über das Leben Roths zu erfahren. Viele dieser Interviews werden hier weitgehend vollständig abgedruckt. Zusammen mit Briefen von Roth, reichlichem Bildmaterial und informativen Texten von Heinz Lunzer wird die prekäre Situation von Roth während dieser

Zeit veranschaulicht. Interessant ist dabei auch die Darstellung der praktischen Aspekte, etwa unter welchen Schwierigkeiten man im Exil schreiben musste oder publizieren konnte.

Magnum ist eine der bekanntesten Fotoagenturen der Welt, zu der so prominente Fotografen zählten wie Robert Capa oder Henri Cartier-Bresson, doch auch einige Österreicher sind darunter, etwa Inge Morath, Ernst Haas und der immer noch rührige Erich Lessing. Fotografen, die unser Bild von der Welt geprägt haben. Die erste Gruppenausstellung von Magnum-Fotografen unter dem Titel „Gesicht der Zeit“ fand vor über 50 Jahren in Österreich statt. Die



Ein wagetütiges und abenteuerliches Unterfangen: Im 16. Jahrhundert bereisten die Fernbergers die ganze Welt

FOTOS: INGE MORATH/MAGNUM PHOTOS; SAMMLUNG WOLDAN



Städteszenen gehören bei Oskar Kokoschka zum Spätwerk: Karlsbrücke in Prag (1934)



Joseph Roth ein Schriftsteller in der Emigration

FOTOS: WALTER FRENTZ COLLECTION, BERLIN; AUS „OSKAR KOKOSCHKA - EXIL UND NEUE HEIMAT“/HATJE CANTZ; AUS „MY WAY“/BRANDSTÄTTER VERLAG

Fotos wurden, gut gelagert, damals allerdings in einem Keller des französischen Kulturinstituts in Innsbruck vergessen. Ein spektakulärer Fund, der vor Kurzem gemacht wurde. Die Fotos wurden dann in der Galerie Westlicht in Wien erstmals wieder ausgestellt. Begleitend dazu wurde auch ein sehr gediegener Bildband vorgelegt, in dem alle 89 Aufnahmen im Großformat zu sehen sind.

Die Ausstellung zu Oskar Kokoschka in der Albertina hatte zwei Funktionen. Zum einen sollte natürlich ein herausragender Künstler gewürdigt, zum anderen sollte das Spätwerk einer neuen Bewertung unterzogen werden. Oft gilt die expressionistische Phase Kokoschkas als die stärkere. Kokoschka ging, fast 50-jährig, aus Österreich zuerst nach Prag ins Exil und später nach England und Schottland. Ab 1953 lebt er in der Schweiz, die zu seiner neuen Heimat werden sollte. Nicht nur auf die Städtebilder wird Wert gelegt, sondern im Katalog beschäftigt man sich auch mit der politischen Haltung Kokoschkas. An die 200 Werke wurden in der Albertina gezeigt, im Katalog kann man sich darüber hinaus intensiv mit seinen Skizzenbüchern beschäftigen.

2008 wurden viele Erinnerungen ans 68er-Jahr wach. Und einer der besten Chronisten dieser Jahre ist der Fotograf Christian Skrein, der das damalige Lebensgefühl in seinen Fotos bannte. Eine Ausstellung wurde ihm im



Der Maler Arnulf Rainer: als Ikone der 68-er Jahre, in Szene gesetzt von Christian Skrein



Nibelungenbrücke: Straßenszene aus Linz um 1943

Museum der Stadt Wien gewidmet. Seine Fotos erschienen unter dem Titel „My Way“. Und da wird sie wieder wach, jene Zeit des

Aufmüpfigseins, in der es noch leicht war, einen kleineren Skandal zu provozieren, nur weil man sich eine bestimmte Pose gab. Heute unmöglich. Trotzdem strahlen die Fotos noch sehr viel Flair aus.

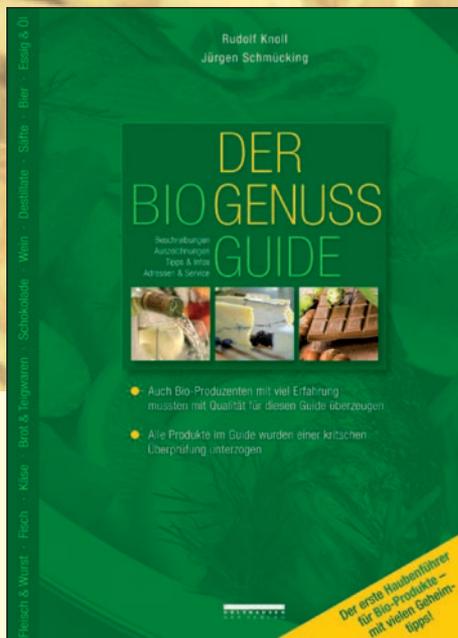
Eines anderen „Jubiläums“ wurde heuer ebenfalls gedacht, nämlich 1938, dem Jahr des Anschlusses. In diesem Umfeld ist auch die Ausstellung „Kulturhauptstadt des Führers“ in Linz zu sehen, die bis ins nächste Jahr dauert und sich mit der Verbindung von Kunst und Nationalsozialismus in Linz und Oberösterreich beschäftigt. Linz wird nächstes Jahr Kulturhauptstadt sein und hat mit dieser Veranstaltung einen interessanten Beitrag zur Vergangenheitsbewältigung geleistet.

ÜBERBLICK

- Martina Lehner | Georg Christoph Fernbergers Fahrt auf den Sinai, ins Heilige Land, nach Babylon, Persien und Indien| Folio 2008, 312 S., 2 Bde., EurA 22,50
 Heinz Lunzer | Joseph Roth im Exil in Paris 1933 bis 1939| Zirkular der Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur 2008, 224 S., EurA 16
 Peter Coeln, Achim Heine, Andrea Holzherr (Hg.) |Magnum's first| Hatje Cantz 2008, 212 S., EurA 40,90
 Antonia Hoerschelmann (Hg.) |Oskar Kokoschka. Exil und neue Heimat 1934-1980| Hatje Cantz 2008, 327 S., EurA 40,90
 Christian Skrein |My Way| Brandstätter 2008, 144 S., EurA 36
 Birgit Kirchmayr (Hg.) |Kulturhauptstadt des Führers| Bibliothek der Provinz 2008, 286 S., EurA 34

Neuerscheinung!

Wo Sie die besten Bio-Produkte in Österreich finden!



Auch Bio-Produzenten mit viel Erfahrung mussten mit Qualität für diesen Guide überzeugen!

Erstmals wurden die Erzeugnisse des heimischen Bio-Marktes nicht nur nach strengen Qualitäts-, sondern auch nach Genusskriterien getestet und ausgewählt. Informativ und übersichtlich finden Sie hier jene Produkte und Hersteller, die in jeder Hinsicht überzeugen konnten. Dem Leser werden Informationen geboten, die weit über die beim gewohnten Einkauf üblichen Angaben hinaus gehen.

Rudolf Knoll, Jürgen Schmücking
BIO.GENUSS.GUIDE

Holzhausen Verlag | 288 S. mit zahlr. Abb.
ISBN: 978-3-85493-142-3 | EUR 24,-
Neuerscheinung Juni 2008

aktuell

VOM LEBEN UND VOM ÜBERLEBEN

Es ist so eine Sache, wenn man über eigene Befindlichkeiten schreibt. Über Krankheit zum Beispiel. Das rutscht leicht ins Sentimentale, Bizarre, ja Lächerliche. Zu viel Nähe, die irritiert. In den beiden vorliegenden Fällen trifft das erfreulicherweise nicht zu, im Gegenteil.

Die Kärntner Autorin Johanna König, Jahrgang 1958, schreibt über ihre Erkrankung, Mamma Carzinom, Brustkrebs. Schreibt über die lähmende Angst nach der Diagnose und wie sie damit umzugehen lernt, auch lernt, was die nächsten Schritte zum Überleben sind. Schildert die Chemotherapie, die Folgen, was das Zellgift mit ihr anrichtete. Und erzählt von ihrem „Plan“: Es „zählt letztlich nur das Ziel, jeden Tag zu erleben und zu genießen“. Johanna König hat mit diesem „Erlebnisbericht“ in literarischer Form ein Buch geschrieben über ihre Ängste, über den Kampf gegen die Krankheit, über die Zukunft.

Es kann Betroffenen Unterstützung sein und ein Hinweis darauf, dass Perspektive möglich ist. Im Vorwort weisen zwei Ärzte nachdrücklich darauf hin: Dass man nicht teilnahmslos „das Schicksal“ hinnimmt, sondern aktiv dagegen antreten muss. Dieser „Erlebnisbericht“ ist darüber hinaus die spannende, teilweise sogar komische Geschichte einer Frau aus dem Alltag heraus und nicht nur ein Antidot gegen schweres Siechtum.

Der aus Steyr stammende Schriftsteller, Filmemacher, Hochschullehrer Walter Wippersberg, Jahrgang 1945, ist Filmfreunden wohl als Autor des Streifens „Das Fest des Huhnes“ bekannt; von seinen Romanen sei „Die Geschichte eines lächerlichen Mannes“ hervorgehoben oder der Essayband „Einiges über den lieben Gott“. Ganz neu sind seine „zwei Berichte über mich“. Vorweggenommen: Ein herrliches Buch.

Darin verknüpft Wippersberg geschickt zwei Ebenen: Er erinnert in der einen an seine Kindheit in Steyr; stellt dazu Historisches, etwa über den zeitweiligen Wohnort Ennsleiten und in einem Bogen die Entstehung des Viertels

über 1934 bis in die 1960er-Jahre. Anekdoten, leicht gefügt wie ein Aquarell. Man lernt den Autor sehr nahe kennen. Das wird in keinem Fall unangenehm, denn Wippersberg weiß natürlich ganz genau, wie man die Pointen setzt, was Dramaturgie ist, schließlich unterrichtet er an der Universität für Musik und darstellende Kunst.

Auf der anderen Ebene erzählt er vom Jahr 2006: Krebsdiagnose, Operation, Chemotherapie. Und als das überwunden scheint, ein Herzinfarkt. Wäre es erfunden, würde man wohl sagen: Etwas dick aufgetragen.

So aber entsteht ein wahrhafter und zugleich hochliterarischer Text, den man mit großem Interesse lesen kann, auch wenn man nicht weiß, wie „real“ das Ganze ist. „Eine Rückkehr wider Willen“ ist das, denn nachdem Wippersberg schon lange aus Steyr weggezogen ist, muss er noch einmal für eine Zeit – die auch Endzeit hätte bedeuten können – dorthin zurück. Nebenbei erfährt man, wo sich der Autor zu Hause fühlt („wo Mostbirnbäume wachsen“) und wo er seine erste Zigarette wie auch seine „zweite erste“ Zigarette rauchte. Hat also aus Erinnerungen und frischen Erfahrungen einen Lebensbericht zusammengestellt, der mich als Leser erfreut und packt.

Er beschließt das Buch mit einem herrlichen Satz. „Egal, ich erinnere es so, also war es so, vielleicht für niemanden sonst, aber für mich.“ Geneigte Leserinnen und Leser, Sie werden das Buch, ebenso wie ich, zu schätzen wissen. NJ



► Johanna König | **Grün ist die Farbe der Hoffnung** | Mohorjeva Hermagoras 2008, 206 S., EurA 21
Walter Wippersberg | **Eine Rückkehr wider Willen** | Otto Müller 2008, 179 S., EurA 18



DOPPELAGENTEN

Klaus Hoffer schrieb mit „Bei den Bieresch“ einen der wichtigsten österreichischen Romane der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Und wie bei der Neuauflage dieses Buchs im vergangenen Jahr angekündigt, veröffentlichte er nun einen Essayband, den er – wem sonst? – Franz Kafka widmet. „Kafka verdanke ich auch das meiste von dem, was ich überhaupt verstehe.“ Hoffer beginnt mit Graz – sehr von innen und sehr von unten, um sich dann gleich sehr intensiv übers Lesen und übers Schreiben zu äußern. Er fasziniert mit einer immensen Belesenheit, die es ihm ermöglicht, zu all dem, was ihn gerade bewegt, die jeweils einschlägigen Zitate aus Werken anderer Schriftsteller hervorzuholen. Weil er ja – wie er im Interview erzählt –, wenn er einen Kafka-Essay schreiben soll, dessen Gesamtwerk noch einmal durcharbeitet, oder das von Kurt Vonnegut, Elias Canetti, Heinrich Heine oder die Romane seines Freundes Urs Widmer. Es ist die Ernsthaftigkeit seiner Gedankengänge, die ohne glitzern-des Wortgeplänkel daherkommen, die überzeugt und betroffen macht. Weil immer

auch so viel Eigenes in dem ist, wovon er da schreibt, eigene Träume und Traumata. So ist es auch sinnhaft, seine Gedanken zum Roman „Bei den Bieresch“ zu lesen, um sich dann vielleicht neu oder anders damit auseinanderzusetzen zu können. Einer der Höhepunkte in dieser Essaysammlung ist der, der dem Band den Titel „Die Nähe des Fremden“ gegeben hat. Da führt Hoffer auf knapp zehn Seiten seine Gedankengänge vom Unheimlichen über den Doppelgänger hin zum Fremden, schreibt vom Ich, das sich selbst sieht und immer fremder, unheimlicher wird. Von den Selbstporträts des Peter Pongratz ist dann unter anderem noch die Rede, den Aktionen des Peter Weibel oder auch von den zwei Romanen Urs Widmers, den Lebensgeschichten „Das Buch des Vaters“ und „Der Geliebte der Mutter“. Und wenn Hoffer vom Übersetzen schreibt, dann verwendet er schon auch so Begriffe wie Ver-räter oder Doppelagenten. KONRAD HOLZER

► **Fazit: So wie Hoffer über sich und das, was ihm wichtig ist, schreibt wird es auch für den Leser wichtig.**

Klaus Hoffer |Die Nähe des Fremden| Droschl 2008, 216 S., EurA 24

SICH WEHREN

In der „Bibliothek der Unruhe und des Bewahrens“ des Styria Verlags nähert sich der in Tel Aviv geborene und in Wien lebende Schriftsteller, Essayist und Historiker Doron Rabinovici dem „strittigen Begriff“ Widerstand. Er ist nicht Ungehorsam, Protest und Revolution, nicht ziviler Ungehorsam und nicht Terrorismus, auch nicht Resistenz. So versucht sich Rabinovici zuerst einmal an einer Definition, schreibt von Beharrlichkeit, Eigensinn und Unvernunft, die alle dazugehören können, erzählt die Geschichte des Wortes und seiner Bedeutungen, führt von Antigone bis zu Martin Luther King alle die an, die wir damit verbinden. Er weiß auch über die verschiedenen Bedeutungen in Judentum und Christentum, schreibt von Widerstand gegen den Nationalsozialismus usw. Wenn er ansonsten von der Österreich-Rezeption des Begriffs spricht, führt er die Wörter Verschleppung, Nachlässigkeit und Raunzen an, aber auch die Donnerstag-Demonstrationen. Rabinovici will nicht Richter sein, er geht zutiefst

verständlich auf alle menschlichen Regungen und Irrtümer ein. Zynismus leistet er sich nur dann, wenn er Offizielle, sei es Otto Habsburg oder Wolfgang Schüssel, zitiert. Er geht der Frage nach, warum es unter den Juden im Nationalsozialismus so wenig Widerstand gegeben hat. Aus diesem Abschnitt sei eine Stelle zitiert: „Der jüdische Widerstand gegen die Vernichtung wollte von Anfang an Teil der Erinnerung sein, und die jüdische Erinnerung ist immer noch Teil des Widerstands gegen die Vernichtung.“ Mit Erich Hackl, dessen einschlägigen Verdienste er hervorhebt, ist er dennoch nicht immer einverstanden, wenn es um die Erforschung der Opfer und der Täter geht. Da kann er auch die Frage stellen: „Ist dann nicht mitunter auch die Unterwerfung eine Form von Widerstand?“

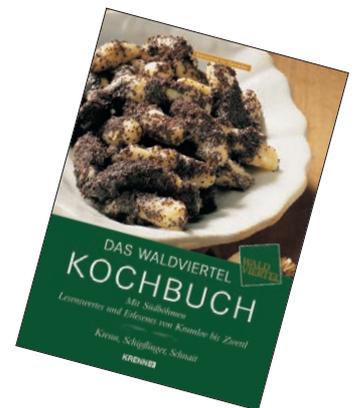
KONRAD HOLZER

► **Fazit: Eine geschliffen formulierte, umfassende Auseinandersetzung mit dem Begriff Widerstand.**

Doron Rabinovici |Der ewige Widerstand. Über einen strittigen Begriff| Styria 2008, 128 S., EurA 19,90

Das Waldviertel-Kochbuch

In diesem Buch finden Sie Lesenswertes über die Ursprünge des Waldviertler Karpfens, die Wiederkehr des Mohns und die Geschichte des Erdapfels sowie Erlesenes aus der südböhmischen und traditionellen Waldviertler Küche. Modern interpretiert, erweist sie sich als g'schmackig und gesund.



Das Waldviertel Kochbuch

Lesenswertes und Erlesenes von Krumlov bis Zwettl

176 Seiten, 16,5 x 23 cm, gebunden,
zahlreiche Speisenbilder
Preis: € 14,90 (A/D)
ISBN 978-3-902532-68-8

KRENN

Hubert Krenn VerlagsgesmbH

Gußhausstraße 18, 1040 Wien

Tel. 01 585 34 72, Fax 01 585 04 83

hwk@buchagentur.at, www.hubertkrenn.at

AM RICHTIGEN PLATZ

„Ohne Nostalgie“, eine Essaysammlung über die Literatur der Zwischenkriegszeit in Österreich, ist zwar schon vor einigen Jahren erschienen, lohnt sich aber noch immer. Verfasst wurde das Buch vom jüngst zu früh verstorbenen Wiener Germanisten Wendelin Schmidt-Dengler, der höchst temperamentvoll, mit Witz, tatkräftiger Ironie und höchst fundiertem Wissen als einer der besten Literaturvermittler gilt.

„Ohne Nostalgie“ zeigt sein breites Wissensspektrum bestens. Die Jahre zwischen dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie und dem Austrofaschismus bzw. dem Nationalsozialismus wurden lange von der Literaturwissenschaft sehr stiefmütterlich behandelt. Immer wieder hat Schmidt-Dengler dagegen angeschrieben und eine größere Differenzierung verlangt. Auch literatursoziologische und ideologiekritische Aspekte müssen bei einer sozialgeschichtlichen Aufarbeitung berücksichtigt werden. An die 50 Aufsätze zu verschiedenen Aspekten dieser Zeit wurden von ihm in Zeitschriften und Büchern publiziert. Elf davon sind in diesem Band gesammelt. Darin verfolgt Schmidt-Dengler etwa die spärlichen Verbindungen zwischen den Philosophen des „Wiener Kreises“ und den österreichischen Literaten, resümiert über die Festkultur in der Literatur oder bespricht die Sehnsucht nach dem Soldatischen. Natürlich kommen auch ein Hermann Broch oder ein Arthur Schnitzler vor, doch daneben stehen Mirko Jelusich oder Rudolf Brunngraber.

Diese Texte zeigen großes Wissen, das jedoch sehr lesbar präsentiert wird. Hier schraubt sich niemand in abgehobene Gefilde, sondern argumentiert resolut und mit Witz. Vielfach wurden bislang seine Anregungen aufgenommen, doch noch immer lässt sich vieles in seinen Texten entdecken. Und unterhaltsam sind sie obendrein.

Und noch etwas: lassen Sie sich von der Auskunft auf der Amazon-Website nicht irritieren! Dieses Buch ist erhältlich! TH
Fazit: Ein schmaler, doch sehr gewichtiger Band.

Wendelin Schmidt-Dengler |Ohne Nostalgie| Böhlau 2002, 220 S., EurA 29,90

SCHRULLEN DES LEBENS

Jene Narren, deren Lebensläufe Rudi Palla kurz umreißt, sind für ihn keine „törichten Menschen“, sondern eher eigenwillige Individualisten, die meist gegen den Strom geschwommen sind. Sie waren Künstler, Erfinder oder Abenteurer, die ungewöhnliche Dinge erfanden oder erlebten. Dazu zählt etwa Joseph Fröhlich, der aus dem steirischen Salzkammergut stammte und der letzte Hofnarr in Dresden werden sollte. Natürlich ist auch Joseph Kyselak zu finden, der im alten Österreich seinen Namen an allen möglichen und unmöglichen Orten einritzte und so zu einer nationalen Berühmtheit wurde. Ferdinand Cheval taucht auf, ein französischer Landbriefträger, der in seiner Freizeit in seinem Garten eine wunderliche Landschaft aus absonderlichen Bauwerken errichtete. Zu seinen Lebzeiten wurde er dafür verlacht, heute ist es ein Fixpunkt für Touristen. Hiram Maxim, der Erfinder des modernen Maschinengewehrs, ist genauso vertreten wie Florence Foster Jenkins, die zwar überhaupt nicht singen konnte, doch als Opernsängerin

berühmt wurde. Dann gibt es noch Nikola Tesla, der für eine Vielzahl von Erfindungen verantwortlich ist, unter anderem den Wechselstrom und das Radio. Er selbst war überzeugter Anhänger des außerirdischen Lebens und wurde von seinen Fans manchmal sogar selbst als Außerirdischer gesehen. Sehr bunt ist der Reigen der Lebensläufe. Schräge Charaktere finden sich da, etwa Ignaz Trebitsch-Lincoln, der sich selbst als größten Abenteurer des 20. Jahrhunderts bezeichnete und der als buddhistischer Mönch verstarb. Oder Erich Rudolf Otto Rosenthal, der als Billy Jenkins mit einer Wildwestshow durch Europa tingelte. Dann gibt es noch Roman von Ungern-Sternberg, in Graz geboren, der sich als neuer Dschingis Khan sah und alle asiatischen Völker, von den Chinesen bis zu den Kirgisen, vereinen wollte ... 24 mitunter höchst exzentrische Personen lässt Rudi Palla Revue passieren. LB

► **Fazit: Kurzweilige Sammlung ungewöhnlicher Lebensläufe.**

Rudi Palla |Kurze Lebensläufe der Narren| Zsolnay 2008, 174 S., EurA 15,40

WEIT GEREIST

Von solchen Jobs träumt manch einer: Um die Welt fahren, unbekannte Länder kennenlernen, darüber schreiben und dann auch noch bezahlt werden. Doch so ganz einfach gestaltete sich die Weltreise von Rainer Nikowitz nun auch wieder nicht. Es sollten nicht die 5-Sterne-Hotels sein, über die er schrieb, oder die langen Sandstrände auf den schönsten Inseln dieser Welt. Da kann jeder per Pauschalurlaub hin. Deshalb mussten es die unbekanntesten Pfade sein, wenig besucht, einsam, aber mit einem gewissen Flair versehen, das Abenteuer, Spannung und nochmals Abenteuer verheißt. Nun ist Rainer Nikowitz nicht gerade der Ranger-Typ, aber neugierig. So tingelte er durch Patagonien auf nur entfernt als Straßen zu bezeichnenden Strecken. Fuhr mit dem Bus nach Tansania und wollte in Dar es Salaam Geld wechseln, was nicht gut ausging. Es sind nicht in erster Linie die spektakulären Erlebnisse, von denen er berichtet. Ihn interessieren die Menschen, die Begegnungen mit ihnen. 455 Tage war er

unterwegs, 15 Monate lang bereiste er Südamerika, Afrika, Asien und zuletzt Australien. Bill Bryson erzählte viel mehr über die Länder, die er bereiste; Bruce Chatwin entwickelte sogar eine Theorie des Nomadentums. So ein Reisender ist Nikowitz nicht. Aber ungemein unterhaltsam und witzig. Aus einer 62-teiligen Zeitungsserie entstand nun dieses Buch mit dementsprechend kürzeren Geschichten und rasch wechselnden Schauplätzen. Für jene, die seine Geschichten schon kennen, eine gute Gelegenheit zum Nachlesen in Buchform. Denn wer hebt sich schon 62 Exemplare einer Zeitung auf? Und für alle anderen zum Kennenlernen. Charmant ist die Selbstironie, mit der Nikowitz seine Erlebnisse beschreibt. Da tourt kein abgehobener Weltreisender, sondern jemand, der manchmal völlig überrascht wird von den Ereignissen und sich ihrer nur mit Mühe erwehren kann. SE

► **Fazit: Eine ungewöhnliche und mit viel Witz beschriebene Reise um die Welt.**

Rainer Nikowitz |Ein Lama für Mama. Tagebuch einer Weltreise| Ueberreuter 2008, 207 S., EurA 19,95



Seite an Seite gegen den Feind: Auf Bildpostkarten konnte man keine Animositäten gegenüber Türken

eben auch die Postkarte, dementsprechend eingesetzt. Daneben zeigt sich, wie schnell sich ein Vorurteil gegenüber anderen Ländern wandeln kann. Noch heute wird manchmal von reaktionären



Die Eingemeindung funktionierte auch mit Ostereiern

KEIN VORURTEIL

Durch den langen Titel darf man sich nicht abschrecken lassen, denn das Buch von Kerstin Tomenendal gehört sicher zu den aufschlussreichsten und profunden in diesem Herbst. Und immerhin war eine Dissertation Grundlage des Buches. Vor Jahren begann sich Kerstin Tomenendal für die Bildpostkarten aus dem Ersten Weltkrieg zu interessieren. Rund 500 hat sie gesammelt, davon sind 472 in diesem Band vorgestellt. Und hier zeigt sich eine verblüffende Besonderheit: Da die Türkei während des Kriegs Bündnispartner von Deutschland und Österreich-Ungarn war, wurde ein gänzlich anderes Bild vermittelt als es in früheren Jahren und auch heute üblich ist. Einträchtig hängen die Fahnen nebeneinander und verschmutzte Soldaten aus Österreich, Deutschland und dem Osmanischen Reich schwören, den gemeinsamen Feind zu besiegen. Diese Postkarten zeigen anschaulich, wie während des Kriegs Propaganda geübt wurde. Immerhin erkannte man damals die Notwendigkeit, auch die Zivilbevölkerung für den Krieg zu begeistern. Erstmals wurden deshalb die neuen Massenmedien, wie Film und

Kreisen die zweite Türkenbelagerung Wiens 1683 als mahndendes Beispiel zitiert, um vor einem EU-Beitritt der Türkei zu warnen. Im Vielvölkerstaat um 1900 war diese Urfeindschaft nicht mehr verbreitet. Enge Handelskontakte zur Türkei sowie ein Anwachsen der muslimischen Bevölkerung in Österreich-Ungarn, wo der Islam immerhin 1912 als Religionsgemeinschaft gesetzlich anerkannt wurde, ließen frühere Vorbehalte und Furcht vor dem Feind aus dem Osten nicht mehr aufkommen. Türkisch galt als Weltsprache und der Islam war keine Religion mehr, vor der man sich fürchten sollte. Selbst der Bau einer Moschee in Wien wurde diskutiert. Die katholische Kirche war hier sehr aufklärerisch tätig. Neben einem kurzen historischen Abriss geht Tomenendal ausführlicher auf den Wandel von Stereotypen und damit einhergehend auch den jeweiligen Feindbildern ein. Sehr unbefangen war damals der Blick auf die Türkei und kulturelle Hürden sah man nicht oder ignorierte sie einfach. Besonders kurios erscheinen Postkarten für Ostern oder Pfingsten, denn plötzlich gab es auch rote Ostereier mit Halbmond und Stern. Ein wohlthuend unaufgeregter und fundierter Beitrag auch zur gegenwärtigen Diskussion über die Türkei und den Islam liegt hier vor. Manche der heutigen Vorurteile wird man nach der Lektüre in einem anderen Licht sehen. TH

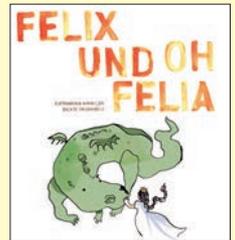
► **Fazit:** Reich illustrierter Band, der anschaulich den Wandel von Stereotypen zeigt.

Kerstin Tomenendal | **Das Türkenbild in Österreich-Ungarn während des Ersten Weltkriegs im Spiegel der Kriegspostkarten** | Wieser 2008, 248 S., EurA 19,80

Katharina Winkler | Beate Frommelt Felix und Oh Felia

Eine Geschichte von einem Feuerdrachen, der nicht böse ist, einer Prinzessin, die immer wegläuft, damit ihr geliebter Prinz sie retten muss, und einem Prinzen, der aus Liebe zu seiner Prinzessin in schwierige Situationen gerät ...

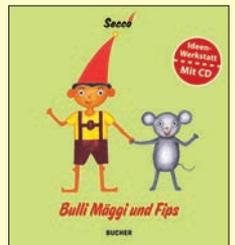
Hardcover | 24 x 26,5 cm | 56 Seiten
ISBN 978-3-902612-74-8 | € (A) 18,50



Wolfram Secco Bulli Mäggi und Fips

Bulli Mäggi ist ein kleiner Schalk, dem immer etwas einfällt. Und Fips will immer spielen. In 33 Geschichten erleben die beiden Freunde allerlei Abenteuer. Liebevoll illustrierte Geschichten und Lieder, zum Vorlesen und Selbstlesen für Kinder von 6 bis 11 Jahren, mit Anregungen zum Schreiben, Zeichnen, Theaterspielen und Philosophieren. Die beigelegte CD enthält Lieder und Erläuterungen.

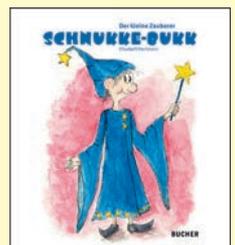
Hardcover | mit CD | 24 x 26,5 cm | 96 Seiten
ISBN 978-3-902612-73-1 | € (A) 22,-



Elisabeth Hartmann Der kleine Zauberer Schnukke-Bukk

Schnukke-Bukk will ein ebenso großer Zauberer werden wie sein berühmter Onkel. Das ist für den kleinen Zauberer gar nicht so einfach, seine Zauberstücke gehen ständig daneben. Der kleine Zauberer muss noch einiges lernen und dafür braucht er die Hilfe guter Freunde.

Hardcover | 24 x 26,5 cm | 48 Seiten
ISBN 978-3-902612-75-5 | € (A) 18,50



Bio kritisch nachgefragt!

Was ist dran an Bioprodukten, wie werden sie erzeugt, wie erkennt man gute Ware und wo bekommt man sie?
Eine Reihe von Büchern gibt Antworten auf diese Fragen.
Ein Überblick von LORENZ BRAUN



Es kommt bei Bioprodukten immer auf den Produzenten an

Bioprodukte sind heute nicht mehr außergewöhnlich, nachdem sich selbst Supermarktketten offen für diesen Trend zeigen. Es ist also relativ leicht, zu biologisch produzierten Lebensmitteln zu kommen. Wenn allerdings die Frage beantwortet werden soll, nach welchen Kriterien vorgegangen wird, ob jetzt organisch-biologisch oder biologisch-dynamisch und wo da der Unterschied besteht, dann wird es schwierig. Weiters gibt es eine Fülle von Marken und Verbänden – auch hier gilt es, den Überblick zu bewahren. Wie nun die richtige Qualität erkannt wird und wie man Einkaufsfallen vermeidet, beantwortet Christine Dobretsberger in „Biologisch“. Sie erklärt die Gütesiegel und was eine Kontrollnummer über das Produkt verrät. In fünf Porträts, darunter ein Vollkornbäcker, ein Winzer und ein Landwirt, zeigt sie die Konzepte jener Menschen, die sich der biologischen Produktion verschrieben haben. Wir verfolgen dann die einzelnen Arbeitsschritte, die während eines Jahres in der Landwirtschaft anfallen. Wer auf biologisches Essen setzt, wird natürlich keine wässrigen Erdbeeren im Winter verzehren. Hier kommt es auf die jeweilige Ernte-

zeit an. Zur Übersicht gibt es deshalb einen ausführlichen Erntekalender und – um die Produkte auch entsprechend zu verarbeiten – einen Rezeptteil, der auf die Jahreszeiten ausgerichtet ist. Auf Rezepte verzichten Rudolf Knoll und Jürgen Schmücking in ihrem Guide völlig. Dafür erfährt man sehr viel über die Produzenten quer durch Österreich. An einen umfangreichen Einleitungsteil, in dem auch die unterschiedlichen Gütesiegel und die jeweiligen Verbände und Vermarktungsgesellschaften vorgestellt werden, schließen die Porträts der Produzenten an. Da gibt es die unterschiedlichsten Erzeuger für Öl, Käse, Joghurt oder Marmeladen. Produzenten von Fischen, Fleisch, selbst Reis und Teigwaren sind angeführt. Einen großen Teil nehmen die Winzer ein. Neben den informativen Porträts sind die praktischen Angaben zu Zustellung und Preisen oder Besuchsmöglichkeiten sehr nützlich. Ein relativ umfassender Führer, der auch für Landpartien einen hohen Gebrauchswert aufweist. Ein Adressverzeichnis von Bioläden, Biohotels und Biogastronomen rundet den Band ab.

Nicht nur auf Lebensmittel beschränkt sich der „Bio Knigge Austria“. In dem Rat-

geber von Sonja Kato und Monika Langthaler geht es auch um Energie, Bekleidung und Kosmetik bis Geldanlagen und Hausbau. Eher ein umfassendes Lebenskonzept, das auch die Auswirkungen des Klimawandels berücksichtigt, wird hier vorgestellt.

Glück ist natürlich auch eine Sache der Perspektive. Werner Lampert, der als „Bio-Pionier“ gilt – immerhin hat er die Handelsmarke „Ja! Natürlich“ initiiert und damit nachhaltiger Bewirtschaftung ein breites Publikum verschafft –, findet sie bei guten Lebensmitteln. In seinem Buch „100 Lebensmittel, die Sie glücklich machen“ geht es weniger ums Kochen, mehr ums Erkennen, Schmecken und Genießen. Er schreibt subjektiv, pointiert und vermittelt informativ Freude am guten Essen.

Sehr informativ ist auch „Gewissens-Bissen“ von Eva Maria Maier, Rudolf Winkelmayr und Christoph Wagner. Darin gehen eine Rechtsphilosophin, ein Tierarzt und ein Gourmetkritiker den Fragen nach, was man unter echten „Bio“-Gerichten versteht und wie es um die Rechte von Tieren und die Mitschuld der Konsumenten an Massentierhaltung und Tierquälerei bestellt ist.

Es gibt natürlich auch spezielle Bio-Kochbücher, doch unterscheiden sie sich nicht wesentlich von anderen. Hier kommt der Physiker Werner Gruber gerade recht. Er führt in seinem Buch „Die Genussformel“ Genuss und die Naturwissenschaften zusammen und erklärt die theoretischen Grundlagen des Kochens, die viel mit Chemie und Physik zu tun haben. So erfährt man, wie eine optimale Panier gelingt, warum Eier nicht zu hart gekocht werden sollen. Selbst an den Biskuitteig macht er sich heran. Neben der Theorie finden sich auch zahlreiche Rezepte.

DIE „GRÜNEN“ BÜCHER

- ▶ Rudolf Knoll, Jürgen Schmücking | **Der Bio Genuss Guide** | Holzhausen 2008, 288 S., EurA 24
- Rudolf Winkelmayr, Eva Maria Maier, Christoph Wagner | **Gewissens-Bissen** | Löwenzahn 2008, 200 S., EurA 19,95
- Christine Dobretsberger | **Biologisch** | Kneipp 2008, 189 S., EurA 24,90
- Sonja Kato, Monika Langthaler | **Bio-Knigge Austria** | Ueberreuter, 160 S., EurA 19,95
- Werner Lampert | **100 Lebensmittel, die Sie glücklich machen** | ecowin 2008, 224 S., EurA 19,95
- Werner Gruber | **Die Genussformel** | ecowin 2008, 288 S., EurA 21,90

QUERGELESEN

Ein Streifzug durch die Neuerscheinungen heimischer Verlage sowie österreichischer Autorinnen und Autoren

BELLETRISTIK

Alexandra Rath Vorsicht, bissig!

Kyrene, 200 S., EurA 14,90
Marie lebt ein Leben in Saus und Braus, mit viel Alkohol, wilden Partys und Männern, die ihr zu Füßen liegen. Als sie sich jedoch ernsthaft verliebt, läuft nichts so wie geplant.

Amaryllis Sommerer Selmas Zeichen

Milena, 200 S., EurA 14,90
Ein Thema, das heutzutage ein sehr aktuelles ist: Stalking. Die selbstständige Ärztin Selma Seiler wird von ihrem Nachbarn verfolgt, er dringt in ihr Leben ein und letztendendes auch in ihre Psyche.



Andrea Grill Tränenlachen

Otto Müller, 220 S., EurA 19
Die Liebesgeschichte einer jungen Österreicherin mit einem Albaner und gleichzeitig ein Werk über die Geschichte Albaniens und Österreichs.



Askold Melnyczok Das Witwenhaus

Deuticke, 288 S., EurA 20,50
James ist auf der Suche nach seiner Vergangenheit und der Geschichte seines Vaters. Doch die Wahrheit, die er erfährt, sieht anders aus, als die, die sein Vater ihm erzählt hat.

Christian Loidl nachtsanhaltspunkte

Leykam, 160 S., EurA 14,90
Viele der Gedichte aus dem Gedichtband sind bisher unveröffentlicht und gehören in den meisten Fällen zum japanischen Genre des Haiku. Eine schöne Einführung in die Welt des Dichters Christian Loidl.

Daniel Kehlmann, Sebastian Kleinschmidt Rerquiem für einen Hund

Mathies & Seitz Berlin, 128 S., EurA 13,20
Die Autoren führen ein Gespräch über ihren Beruf, über Hunde, die Kunst und das Leben und über noch einiges mehr – ein humorvolles und philosophisches Buch.



Doris Knecht Gut, ihr habt gewonnen

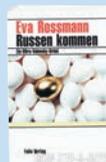
Czernin, 200 S., EurA 15,90
Zehn Geschichten der Autorin, die sich bereits im siebten Jahr als Mutter übt, von Demütigungen, Megaspießigkeit und Kindergroßkriegen.

Egyd Gstätner Der Mensch kann nicht fliegen

Picus, 224 S., EurA 19,90
Die Geschichte eines Schriftstellers, der sich auf die Suche nach der Wahrheit über den rätselhaften Tod und das Leben des Philosophen Carlo Michelstaedter macht.

Elisabeth Reichart Die unsichtbare Fotografin

Otto Müller, 180 S., EurA 19
Alice ist eine bekannte Fotografin und reist von Land zu Land, um dort ihre Arbeit zu machen. Weder Politik noch Weltveränderungen interessieren sie – nur die Schönheit.



Eva Rossmann Russen kommen

Folio, 290 S., EurA 19,50
Die Wiener Journalistin Mira Valensky kommt gerade von ihrem Urlaub vom Ariberg zurück, als sie erfährt, dass ein Russe, den sie meint, dort kennen gelernt zu haben, ermordet wird. Sie versucht Licht in die Sache zu bringen, wird aber selbst zur Verfolgten.



Evelyn Grill Das römische Licht

Residenz, 240 S., EurA 19,90
Evelyn Grill erzählt die Geschichte von Xenia, die sich zwischen ihrer Mutter, der die Kunst immer wichtiger war als ihre Kinder, und der Chance, sich selbst zu verwirklichen, entscheiden muss.

Evelyn Schlag Sprache von einem anderen Holz

Zsolnay, 144 S., EurA 15,40
Evelyn Schlag, eine der bedeutendsten zeitgenössischen Lyrikerinnen, schreibt in ihrem neuesten Gedichtband neben Liebe, Natur und Reisen, auch über Zorn, Gewalt und Konsum.

Franz Kabelka Dünne Haut

Haymon, 220 S., EurA 18,90
Der Chefspektor Tone Hagen wird in eine psychosomatische Klinik eingewiesen, um sich dort eine Auszeit zu nehmen, doch gerade hier wartet der nächste Fall auf ihn.

Gerald Kurdoglu Nitsche (Hg.) Neue österreichische Lyrik und kein Wort Deutsch

Haymon, 330 S., EurA 24,90
In einer Anthologie wird auf die Vielsprachigkeit österreichischer Literatur und die damit verbundene Bereicherung hingewiesen.



Günter Eichberger Alias

Ritter, 120 S., EurA 13,90
Ein Rockmusiker, der sich selbst vollkommen fremd ist und unter starkem Realitätsverlust leidet. Eine humorvolle Satire auf das Musikgeschäft und den Starkult.

Gert Jonke Alle Stücke

Jung und Jung, 750 S., EurA 44
Alle Theaterstücke des Sprachzauberers und Dramatikers Gert Jonke, gesammelt in einem Band.



Günther Loewit Mürrig

Skarabäus, 280 S., EurA 24,90
Beim Durchstöbern eines Geheimfaches seines autoritären Vaters findet der junge Karl Georg Mürrig ziemlich erschreckende Informationen zu und Einblicke in dessen Vergangenheit. Doch die Befreiung von seinem Vater misslingt ihm und er verbirgt sich weiter in der Scheinwelt der Medien.

Hanno Millesi Der Nachzügler

Luftschacht, 204 S., EurA 19,90
Das Buch über einen jungen Autor, der experimentelle Literatur schreibt und mit den angenehmen und unangenehmen Seiten seines Berufs zu kämpfen hat.



Ann Cotten Nach der Welt

Klever, 176 S., EurA 19,90
Listen und ihr Platz in der Literarizität ist das Thema des neuen Werks von Ann Cotten, und sie unterstreicht dieses mit Beispielen aus der Gegenwartsliteratur.

Anna Kim Die gefrorene Zeit

Droschl, 148 S., EurA 18
Ein außergewöhnlicher Bericht über die Suche eines Kosovaren nach seiner Frau und der langsamen Verwicklung der Ich-Erzählerin in die schrecklichen Ereignisse.

Heinz D. Heisl Abriss

Dittrich, 250 S., EurA 20,40
Die Geschichte einer „Kleinhäusler“-Familie in den frühen 1960-Jahren und der Zugfahrt des Protagonisten in seine Kindheit.

Ilse Kilic Das Wort als schönste Kunst betrachtet

Ritter, 136 S., EurA 13,90
Die Geschichte einer Frau, die auf der Suche nach der gegenwärtigen Literatur ist und dadurch schnell selbst zur Schreibenden wird. Ein Buch über Lesebedingungen, die nicht zuletzt von Lebensbedingungen abhängen.



Gerhard Ruiss, Oswald von Wolkenstein Herz, dein Verlangen

Folio, 180 S., EurA 22,50
Ein Pflichtkauf für alle Minnesänger-Fans. Gedichte, Lieder, Nachdichtungen und Reiseerinnerungen von Oswald von Wolkenstein, gesammelt in einem Band.

Klemens Renolder
Man schließt nur kurz die Augen

Folio, 160 S., EurA 19,50
Geschichten von Menschen, die am Abgrund stehen und nicht mehr ein und aus wissen. Die Leser begleitet sie auf ihrem Weg und beobachtet ihr Schicksal.

Margit Kuchler-D'Aiello
Portrait eines Balkonbesitzers

Leykam, 150 S., EurA 18,90
Der Pensionist Herr T. entdeckt eines Tages eine Frau aus dem Nachbarhaus, die zu seiner Muse wird. Doch die Suche nach Spuren von ihr führt ihn zu einer großen Überraschung.

Uwe Bolius
Hitler von innen

Limbus, 224 S., EurA 18,90
Hitlers Beziehung mit seiner Halbnichte Geli Raubal zwang das junge lebensfrohe Mädchen in den Selbstmord.

Michael Köhlmeier
Idylle mit ertrinkendem Hund

Deuticke, 112 S., EurA 13,30
Ein Buch über einen Spaziergang, einen ertrinkenden Hund und einen Mann, der verzweifelt versucht, den Hund zu retten und somit seine schmerzhafteste Vergangenheit aufarbeitet.

Michael Stavaric
Magma

Residenz, 240 S., EurA 19,90
Ein spannendes Buch über einen Zoo-Händler, seinen Hamster, Gott und den Teufel, der nie schläft.



Mieze Medusa
Freischnorcheln
Milena, 180 S., EurA 15,90
Die Geschichte einer selbstständigen Grafikerin, die Tag für Tag mit leerem Portmonnaie zu kämpfen hat, auch mit ihrem Privatleben nicht glücklich ist und sich deswegen mit ihrem Verehrer und Auftraggeber einlässt, was für mehr Aufregung sorgt, als sie es erwartet hätte.

Milena Michiko Flasar
Ich bin

Residenz, 130 S., EurA 14,90
Milena Michiko Flasars erstes Buch handelt von Liebe und wie sie auseinandergehen kann, von Beziehungen und von der Suche nach sich selbst.

Olga Flor
Kollateralschaden

Zsolnay, 208 S., EurA 18,40
Olga Flor zeichnet ein beeindruckendes Bild von mehreren Personen, die auf den ersten Blick nicht miteinander verbunden sind. Sie schreibt über ihre Gedanken, Handlungen, Sehnsüchte.

Peter Zimmermann
Schule des Scheiterns

Czernin, 170 S., EurA 19,80
In mehreren Texten werden Alltagsszenen widergespiegelt und die Komik aufgezeigt, die jeden von uns Tag für Tag begleitet.

Reinhard Kocznar
Vor Tagesanbruch

Skarabäus, 240 S., EurA 19,90
Nach einer Explosion in einer Chemiefabrik wird ein ganzes Tal zur Sperrzone. Der Ich-Erzähler scheint sich nur zufällig in dem Gebiet zu befinden und versucht verzweifelt, aus der zum Untergang verurteilten Stadt zu flüchten.



Stephan Alfare
Meilengewinner
Luftschacht, 332 S., EurA 21,90
Die Reise eines jungen Österreichers, der wenig Kleidung, aber jede Menge Alkohol und Pot im Gepäck hat.

Sonja Harter
einstichspuren, himmel.

Leykam, 104 S., EurA 14,90
In ihrem neuen Lyrikband erzählt Sonja Harter mit Nüchternheit

und Reduziertheit von pathologischen Momentaufnahmen und Tiefpunkten.

Waltraud Mittich
Grandhotel Erzählung

Skarabäus, 140 S., EurA 16,90
Ein Buch über eine Frau, die auf den Spuren der Geschichten hinter den Fassaden der Grandhotels auf der ganzen Welt ist.

Xaver Bayer
Die durchsichtigen Hände

Jung und Jung, 168 S., EurA 19,80
Erzählungen, die von existenziellen Fragen, Rätseln, die einem vom Leben aufgegeben werden, Einfällen und Wendungen erzählen.

Zita Bereuter, Pamela Rußmann (Hg.)
Wortlaut 08. Verspielt

Luftschacht, 130 S., EurA 11,90
Die zehn besten Texte des FM4-Kurzgeschichtenwettbewerbs, mit Gedanken und Assoziationen zum Thema „verspielt“.

BIOGRAFIEN

Andrea Ernst
Eric Pleskow. Ein Leben für den Film

Picus, 216 S., EurA 22,90
Die berührende Geschichte des jüdischen Regisseurs, der die österreichische Filmindustrie wie kein anderer verändert hat, mit Abbildungen.



Andreas Okopenko
Erinnerung an die Hoffnung
Klever, 280 S., EurA 22,90
Gesammelte Aufsätze zu Leben und Werk des Schriftstellers bieten den LeserInnen Einblick in seine Gedankenwelt und die Entwicklung der Literatur nach 1945.

Bärbel Danneberg
Meine Mutter, mein Kind

Promedia, 220 S., EurA 15,90
Das Tagebuch der Autorin, die mit ihrem Mann ihre 90-jährige demenzkranke Mutter zu Hause aufnimmt und pflegt.

Benno Weiser Varon
Ich war Europäer

Picus, 270 S., EurA 22,90
Der jüdische Autor erzählt, wie er aus Wien ins lateinamerikanische Exil flüchtete und wie sein Leben danach weiter ging.

Bernhard Kuschy
Die Wodaks

Braumüller, 304 S., EurA 26,90
Eine Doppelbiografie von Erna und Walter Wodak, die ein Leben zwischen Vertreibung und Rückkehr führten und trotzdem nie aufhörten, sich politisch zu engagieren.



Christoph Feuerstein
[ein]geprägt - Täter Opfer Menschen
Ueberreuter, 200 S., EurA 19,95
Zehn Porträts von Menschen, die sich Christoph Feuerstein eingepägt haben und die selbst vom Leben nicht minder geprägt wurden.

Daniela Seebacher
Nina - Das Mädchen mit dem Down-Syndrom

Molden, 180 S., EurA 19,95
Spannend und mitreißend erzählt eine Mutter die Geschichte ihrer Tochter, die das Down-Syndrom hat. Sie erzählt vom Alltag, den Reaktionen der Mitmenschen und wie die Beteiligten damit umgehen.



Delphine Blumenfeld
Arbeitslos - heimatlos - alles los
Drava, 128 S., EurA 18,80
Die berührende Geschichte einer Frau, die im Leben nicht sehr viel hat: einen Wohnwagen und Kerzen, die sie in der Regel vom Friedhof stiehlt.

Elke Mühlleitner
Ich - Fenichel

Zsolnay, 416 S., EurA 26,70
Die Biografie des Psychoanalytikers Otto Fenichel und gleichzeitig ein Zeugnis des Schicksals einer Generation zwischen Neuem und Kontinuität.



John Leake
Der Mann aus dem Fegefeuer

Residenz, 500 S., EurA 24,90
Jack Unterwegger tötete in den Jahren 1990 bis 1992 neun Frauen und bekam dafür eine lebenslange Haftstrafe, während der er ein Buch schrieb, für das er als „Knastliterat“ gefeiert wurde.

Fabjan Haffner
Unterwegs ins Neunte Land

Zsolnay, 352 S., EurA 22,10
Ein Buch über Peter Handke und seinen Bezug zu Slowenien. Das Land, seine Menschen und seine Sprache waren immer wieder Themen in Handkes Literatur.

Frea Martin
Der Nitsch

Styria, 272 S., EurA 24,90
Zum 70. Geburtstag Hermann Nitschs erscheint dieses Porträt des Künstlers mit Kommentaren von Freunden und Wegbegleitern und mit privaten Fotos.

Hannes Etlzstorfer
Maria Theresia - Kinder, Kirche & Korsett

Kremayr & Scheriau, 224 S., EurA 22,90
Ein neues Werk über die Geschichte Maria Theresias, mit einem Blick hinter die Kulissen. Hannes Etlzstorfer schreibt neben den geschichtlichen Aspekten über die Persönlichkeit der Regentin, ihre Bedenken, Zweifel und die Beziehungen zu ihren Kindern.

Ingrid Pachmann
Zwei im Doppelpack

Edition Vabene, 140 S., EurA 19,80
Anekdoten von Waltraud Hass und Erwin Stahl, die eine große Rolle im deutschsprachigen Theater gespielt haben und noch immer spielen.



Otto Schenk
Darum das ganze Theater

Amalthea, 200 S., EurA 22,95
Otto Schenk schreibt humorvoll über das Leben im Allgemeinen, Erfolg, Glück und Versagen. Keine Autobiografie, aber doch vollgepackt mit Erinnerungen an Theater, Kindheit, Reisen und Mitmenschen.

Klaus Stimedter, Eva Weissenberger
Trotzdem - Die Oscar Bronner Story

Ueberreuter, 200 S., EurA 21,95
Die beeindruckende Biografie des Gründers von „profil“, „trend“ und „Der Standard“.

Martin Eichinger, Helmut Wohnout
Alois Mock

Styria, 240 S., EurA 24,95
Eine umfassende Biografie Alois Mocks - alles über seine Anfänge, seine politische Laufbahn und seinen Werdegang zum „Mister Europa“.

Paul Lendvai
Best of Paul Lendvai

Ecwin, 208 S., EurA 19,95
Der Journalist veröffentlicht in seinem bisher 14. Buch Reportagen, Artikel und Vortragstexte über ungewöhnliche Erlebnisse und persönliche Erinnerungen.



Martina Steiger
„Immer wieder werden mich thätige Geister verlocken“

Seifert, 400 S., EurA 24,90
Die Briefe, welche Alma Mahler-Werfel mit Alban Berg und seiner Frau Helene Berg gewechselt hat, werfen in vieler Hinsicht ein neues Licht auf ihre Persönlichkeit und Begabungen.

Monika Mertl
Auf Stichwort: Michael Heltau
 Deuticke, 224 S., EurA 22,10
 Michael Heltau, ein begnadeter Schauspieler, Chansonier und Mensch, der es versteht, seine Zuschauer in den Bann zu ziehen.

Hilde Berger
Ob es Haß ist, solche Liebe?
 Böhlau, 216 S., EurA 24,90
 Hilde Berger erzählt die Geschichte eines der größten Liebespaare des 20. Jahrhunderts: Alma Mahler und Oskar Kokoschka.

Peter Wehle
Haydn, Haydn über alles
 Kremayr & Scheriau, 224 S., EurA 21,90
 Anlässlich des 200. Todestags Joseph Haydns verfasste Peter Wehle eine abwechslungsreiche Biografie des Musikers und erläutert seine Musik.



Ruth Klüger
Unterwegs verloren
 Zsolnay, 256 S., EurA 20,50
 Ruth Klüger erzählt von ihrem Leben, dass sie nach ihrem Konzentrationslageraufenthalt in den USA fortsetzte - Erzählungen über ihre Söhne, ihre Ehe und die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit.

Sigi Bergmann, Lutz Maurer
Toni Sailer: Sonntagskind
 Seifert, 156 S., EurA 22,90
 Die Biografie des zur Legende gewordenen Sportlers Toni Sailer. Sein Werdegang vollzog sich parallel zum Wiederaufbau Wiens nach dem Zweiten Weltkrieg und er wurde für viele zum Nationalhelden.



Ulrike Beimpold
Eine Birne namens Beimpold
 Ueberreuter, 200 S., EurA 22,95
 Lustige Anekdoten über Aussetzer, Versprecher und Hoppaläs aus all den Jahren Theater, die Ulrike Beimpold, die bereits mit acht Jahren das erste Mal auf der Bühne stand, hinter sich hat.

GESCHICHTE & POLITIK



Anton Pelinka, Hubert Sicking, Karin Stönger
Kreisky Haider
 Braumüller, 256 S., EurA 24,90
 Die Biografien von zwei der bekanntesten Politiker Österreichs werden zusammengeführt und anhand der beiden Lebensgeschichten eine Identitätsfindung gestartet.

Dieter M. Hecht, Eleonore Lappin, Michaela Raggam-Blesch, Lisa Rettl, Heidemarie Uhl
1938
 Milena, 48 S., EurA 13,50
 Bilder, Dokumente und autobiografische Erinnerungen zeichnen ein ganz eigenes Bild der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung im Jahr 1938.

Dunja Larise, Thomas Schmidinger
Zwischen Gottesstaat und Demokratie
 Deuticke, 288 S., EurA 20,50
 Ein informatives Werk über den Islam als Religion und als Politik, über historische Entwicklungen und mit einer Zusammenfassung der verschiedenen Strömungen. Im zweiten Teil folgt ein Überblick über die verschiedenen Parteien und Organisationen.



Elke Doppler, Christian Rapp, Sándor Békési
Am Puls der Stadt
 Czernin, 528 S., EurA 45
 Am Beispiel des Karlsplatzes werden mit Texten und zahlreichen Bildern 2000 Jahre Geschichte Wiens aufgearbeitet.

Georg Friesenbichler
Unsere wilden Jahre
 Böhlau, 240 S., EurA 24,90
 Über die Entwicklung und das Entstehen der Umbruchphase der 1970er-Jahre in Österreich berichtet Georg Friesenbichler und zeigt die Veränderungen auf, die noch heute in der Gesellschaft bemerkbar sind.

Hanne Egghardt
Habsburgs schräge Erzherzöge
 Kremayr & Scheriau, 192 S., EurA 19,90
 Ein Geschichtsbuch der etwas anderen Art. Hanne Egghardt beschreibt in ihrem Buch sechs Mitglieder der Familie Kaiser Franz Josephs, die sich nicht dem strengen Willen der k.-u.-k. Monarchie beugen wollten.

Hannes Hofbauer
Experiment Kosovo
 Promedia, 200 S., EurA 26
 Der Autor schreibt über die Geschichte des Kosovo, über die osmanische Fremdherrschaft, die verschiedenen Befreiungsansätze bis zu ganz aktuellen Ereignissen.

Friedrich Orter
Himmelfahrten. Höllentrips.
 Ecowin, 304 S., EurA 23,60
 Der ORF-Reporter schreibt mitfühlend über Begegnungen, Schicksale und sehr verschiedene Lebenswelten.

Cornelia Vospernik
China live
 Kremayr & Scheriau, 192 S., EurA 19,90
 Berichte aus einem Land, in dem sich Eltern in einem Park Ehepartner für ihre Kinder suchen, in dem die Medienszener Internetseiten sperrt und wo Kinder allein in der Provinz zurückgelassen werden, weil die Eltern Wanderarbeiter sind.

Hannes Leiding, Verena Moritz
Die Republik Österreich 1918/2008
 Deuticke, 256 S., EurA 20,50
 Zum 90. Geburtstag der Republik Österreich erinnern sich Hannes Leiding und Verena Moritz an die NS-Herrschaft und den Anschluss und verarbeiten die Eindrücke der jüngeren Generation.

Hans Magenschab
Erzherzog Johann
 Styria, 404 S., EurA 24,95
 Die Geschichte eines Mannes aus dem Hause Habsburg, der als Oberbefehlshaber der österreichischen Truppen gegen Napoleon begonnen hat und als Bürgermeister der Marktgemeinde Stainz endete.



Hilde Schmörlzer
Das Böse Wien der Sechziger
 Mandelbaum, 224 S., EurA 29,90
 Hilde Schmörlzer beschreibt in ihrem Buch die 68er-Bewegung. Sie führte Gespräche mit bekannten Künstlern wie H. C. Artmann, Kurt Kren oder Ernst Fuchs. Ebenfalls enthalten sind bislang unveröffentlichte Fotos.

Ingrid Haslinger, Gerhard Trumler
So lebten die Habsburger
 Brandstätter, 256 S., EurA 49,90
 Alles über die beeindruckenden Bauten der Habsburger, ihre Architekturen und ihre Interieurs.

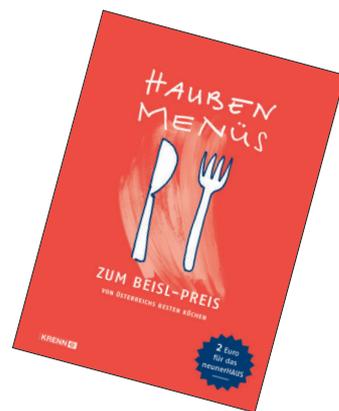
Irtraut Karlsson, Manfred Kerry, Tina Walzer
... lebte in der Josefstadt
 Milena, 180 S., EurA 16,50
 Eine Erinnerung an die Verfolgung der Menschen in der Josefstadt von 1938 bis 1945. Die Hintergründe der Begebenheiten werden gründlich untersucht und erklärt.

Katja Sindermann
Das Wiener Café
 Metroverlag, 160 S., EurA 16,90
 Ein Buch mit lustigen Anekdoten, Erklärungen von typischen Begebenheiten und bekannten modernen Kaffeehausliteraten. Eine unterhaltsame Einführung in die Geschichte des Kaffeehauses in Wien.



Haubenmenüs zum Beisl-Preis

Der vierte Teil der erfolgreichsten Charity-Kochbuchsaga Österreichs. Das Who's who der Köche Österreichs stellt 3- bis 5-gängige Menüs zusammen. Nicht gerade um 5 Euro, aber knapp kalkuliert allemal.



Haubenmenüs zum Beisl-Preis

224 Seiten, 16,5 x 23 cm, gebunden-flexo, durchgehend illustriert
 Preis: € 19,90 (A/D)
 ISBN 978-3-902532-81-7

KRENN

Hubert Krenn VerlagsgesmbH
 Gußhausstraße 18, 1040 Wien
 Tel. 01 585 34 72, Fax 01 585 04 83
 hwk@buchagentur.at, www.hubertkrenn.at



**Katrin Unterreiner
Kronprinz Rudolf**
Styria, 252 S., EurA 24,95

Kronprinz Rudolf ging den etwas anderen Weg - er teilte nicht die politische Einstellung des Wiener Hofes, hatte zahlreiche Liebesschaften und kämpfte gegen Alkohol und Drogen. Sein Tod 1889 wirft bis heute Fragen auf.

**Klaus Zeyringer
Österreichische Literatur seit 1945**
Studienverlag, 650 S., EurA 39

Ein Überblick über die österreichische Literatur der letzten sechzig Jahre. Mit Entwicklungen, Brüchen, einzelnen Analysen und Nennung aller bedeutenden Schriftsteller und Werke.

**Norbert Leser
Der Sturz des Adlers**

Kremayr & Scheriau, 224 S., EurA 22,90

In seinem dritten Werk einer Triologie verarbeitet Norbert Leser die letzten 120 Jahre der SPÖ. Lebhaft erzählt er von Beziehungen, Entwicklungen und Freundschaften und übt harsche Kritik an der heutigen Partei.

**Renate Schmidtkunz
Im Gespräch mit Ruth Klüger**

Mandelbaum, 80 S., EurA 15

Ein Gespräch mit einer Schriftstellerin, einer Konzentrationslagerüberlebenden, einer Frau, die die deutsche Sprache liebt. Ein bemerkenswertes Zeugnis von einem Leben, das von den schlimmsten Kindheitserlebnissen geprägt ist.



**Michael Fleischhacker
Politikerbeschimpfung**

Ecowin, 208 S., EurA 22

Der Chefredakteur der Tageszeitung „Die Presse“ schreibt über die „Zweite Republik“ und die große Koalition und wie gut es ist, dass beide vorbei sind.

**Robert Bouchal, Johannes Sachslehner
Napoleon in Wien**

Pichler, 224 S., EurA 24,95

Die Autoren zeichnen ein neues, kritisches Bild des Jahres 1809 und stellen die Menschen und ihre Schicksale in den Mittelpunkt.

**Andreas Exner, Christian Lauk,
Konstantin Kulterer**

Die Grenzen des Kapitalismus

Ueberreuter, 220 S., EurA 19,95

Das Klima verschlechtert sich zusehends und die Preise für Lebensmittel und Erdöl schnellen immer weiter in die Höhe. Die Krise, die die Wirtschaft mit immer mehr Wachstum zu verhindern versucht, ist jedoch schon lange da.

**Vilma Neuwirth
Glockengasse 29**

Milena, 180 S., EurA 17,90

Vilma Neuwirth erzählt ihre eigene Geschichte als Jüdin in Wien und wie sie es schaffte, trotz der unmenschlichen Verhältnisse zu überleben. Sie erzählt von Verwandten, die umgebracht wurden, und abenteuerliche Überlebensgeschichten.

Wolfgang Franz, Vincent Ofenbeck

Kaiserliches Wien

Metroverlag, 128 S., EurA 12

Die Autoren führen zu 55 Orten mit kuriosem Hintergrund und erzählen Geschichten aus den letzten 100 Jahren des Kaiserreichs.

Gerhard Haderer

Das Jahrbuch

Ueberreuter, 100 S., EurA 14,95

Einen Jahresüberblick des letzten Jahres liefert der bekannte Zeichner in diesem Sammelwerk.

KULINARISCHES

Christine Dobretsberger

Der Oma in den Kochtopf schau'n

Pichler, 224 S., EurA 24,95

Die besten Köchinnen der traditionellen Kochkunst und legendärer Festspeisen: Großmütter. Zusammen mit einer Fotografin macht

sich Christine Dobretsberger auf die Suche nach den besten Rezepten und ihren Schöpferinnen.

Christoph Wagner, Adi Bittermann

Kronländer Kochbuch

Pichler, 448 S., EurA 37

Die Küche Mitteleuropas mit ihren besten Rezepten und altösterreichischer Küchentradition vereint in einem Band.

Das große Käsekochbuch

Ueberreuter, 200 S., EurA 24,95

80 Rezepte der besten Käsegerichte samt Fotos vereint mit Einkaufstipps, Weinempfehlungen und Vorschlägen für die beste Käseplatte.

Elisabeth Fischer, Prof. Dr. Irene Kührer

Soja

Kneipp, 200 S., EurA 19,90

Ein Buch rund um das Thema Soja, mit vielen Rezepten und einigen Gründen, warum schon Kinder anfangen sollten, Sojaprodukte zu essen.



Ewald und Mario Plachutta

Plachutta - Meine Wiener Küche

Brandstätter, 224 S., EurA 29,90

Vater und Sohn der bekannten Wiener Gastronomie-Dynastie stellen ihre liebsten Rezepte vor und erklären sie so, dass auch HobbyköchInnen sie nachkochen können.

Franz Posch

Ins Reindl einig'schaut

Ueberreuter, 150 S., EurA 19,95

Das Kochbuch mit den liebsten Rezepten von Franz Posch aus den letzten 20 Jahren seiner Kochsendung.



Julia Sobieszek

Zum Lachen in die Küche

Amalthea, 200 S., EurA 22,95

Ein Kochbuch über die Ess- und Trinkgewohnheiten von KabarettistInnen, zusammen mit ihren Lieblingsrezepten und Getränkeempfehlungen.

Martin Sieberer

Knödel in allen Variationen

Tyroliä, 112 S., EurA 14,95

Vier Spitzenköche der traditionellen Tiroler Küche stellen Knödelrezepte vor.

Nana Ansari

Die georgische Tafel

Mandelbaum, 232 S., EurA 22,90

Nana Ansari erzählt von den Ess- und Festkulturen der Georgier und wie das Essen zu einem sozialen Element wird, bei dem freundschaftliche Beziehungen geknüpft werden.

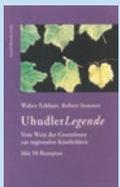


Oliver Hoffinger

Kochen für Schnellos

Brandstätter, 176 S., EurA 25

Ein Kochbuch für die, die wenig Zeit, Geduld und Geld zum Kochen mitbringen und doch gut essen wollen.



Walter Eckhart, Robert Sommer

Die Uhudler Legende

Mandelbaum, 144 S., EurA 22,90

Eine Buch rund um die Geschichte des Uhudler: wie er ins Südburgenland gekommen ist, wieso er verboten wurde und was ihn so besonders macht.

Gerd Wolfgang Sievers

Schnelle Küche für Genießer

Leopold Stocker, 224 S., EurA 24,90

Der Autor bringt Fast Food und Gourmetküche zusammen und verrät einfache Rezepte.

KULTURHISTORISCHES

Andreas Cwitkovits

Kunstkriminallfälle

Metroverlag, 160 S., EurA 16,90

Bekannt Kunstdiebstähle und illegaler Handel mit Kunst sind in spannenden Geschichten verarbeitet und aufgearbeitet.



Barbara Frischmuth

Vom Fremdeln und vom Eigentümlern

Droschl, 152 S., EurA 15

Eine Sammlung von Essays, Aufsätzen und Vorträgen, in denen es vor allem um die Fragestellungen EU und die Türkei, das Kopftuch, die islamischen Frauen geht und um den kulturellen Reichtum, den die Literatur des Orients zu bieten hat.

Hannes Dobhofer

Wien und die Psyche

Metroverlag, 128 S., EurA 12

Wien ist in vieler Hinsicht die Wiege der Psychoanalyse. Der Autor und Psychotherapeut Hannes Dobhofer beschreibt 55 Orte mit psychologischem Tiefgang.



Hans Haid

Sindt Fluss

Studienverlag, 250 S., EurA 29,90

Unzählbare Naturkatastrophen haben die Welt bereits erschüttert - welche durch die Auswirkungen des Klimawandels noch folgen werden, erläutert Hans Haid in seinem Buch.

Helga Schimmer

Mord ist ihr Alltag

Kremayr & Scheriau, 192 S., EurA 19,90

Es bedarf einiger Arbeit, um einen Mörder zu fassen, und genau diese Arbeit macht Helge Schimmer zum Thema ihres neuen Buchs. Die Methoden der Kriminalisten werden erklärt und mit Fallbeispielen aufgelockert.

Manfred Jochum (Hg.)

Wa(h)re Sprache

Studienverlag, 128 S., EurA 23,90

Mehrere AutorInnen schreiben über die Veränderung der Sprache und welchen Gefahren sie gegenübersteht.

Markus Hengstschläger

Endlich Unendlich

Ecowin, 192 S., EurA 19,95

Spannend und mit Witz wird das Thema Genetik aufgearbeitet und über Alt-sein und Alt-aussehen geschrieben.



Rainer Himmelfreundpöntner

Unschuldig hinter Gitter

Ecowin, 224 S., EurA 19,95

Experten behaupten, 10 Prozent aller Verurteilten sind zu Unrecht im Gefängnis, nur weil sie zur falschen Zeit am falschen Ort waren. Diesem Thema und wie die österreichische Justiz damit umgeht, widmet

Rainer Himmelfreundpöntner sein Buch.

Reinhard P. Gruber

Alles Sport

Droschl, 224 S., EurA 19

„Alles Sport“ enthält eine Auswahl an Kolumnen, die Reinhard P. Gruber für die Presse geschrieben hat. Thema sind jedoch nicht nur Sport, sondern auch alltägliche Erlebnisse und Erfahrungen.

Silke Petsch

Kinderuni Kunst

Holzhausen, 180 S., EurA 24

Eine Dokumentation der Herangehensweise und der Ergebnisse der Kinderuni Kunst. Ein schönes Nachschlagewerk auch für Anregungen in den eigenen vier Wänden.

Isa Schwanzer-Svec

Top-Winzer kochen

Hubert Krenn, 224 S., EurA 24,90

Kulinarische Lieblingsrezepte von 40 österreichischen Winzern, die allesamt auch Küchenfeinspitze sind. Weinempfehlungen inklusive.

**Verein Neunerhaus (Hg.)
Haubenmenüs zum Beisl-Preis**

Hubert Krenn, 224 S., EurA 19,90
Mehrgängige Menüs österreichischer Spitzenköche wie Johanna Maier oder Toni Mörwald preiswert zubereiten. Drei Euro pro verkauften Exemplar erhält das Neunerhaus!

**Wolfram Eberhardt
Im Auftrag Allahs**

Molden, 350 S., EurA 24,95
Wolfram Eberhardt schreibt über den Islam und wie bald es zum Kulturkampf kommen kann, sollte der Westen nicht beginnen, sich intensiv mit dem Islam auseinanderzusetzen.

REISE

**Elisabeth Guggenberger, Helmut Voit
Eis & Ego**

Brandstätter, 400 S., EurA 49,90
Anhand der Schicksale von elf Expeditionsleitern erklären die Autoren, was die Faszination der Reisen ins Eis ausmacht.



**Gerhard Altmann, Oliver Lehmann (Hg.)
Europa Erlesen: Pannonien**
Wieser, 250 S., EurA 12,95
Auf eine literarische Entdeckungsreise durch Pannonien begeben sich Heimito v. Doderer, Péter Esterházy, Heinz Janisch, Elfriede Jelinek, Marianne Gruber u. v. m.

**Isabella Ackerl, Robert Bouchal,
Ingeborg Schödl
Der schöne Tod in Wien**

Pichler, 208 S., EurA 24,95
Die Autoren unternehmen eine Reise zu den verschiedenen Friedhöfen Wiens, erzählen Schicksale und dokumentieren einzelne Gräber mit Bildern.

**Karl Lukan, Fritz Lukan
Heiliges und Wundersames**

Pichler, 224 S., EurA 24,95
Eine Reise zu den Plätzen in Österreich, die nicht jeder kennt und die hin und wieder spannende Entdeckungen mit sich bringen.

**Oswald Stimpfl
Südtirol für Genießer**

Folio, 192 S., EurA 14,30
Oswald Stimpfl gibt einen netten Einblick in die Landschaft und die Wanderwege in Südtirol, empfiehlt Einkehrmöglichkeiten und gibt Einkaufstipps.

**Paul Parin
Zu viele Teufel im Land**

Drava, 240 S., EurA 23
Erzählungen und Aufzeichnungen von einer Reise nach Afrika, mit geografischen Phänomenen und ethnografischen Erfahrungen.

**Peter Sehnal
Wiens grüne Arena, der Prater**

Folio, 144 S., EurA 29,80
Ein informatives Werk zu Ehren des grünen Praters. Inklusive Wander- und Erlebniskarte und einigen Fotos.

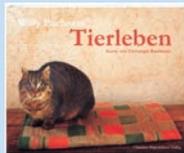
**Susanne Rolinek, Gerald Lehner, Cristian Strasser
Im Schatten der Mozartkugeln**

Czernin, 150 S., EurA 15,90
Eine Reiseführer, der die Vergangenheit Salzburgs mit all ihren negativen Seiten neu beleuchtet - über Hitler, Mozartkugeln und Anna Bertha, die die Euthanasie bekämpft hat.

**Ralf Hochhauser, Hermann Erber
Das oberösterreichische Almenland**

Edition Oberösterreich, 192 S., EurA 29,95
Wertvolle Tipps für Alpenwanderungen in Oberösterreich.

LEBENSILF



**Willy Puchners
Tierleben**
Brandstätter, 160 S., EurA 29,90
Gesammelte Tierbilder von mehreren Reisen, die der Autor unternommen hat, mit einem Essay von Christoph Ransmayr.

**Claudia Maria Traint
Im Wendekreis der Waage**

Milena, 170 S., EurA 17,90
Schlankheitswahn und Essstörungen sind Themen, die im alltäglichen Leben nicht mehr wegzudenken sind. Ein Buch über die zentrale Rolle der Printmedien sowie psychische und soziale Hintergründe des heutigen Schönheitsideals.

**Konstantin Mitgutsch, Herbert Rosenstingl
Faszination Computerspiele**

Braumüller, 184 S., EurA 22,90
Ein Sammelband mit insgesamt achtzehn Beiträgen von bekannten SpezialistInnen rund um das Thema Computerspiele. Ein Buch, das den Einstieg in die virtuelle Welt leicht macht.

**Maximilian Moser, Isabella Straub
Zirbenzauber**

Böhlau, 224 S., EurA 24,90
Die Zirbe als Mittel gegen Stress, Quelle von wertvollen Vitalstoffen und Baum, der seine Geheimnisse nur langsam preisgibt. Spannend erzählt und informativ gestaltet.

**Stefan Weber
Die Medialisierungsfalle**

Edition Vabene, 300 S., EurA 21,90
Stefan Weber schreibt über die Schäden, die Medien wie Web, Handy und Laptop verursachen können und übt heftige Kritik am digitalen Zeitalter, zeigt jedoch auch Auswegmöglichkeiten.

**Michael Hufnagl, Gabriele Kuhn
Paarspalterei**

Molden, 208 S., EurA 19,95
In je 20 Kapiteln wird die weibliche und die männliche Sicht der Dinge dargestellt. Ein humorvolles Buch über das Verheiratetsein und die unterschiedliche Wahrnehmung von Mann und Frau.

**Sabine Fellner, Georg Thiel (Hg.)
Ich rauch' ja selbst manchmal**

Sonderzahl, 192 S., EurA 18
Mehr als 50 Schriftsteller bringen Texte über erste Rauchversuche, letzte Züge und den Kulturfaktor des Rauchens.

**Helmut A. Gansterer
Der neue Mann von Welt**

Molden, 180 S., EurA 19,95
Alle wissenswerten Informationen, die Sie schon immer über den neuen Mann von Welt wissen wollten.

**Gerald Groß
Wir kommunizieren uns zu Tode**

Ueberreuter, 200 S., EurA 19,95
Das moderne Zeitalter bringt immer mehr Neuerungen mit sich: E-Mail, Handy und YouTube. Gerald Groß erläutert die Auswirkungen der technischen Möglichkeiten auf das alltägliche Leben und unsere Privatsphäre.

**Gabriele Hasmann
Rechtsirrtümer im Alltag**

Molden, 200 S., EurA 19,95
Die Welt der Gesetze ist nicht immer für jeden verständlich und es kommt oft zu Fehlinterpretationen. Eben diese macht sich Gabriele Hasmann zum Thema und klärt manches Unwissenden auf.

**Dolores Schmidinger
Raus damit!**

Orac, 160 S., EurA 17,90
Mit der nötigen Härte erzählt Dolores Schmidinger ihre Geschichte und die ihrer Freundinnen, die alle in irgendeiner Form mit Bulimie, Anorexie oder Adipositas zu kämpfen hatten. Sie erzählt von den Auslösern, schmerzhaftem Krankheitsverlauf und den Therapien.



**Gottfried Hofmann-Wellenhof
Eltern sind auch nur Menschen**

Styria, 168 S., EurA 19,95
55 unterhaltsame Geschichten aus dem Leben der Wellenhofs, der Familie mit 9 Kindern in allen Altersklassen.

Österreich Schaufenster * Österreich Schaufenster *** Österreich Schaufenster *****



Eine Leiche hinter der Kirche. In einem idyllischen Dorf in den Tiroler Bergen. Und auf der Stirn des Toten: eine Zwölf.

**Daniela Larcher
Die Zahl
Kriminalroman**

432 S., broschur, € 9,20 (A)
Fischer Taschenbuch Verlag

Ab 13. Oktober 2008 im Handel



**André Heller
Wie ich lernte,
bei mir selbst Kind zu sein**
Eine Erzählung

144 S., geb., € 17,40 (A)
S.Fischer Verlag

In einem Asbest-Anzug als erster Mensch in das Innere des Vesuvus hinabzusteigen, um in der glühenden Lava nach Feuerfischen zu suchen, das ist einer von Pauls Plänen. Ein anderer: Weltmeister im Unsichtbarsein. Doch zuvor muss er dem erzkatholischen Internat entfliehen... André Heller schreibt eine poetische Erinnerung an ein Kind, eine Zuckerbäckerdynastie und die schillernde Gesellschaft des Wiener Großbürgertums.



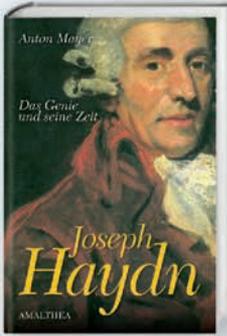
Die vielen Millionen in Luxemburg reichen nicht. Der Held dieses fulminanten Romans verlässt Wien und seine Frau, die Kinder und sogar seine Therapeutin. Eine Schönheitsoperation eröffnet sein neues Leben:

Ein Reich der Schönheit und Eleganz, das dem Geld Einfluss in die Seele ermöglicht ...

**Marlene Streeruwitz
Kreuzungen.
Roman**

256 S., geb., € 19,50 (A)
S.Fischer Verlag

NEUERSCHEINUNGEN BEI AMALTHEA



288 Seiten mit zahlr. Abb., ca. € A 22,95
ISBN 978-3-85002-451-2

Leben und Werk des »Vaters der Wiener Klassik« aus neuer Sicht rechtzeitig zum Haydn-Jahr 2009



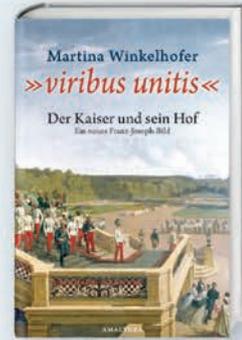
ca. 180 Seiten, ca. € A 17,95
ISBN 978-3-85002-463-5

Der moderne Beziehungsratgeber der bekanntesten Psychotherapeutin Österreichs



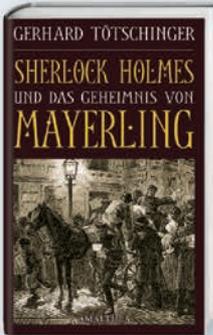
ca. 200 Seiten mit zahlr. Abb., ca. € A 22,95
ISBN 978-3-85002-454-7

Ein neues Meisterstück des Publikums Lieblings: Anekdoten, Pointen und Erinnerungen



ca. 300 Seiten mit zahlr. Abb., ca. € A 24,95
ISBN 978-3-85002-450-5

Der Hof von Kaiser Franz Joseph als einzigartiges Universum – ein ganz neuer Blick hinter die Kulissen



240 Seiten, € A 22,95
ISBN 978-3-85002-457-4

Mythos Mayerling und Mythos Sherlock Holmes: eine literarische und kriminalistische Spurensuche



320 Seiten, ca. € A 29,95
ISBN 978-3-85002-447-5

Ein Digest aus dem zeichnerischen Gesamtwerk in einem Band für Kenner und Entdecker



277 Seiten mit zahlr. Abb., € A 22,95
ISBN 978-3-85002-448-2

Wahre Geschichten, die das Leben schrieb. Spannend, informativ und amüsant



277 Seiten mit zahlr. Abb., € A 19,95
ISBN 978-3-85002-462-8

Neuer Zugang zu großen Künstlern: Die Weltprominenz aus der Sicht ihrer »Helfer«

www.amalthea.at

Literaturedition Niederösterreich 

Neuerscheinungen 2008

Literatur baut auf!



Hans Weigel:
In die weite Welt hinein.
Erinnerungen eines kritischen Patrioten
Herausgegeben von Elke Vujica
320 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 15 x 22 cm
ISBN 978-3901117-96-1;
€ 20,00



Johannes Weinberger / Ernest A. Kienzle:
16 Sechsendreißigfeldzeichen
Prosa und Piktogramme
Vorwort: Elfriede Bruckmeier
56 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 18 x 26 cm
ISBN 978-3-901117-91-6;
€ 20,00



Peter Miniböck: wortkarg
Edward Hopper – Robert Lax.
Erprobungen an Analogien.
Illustrationen von Robert Floch
88 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 15 x 22 cm
ISBN 978-3-901117-99-2;
€ 20,00



Cornelia Travinček:
Die Asche meiner Schwester
Prosa
143 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 13 x 20 cm
ISBN 978-3-901117-98-5;
€ 18,00



Barbara Neuwirth:
Das steinerne Schiff
Erzählungen aus dem Land zwischen Donau und Thaya
200 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 13 x 20 cm
ISBN 978-3-901117-97-8;
€ 19,00



Elfriede Bruckmeier:
Zeit Zyklen
Haiku mit Illustrationen von Nadja Dominique Hlavka
Nachwort: Friedrich Heller
90 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 20 x 20 cm
ISBN 978-3-901117-95-4;
€ 20,00

Feine Herbstlese

Neuigkeiten vom Junior-Büchermarkt: Hanna Berger hat sich umgeschaut und präsentiert eine feine Auswahl der Neuerscheinungen 2008.

Gerda Anger-Schmidt, die heuer den österreichischen Staatspreis für Kinderlyrik erhielt, hat an die 150 Lieder gesammelt. Nicht nur solche, an die sich der eine, die andere noch erinnert. Lieder aus aller Welt sind da zusammengekommen. Gemeinsam mit der bekannten Grafikerin Renate Habinger (zweimal Österreichischer Kinder- und Jugendbuchpreis) brachte Anger-Schmidt somit ein anregendes Buch zum Schauen, Lesen und zum Mitsingen heraus. Und wer mit dem Singen Probleme hat, dem ist leicht geholfen: Die Musikerin und Komponistin Susanna Heilmayr vertonte einen Teil der Lieder – zu hören auf einer ca. 100 Min. dauernden, separat erhältlichen Audio-CD.

Ein anderes buntes Buch für alle ab fünf Jahren begleitet uns durch die Bundeshauptstadt Wien. Es heißt einfach und prägnant **„Das Wien-Wimmelbuch“** und bringt auf 32 prallvollen Pappseiten einen guten Blick auf die Stadt. Als Leitpersonen geht Familie Willmann durch Wien und entdeckt Bild für Bild Museen, Oper, Rathaus u. a. Mit den Infos aus der beiliegenden Audio-CD wird es den jungen „Reisenden“ noch leichter fallen, vom Stephansdom bis nach Schönbrunn zu gelangen. (Vom selben Autorenteam gibt es bereits ein „Berlin-Wimmelbuch“ in identer Aufmachung plus CD.)

„Grenzenlose Geschichten“ verspricht eine interessante Ant-hologie. Einerseits, weil viele bekannte AutorInnen Texte abliefern, von Martin Auer und Doris Dörrie, Michael Ende



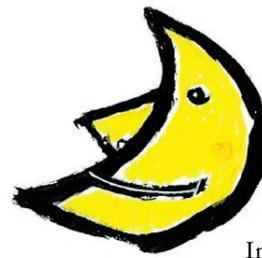
und Barbara Frischmuth über Heinz Janisch und Janosch, Friederike Mayröcker und Peter Turrini bis zu Renate Welsh, Stefan Slupetzky und Alfred Komarek. Und andererseits, weil alle Beteiligten, AutorInnen und IllustratorInnen, damit ein NGO-Projekt unterstützen – den Verein Ute Bock in Wien. Dieser organisiert Unterkünfte, Verpflegung, Rechtsberatung etc. für AsylwerberInnen. Und das alles ohne staatlichen Zuschuss, nur von Spendengeldern getragen.

Die Initiatorin des Ganzen, Ute Bock, stellt dazu lapidar fest: „Für mich müsste jeder Mensch dieselben Chancen haben.“ Also hilft sie (www.fraubock.at). Ach ja, das Buch: Es eignet sich bestens für alle ab 10 und besteht aus Lese-stoff allererster Güte.

Jetzt noch ein Sachbuch, ein **„Politiklexikon für junge Leute“**, und das dürfte doch, nachdem das Wahlalter soeben auf 16 herabgesetzt worden ist, ein ziemlich wichtiges Nachschlagewerk sein. Zumal es bereits von kundigen Personen (LehrerInnen aller Schultypen)

„vorgetestet“ und zusammen mit dem Unterrichtsministerium entwickelt worden ist und die Beiträge von ExpertInnen stammen.

Wissen Sie auf Anhieb, wie viele Abgeordnete im Nationalrat sitzen? Oder was der Unterschied von Europarat und Europäischem Rat ist? In diesem Buch werden die Begriffe anschau-



lich erklärt, dazu gibt es viele Grafiken und Bilder sowie Links zu weiterführenden

Internet-Adressen.

Ein Nachschlagewerk, das unbedingt, wenn schon nicht in jedem Haushalt, so wenigstens in jeder Schulbibliothek stehen sollte.

Zuletzt empfehle ich einen Roman, geeignet für alle ab 15. Geschrieben hat diesen Polit-Wälzer ein Profi des Jugendbuchgenres, Werner J. Egli. Und er hat sich eines zeitgeschichtlichen Themas angenommen, das einerseits in aller Munde ist, andererseits schnell abgleiten könnte ins Reißerische oder in „Heldenverehrung“. Denn Egli erzählt vom 16-jährigen Patrick, der Anfang der 1970er-Jahre aus dem Erziehungsheim abhaut und in den Dunstkreis der RAF gerät. Der, um zu Geld zu kommen, einen früheren Schulkollegen entführt (der ist Sohn reicher Eltern). Die Eskalation der Gewalt und wie die Situation mehr und mehr aus dem Ruder läuft, das erzählt Patrick als Erwachsener. Ein Jugendroman zum Thema RAF, ebenso spannend wie mitleidlos.



DIE BÜCHER

Gerda Anger-Schmidt, Renate Habinger, Susanna Heilmayr | **Simsalabim Bamba Saladu Saladim** | Nilpferd Residenz 2008, 128 S., EurA 18,90 ab 5

Hermann Stange, Michael Fleischmann | **Das Wien-Wimmelbuch** | Annette Betz 2008, 32 S., Audio-CD, EurA 19,95 ab 5

Verein Ute Bock | **Passage ins Paradies. Grenzenlose Geschichten** | Nilpferd Residenz 2008, 192 S., EurA 15 ab 10

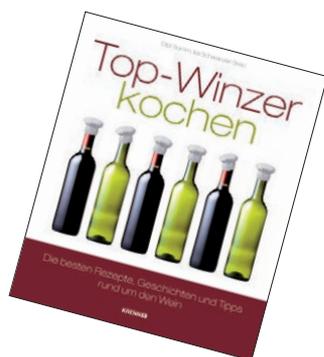
Reinhold Gärtner, Sigrid Steininger | **Politiklexikon für junge Leute** | Jungbrunnen 2008, 300 S., EurA 25,90 ab 12

Werner J. Egli | **Kämpfe oder stirb auf Raten** | Ueberreuter 2008, 256 S., Euro 14,95 junge Erwachsene



Top-Winzer kochen

Die besten Rezepte, Geschichten und Tipps rund um den Wein. Ein persönlicher (Küchen)Einblick bei 40 Topwinzer, u. a. Bründlmayer, Christ, Edelmoser, Hillinger, Jurtitsch, Skoff uvm. Diese geben Persönliches und ihre Lieblingsrezepte preis - selbstredend samt Weinempfehlung.



Top-Winzer kochen

Dipl. Somm. Isa Schwanzer-Svec

224 Seiten, 22 x 26 cm, gebunden mit Schutzumschlag

Preis: € 24,90 (A/D)

ISBN 978-3-902532-82-4

KRENN

Hubert Krenn VerlagsgesmbH

Gußhausstraße 18, 1040 Wien

Tel. 01 585 34 72, Fax 01 585 04 83

hwk@buchagentur.at, www.hubertkrenn.at

Morgengesichter

Verschlafene Literaten im Selbstporträt



FOTOS: AUS „MORGENBETRACHTUNG. VERWEILEN IM GESICHT“/BUCHER VERLAG

Der erste Blick nach dem Aufstehen: Ilse K., Walter K., Elke K., Gerhard J. (von links unten im Uhrzeigersinn)

Sowas kann mitunter ziemlich grauslich sein, ein eben aus dem Schlaf aufgetauchtes, völlig verstrubbeltes Gesicht. Und genau das verlangte die Vorarlberger Autorin Erika Kronabitter von diversen Kolleginnen und Kollegen: Ein schnelles erstes Foto direkt nach dem Aufwachen, digital „geschossen“ und per E-Mail weitergeschickt. Und dazu noch von manchen einen passenden Text.

Herausgekommen ist eine etwas andere Porträtreihe. Manche, mancher ist gerade noch zu erkennen. Manche erstaunen. Über manche grinst man heftig, so beispielsweise über das Coverfoto: Da ist sich Herausgeberin Kronabitter nicht zu schade und lässt ihr Porträt anbringen. Herrlich. Und dann die Lektüre der beigeestellten Texte: Da hat

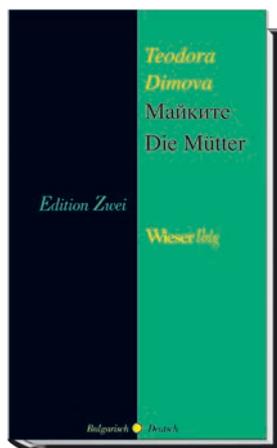
jeder für sich sein Morgengesicht plus seine Morgenstimmung notiert, je nach Zustand. Friederike Mayröcker stellt gleich mal fest: „das ist nicht mehr mein Gesicht, mongoloides Aussehen, beim Höllendenken beim Heulen am Morgen ...“. Und der Schweizer Schriftsteller Klaus Merz schickte einen feinen Dreizeiler: „Morgen Rom // Beim Erwachen fällt / der erste Blick auf deinen / eigenen Marmorarm.“

Fotos und Texte zeigen von berührend über verführend bis abstoßend die ganze Bandbreite morgendlicher (Un-)Tugend. Ob man's jetzt mag oder schrecklich findet – dieser verquere Textbildband lässt niemanden kalt.

Erika Kronabitter (Hg.) | *Morgenbetrachtung. Verweilen im Gesicht* | Bucher 2008, 127 S., EurA 24

EDITIONZWEI

Eine Initiative der Bank Austria UniCredit Group, KulturKontakt Austria und dem Wieser Verlag



TEODORA DIMOVA
Die Mütter /

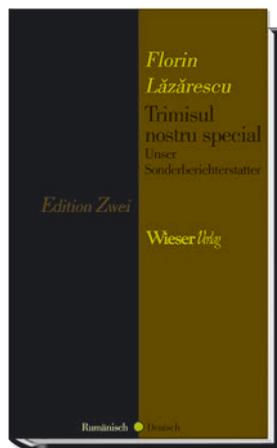
Maikite

Roman

Bulgarisch-Deutsch

EUR 14,80 / sfr 25,80

ISBN-13 978-3-85129-662-4



FLORIN LĂZĂRESCU
Unser Sonderberichterstatter /

Trimisul nostru special

Erzählung

Rumänisch-Deutsch

EUR 14,80 / sfr 25,80

ISBN-13 978-3-85129-663-1



ANNA ZONOVÁ
Zur Strafe und zur Belohnung /

Za trest a za odměnu

Roman

Tschechisch-Deutsch

EUR 14,80 / sfr 25,80

ISBN-13 978-3-85129-664-8

DER GROSSE PREIS FÜR OSTEUPÄISCHE LITERATUR WIRD ZUM ZWEITEN MAL AM 20.11.2008 VERLIEHEN

800 gesichtete Titel aus 16 Ländern

32 Nominierungen

11 Preisträger

Die international prominent besetzte Jury für den Großen Preis für Osteuropäische Literatur hat unter dem Vorsitz von Jiří Gruša, dem Präsidenten des internationalen P.E.N.-Clubs und Direktor der Diplomatischen Akademie in Wien, die Preisträger dieser erstmals verliehenen literarischen Auszeichnung ermittelt.

Im Vorfeld haben nationale Jurys die Produktion des Jahres 2006/2007 und vereinzelt aus den vorhergehenden Jahren gesichtet und insgesamt nicht weniger als 800 in Frage kommende Titel geprüft. Aus dieser Auswahl wurden der internationalen Jury 32 Publikationen für den Preis vorgeschlagen.

Die Preisverleihung findet am 20.11.2008 während der Buch Wien statt, wo auch die prämierten Bücher in der EDITIONZWEI der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Der Weg zum gemeinsamen, größeren Europa ist nicht nur ein politischer und wirtschaftlicher Prozess, er ist vor allem gekennzeichnet durch den kulturellen Dialog.

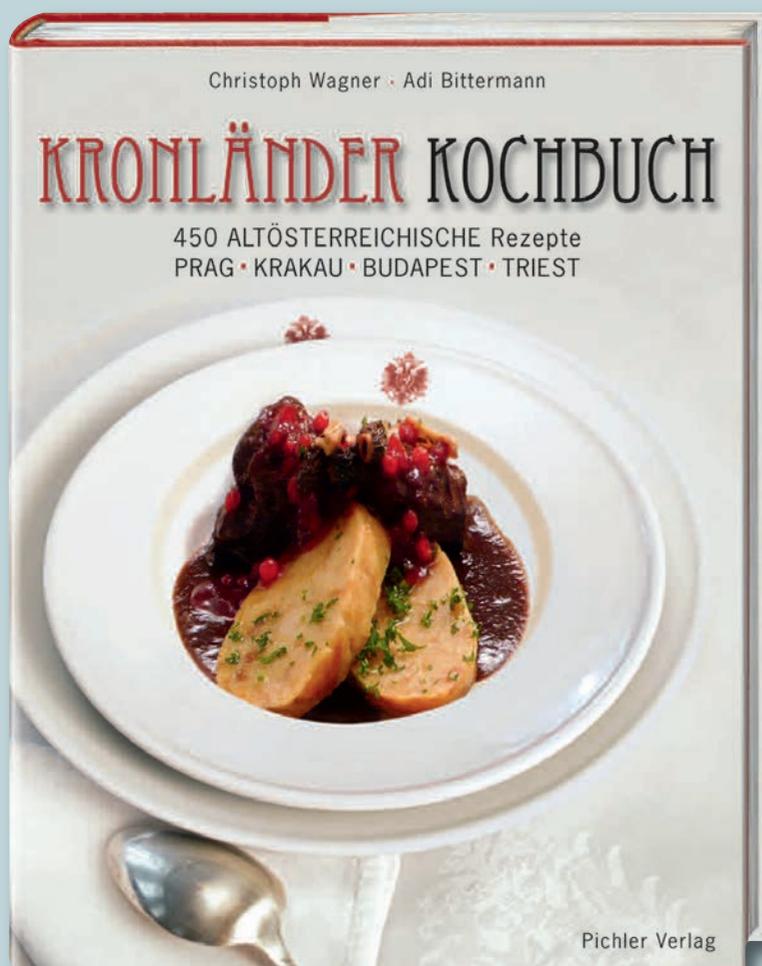
Der Große Preis für Osteuropäische Literatur wird alle zwei Jahre von der Bank Austria UniCredit Group, KulturKontakt Austria und dem Wieser Verlag verliehen.



Bisher erschienen

EDITIONZWEI erscheint im Wieser Verlag

Die Wurzeln der österreichischen kulinarischen Tradition



Adi Bittermann · Christoph Wagner
DAS KRONLÄNDERKOCHBUCH
Die 450 besten altösterreichischen Rezepte
Prag · Krakau · Budapest · Triest

Mit Fotos von Kurt-Michael Westermann

448 Seiten, 19 x 24,5 cm
durchgehend farbig
Hardcover mit SU

€ 37,- · ISBN 978-3-85431-465-3

Eine Reise in eine fast vergessene Welt des Genusses unternehmen. Adi Bittermann und Christoph Wagner. Sie entdecken die alte Küche Mitteleuropas neu und führen die Fäden zusammen, die einst vom Eisernen Vorhang und von politischen Umständen auseinander gerissen wurden. Ihr Weg führt sie zurück ins alte Österreich, als der schwarz-gelbe Doppeladler noch weit fliegen konnte. Bis in die Ukraine reicht die österreichische Küchen-tradition, deren einstige Weite sich noch heute auf den Speisekarten widerspiegelt: Ob der aus der Türkei stammende Strudel, das aus Ungarn kommende Gulasch, das italienische Siedefleisch, aus dem sich die Tafelspitz-Kultur entwickelte, die böhmischen Dalken, Buchteln und Knödeln, all diese Rezepte wurden für die moderne Küche neu aufbereitet. Ein Muss für alle von Altösterreichs Vielvölkerküche begeisterten Leser!